Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 306. Morgen-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 5. Juli 1866.**

□ Militärische Briefe.

Peschiera.

Die aus Florenz und dem italienischen Hauptquartiere eingelaufenen Correspondenzen über die Schlacht bei Custozza sagen das Gegentheil unserer neulich entwickelten Ansichten über die Bewegungen und Ziele der italienischen Armee, und befestigen uns dadurch in unseren Anschauungen. Es ist vielleicht über militärische Vorgänge noch niemals solch' ein Unsinn geschrieben worden, wie er in den Berichten über die erste Schlacht des jetzigen Krieges, namentlich in einer Original-Correspondenz der „Köln. Ztg.", zu Tage gefördert wird. 5000 Italiener haben sich gegen 60,000, später 80,000 Oesterreicher gehalten; Victor Emanuel hat mit 10 Divisionen, statt seiner Avantgarde zu Hilfe zu eilen, absichtlich stillgelegen, oder ist gar, wie ein im Irrgarten der Liebe umherwandelnder Ritter, kreuz und quer durch das Festungsviereck gezogen. Um die — selbst von den Oesterreichern nicht angezweifelte — Tapferkeit der italienischen Truppen als überheroisch darzustellen, werden dem Könige und dem General Lamarmora Absichten und Feldzugspläne untergeschoben, deren sich selbst ein Blödsinniger schämen müßte. In Wahrheit hatte das italienische Obercommando ein bestimmtes Ziel im Auge, das zu erreichen es abermalige Anstrengungen, und zwar auf fast demselben Wege unternehmen wird, auf dem es zuerst vorgegangen und zurückgeworfen ist. Dieses Ziel kann kein anderes sein, als die tyroler Flankenverbindung des Festungsvierecks abzuschneiden. Zu diesem Zwecke ist die Unterbrechung der Verbindung zwischen Verona und Peschiera unumgänglich, und diese Unterbrechung kann nur durch Gewinnung der Höhen von Sona und Sommacampagna ausgeführt werden. Im Besitze dieser Höhen, muß Italien versuchen, Peschiera zu nehmen, und in ihm einen Stützpunkt für die Verpflegung von den reichen Ufern des Gardasees aus, und den Schlüssel zu den Höhen des Monte Baldo und zu dem Plateau von Rivoli (zwischen dem Gardasee und der Etsch), also ein operatives Subject gegen das Etschthal zu gewinnen.

Darin liegt schon die strategische Bedeutung der kleinen Festung Peschiera angedeutet, die heute, wie 1796, 1848 und 1859 eine hervorragende Rolle in der Kriegsgeschichte spielen wird.

Unser Plan, dem dasselbe Größenverhältniß, wie dem Plane von Mantua, zu Grunde gelegt ist, zeigt, daß die Stadt am Ausflusse des Mincio gelegen ist, über den innerhalb der Stadt eine kleine, kaum 20 Schritt lange Brücke führt. Der Fluß theilt das Städtchen in zwei Theile, von denen der westliche einen Haufen schmutziger Häuser, der östliche die Militär-Etablissements enthält. Die Enceinte der Stadt, wie diejenige Mantua's nach alt-italienischem System, enthält fünf bestimmte Fronten. Da die Festung rings von Anhöhen umgeben ist, von denen die Geschütze ihre Kugeln, wie in einen Spucknapf, niederspeien könnten, ließ Napoleon I. auf dem, östlich vom Flusse, zwischen diesem und der Eisenbahn nach Verona gelegenen Hügel der Mandella detachirte Befestigungen anlegen. Nach 1848 erbauten die Oesterreicher noch rings um die Stadt, von einem Seeufer zum anderen, 14 Forts, ohne Namen, nur mit Nummern bezeichnet. Die 5 östlichen Forts liegen im Halbkreise um das Reduit der Mandella, durchschnittlich eine Achtelmeile von diesem entfernt; sie beherrschen die Straße und Eisenbahn nach Verona. Am rechten Ufer des Mincio liegen dicht vor der Enceinte auf den, südwestlich von dieser sich erhebenden Höhen zwei mit einander verbundene Forts. Etwa 2000 Schritt vor diesen, vom Mincio bis zur Eisenbahn nach Brescia liegen drei andere Forts auf einem Plateau, dessen nördlicher über die Eisenbahn hinausliegender Abhang gleichfalls mit einem festen Werke gekrönt ist. Dicht an der nach Rivoltella führenden Straße liegt ein anderes Fort, ebenso am Gestade des See's eines, das den Eingang zum Hafen beherrscht. — Die Vertheidigung von Peschiera wird wesentlich unterstützt durch die österreichischen Kriegsschiffe auf dem Gardasee. Es sind dies die Kanonenboote Franz Joseph, Raufbold, Speiteufel, Wespe, Uskoka, Wildfang, Scharfschütz und Heß zu je 4 Kanonen und 50 bis 100 Pferdekraft. Die Gesammtbemannung beträgt 381 Mann.

Napoleon I. legte großen Werth auf den Besitz Peschiera's, das ihm, im Verein mit Verona, als Basis gegen Tyrol diente. Karl Albert, der 1848 den Feldzug von 1796 nachahmte, oder richtiger: karrikirte, belagerte die Stadt gleichfalls, die vom Feldzeugmeister Rath vertheidigt wurde, „bis erschöpft das letzte Mittel und unmöglich jede Wehre." Am 30. Mai zwang der Hunger die Stadt zur Capitulation, aber der König von Sardinien konnte den Gewinn nicht ausnutzen. Er besaß nicht, wie Napoleon, Verona, hatte auch nicht eine überlegene Armee, welche Radetzky festhalten und gleichzeitig nach Tyrol vordringen konnte. So wußte Karl Albert nach der Eroberung nicht, was er anfangen sollte, und ging an seiner Unentschlossenheit, gegenüber der Rührigkeit Radetzky's, zu Grunde. 1859 hatten die Piemontesen die Festung eingeschlossen; sie hätten aber, wegen der neuen Forts, ernstere Arbeit gefunden, als ihre Vorgänger im Jahre 1848. Nicht minder schwer wird ihnen im jetzigen Feldzuge die Einnahme werden.

Plan von Peschiera.

Zur Occupation Kurhessens.

I.

Identische Note der Gesandten von Baiern und Oesterreich an den königl. preußischen General v. Beyer, d. d. Kassel, den 21. Juni 1866:

„Der unterzeichnete Gesandte u. s. w. bringt zur Kenntniß Sr. Excellenz des Herrn Generallieutenants v. Beyer, daß er heute Vormittags, als er nach Wilhelmshöhe fuhr, um Sr. königl. Hoheit dem Kurfürsten seine Aufwartung zu machen, von dem dort Wache habenden königl. preußischen Militärposten angehalten und ihm bedeutet wurde, daß Niemand passiren dürfe. Auf seine Anfrage, ob sich dieses Verbot auch auf die bei Sr. königl. Hoheit accreditirten diplomatischen Vertreter erstrecke, antwortete der befragte Offizier mit Ja.

„Der Unterzeichnete beehrt sich, Se. Excellenz um Aufklärung über dieses Verfahren zu ersuchen, welches demselben den Verkehr mit der Person Sr. kgl. Hoh. des Kurfürsten unmöglich macht.

„Derselbe benützt diesen Anlaß u. s. w."

II.

Identische Note der Gesandten von Baiern und Oesterreich an den kgl. preußischen General v. Bayer, d. d. Kassel, 22. Juni 1866:

„Se. Excell. der kgl. preußische Generallieutenant v. Beyer hat bis jetzt nicht die Güte gehabt, auf das Schreiben des unterzeichneten Gesandten u. s. w. von gestern Vormittags eine Antwort zu ertheilen.

„Der Unterzeichnete hat nicht die Absicht, das gegen Se. kgl. Hoheit den Kurfürsten eingeschlagene Verfahren einer Kritik zu unterwerfen.

„Die Abreise des kgl. preuß. Gesandten von hier ohne vorgängigen regelmäßigen Abbruch der diplomatischen Beziehungen und ohne das Verlangen seiner Pässe, das Erscheinen einer preußischen Truppenmacht in Kurhessen ohne vorausgegangene förmliche Kriegserklärung, die Absperrung Sr. kgl. Hoheit des Kurfürsten auf Wilhelmshöhe, durch preuß. Truppen, welche sogar so weit ging, daß die Zufuhr von Brot dahin ihm zeitweise abgeschnitten wurde, die Absetzung der Minister Sr. kgl. Hoheit, die Arretirung des Kriegsministers, überhaupt eine ganze Reihe von Gewaltmaßregeln, aus welchen die obigen nur beispielsweise hervorgehoben sind, fallen dem Urtheile Europa's und der ganzen gebildeten Welt anheim.

„Der Unterzeichnete hat dabei vorläufig nur zu bemerken, daß er nicht gesonnen ist, dadurch sich in der Ausübung der von seinem König (Kaiser) und Herrn ihm übertragenen Pflichten stören zu lassen. Er verlangt daher für sich die sofortige Wiederherstellung des freien Verkehrs mit Sr. königl. Hoheit dem Kurfürsten, bei dessen allerhöchster Person beglaubigt zu sein er die Ehre hat.

„Allermindestens aber glaubt er einer baldigen gefälligen Antwort entgegensehen zu dürfen, damit er nöthigenfalls die geeigneten Schritte thun kann, um der Störung seiner im Völkerrechte begründeten Rechte und Pflichten begegnen zu können.

„Diesen Anlaß benützt derselbe ꝛc."

III.

Antwort des kgl. preußischen Generals v. Beyer, d. d. Kassel, den 22. Juni 1866.

„Euer Hochw. beehre ich mich auf die Schreiben, welche Sie unterm 21. und 22. d. Mts. an mich gerichtet haben, zu erwidern, daß meine in Wilhelmshöhe wachthabenden Offiziere den ihnen obliegenden Pflichten nachgekommen sind.

Der Generalmajor und Commandeur der preußischen Truppen in Kurhessen,
v. Beyer."

Breslau, 4. Juli.

Die heute Mittag eingetroffene Nachricht von dem glänzenden Siege, welchen die vereinigte preußische Armee in der Schlacht bei Königgrätz am gestrigen Tage über das österreichische Heer davon getragen, drängt alle andern Mittheilungen in den Hintergrund. Der officielle Beruhigungs-Artikel der amtlichen „Wien. Ztg.", den wir im Mittagblatt mitgetheilt haben, ist durch die Ereignisse überraschend schnell widerlegt worden. Die Nachrichten aus dem Haupt-Quartier der k. k. Nordarmee werden nicht mehr „vollkommen befriedigend" lauten; auch wird es nicht mehr möglich sein, sie noch länger dem wiener Publikum vorzuenthalten. Gegenüber der Gewalt der Ereignisse wird der offiziellen wiener Lügenfabrik nichts Anderes übrig bleiben, als offen ihren Bankerut einzugestehen. Wäre die Lage der Dinge nicht so furchtbar ernst, es müßte den Humor erregen, wenn man im wiener „N. Fr. Bl." heute liest: „Die Hoffnungen auf eine günstige und entscheidende Wendung der Dinge knüpfen sich vor Allem daran, daß die Preußen trotz starker Anstrengungen doch nicht dahin kommen konnten, wo sie der österreichische Feldherr nicht haben will." Wir glauben gern, daß der österreichische Feldherr, der bereits die Proclamationen für die Besitzergreifung Breslau's fertig in der Canzlei liegen hatte, die Preußen nirgends gern haben wollte, aber merkwürdiger Weise haben sich die Preußen um diesen sonderbaren Willen des Feldzeugmeister Benedek nicht gekümmert, sondern sie sind trotz alledem dahin gekommen, wo er sie nicht haben wollte. Und allem Anscheine nach werden sie noch weiter kommen. In der That, das österreichische Volk ist zu bedauern, daß es sich von seiner Regierung — denn die Presse ist unschuldig, diese muß schreiben, was ihr die Regierung dictirt — in dieser schweren Zeit solche Lügen und Täuschungen gefallen lassen muß.

Die Ereignisse sind auf unsere Wahlen nicht ohne Einfluß geblieben; insbesondere in Schlesien haben in mehreren Kreisen, wo sonst liberal gewählt worden, die Conservativen, wenn auch erst nach manchen Wahlkämpfen, zum Theil mit geringen Majoritäten, in Liegnitz sogar mit nur Einer Stimme gesiegt. Günstiger für die liberale Partei lauten die Nachrichten aus anderen Provinzen. Wir meinen, daß in einer so großen Zeit, in welcher Königreiche auf dem Spiele stehen und die Zukunft Deutschlands entschieden wird, Regierung und Abgeordnetenhaus einander entgegenkommen werden; nicht diese oder jene Partei; nicht dieser oder jener Stand, sondern das gesammte preußische Volk zeigt gleiche Opferwilligkeit und würde schon dadurch, wenn nicht schon früher durch seine Energie und Tüchtigkeit, beweisen, daß es derselben Freiheit im Innern würdig ist, welche preußische Generale anderen deutschen Volksstämmen verheißen.

Die Nachrichten aus **Italien**, selbst die aus dem Hauptquartier bis zum 30. v. M., melden nichts Wichtiges. Die „Debats" erfahren, daß außer Durando auch General Pianelli, welcher der letzte Kriegsminister Franz II. war, vom Commando entfernt werden solle. Auch von Lamarmora versichert man wiederholt, er werde seinen Posten als Chef des Generalstabes verlassen und ein Commando übernehmen. Aus Rom meldet man, daß nach amtlichen Berichten nicht weniger als 2000 junge Männer aus dem Kirchenstaate zu dem italienischen Freiwilligencorps gegangen waren, daß aber über die Hälfte davon zurückgekehrt sind oder zurückgeschickt wurden. In Rom selbst ward den Eltern von der Polizei angezeigt, die dahin Abgegangenen sollten bis auf Weiteres als exilirt betrachtet werden; dessen ungeachtet sieht man die Heimgekehrten frei umhergehen. Eine Proclamation des Königs Franz II. an seine ehemaligen Unterthanen ist zwar noch nicht veröffentlicht, soll aber bereit liegen für eine glückliche Chance. Indeß hört man, daß nicht der König, sondern einflußreiche Emigranten seiner Umgebung für ihn in dieser Sache handeln werden.

Auch in den **französischen** Berichten vom böhmischen Kriegsschauplatze bricht sich allmählich die Wahrheit durch das Gewirr der widerspruchsvollen Telegramme Bahn, und man giebt nun auch in österreichisch gesinnten Kreisen zu, daß der Erfolg an den Tagen von Nachod und Trautenau auf preußischer Seite gewesen. Im Ganzen trägt freilich die, jetzt sehr scharf in zwei Lager getheilte Presse wenig bei, dem Publikum das Herausfinden der Wahrheit zu erleichtern. Was dem „Abend-Moniteur" am meisten auffällt, ist die Energie, die von beiden Seiten von den Kämpfenden an den Tag gelegt wird. Für partielle Treffen sind die angegebenen Verluste ungeheuer, und man ersieht daraus, daß sich Kerntruppen gegenüber stehen müssen. Uebrigens glaubt man nicht, daß sich Frankreich etwa in Folge der Vortheile, welche die Preußen in Böhmen erfochten haben, an dem Kriege betheiligen werde. — Die innere Politik Frankreichs steht hart am Gefrierpunkte. Daß Graf Walewski die Session des gesetzgebenden Körpers mit einer so nichtssagenden Ansprache geschlossen, hat einiges Erstaunen erregt, obschon man auf nichts Anderes gefaßt sein konnte. Da die Regierung keine neue Erklärung für nöthig erachtet hatte, so gilt also noch das Programm vom 12. Juni. Bei den verschiedenartigen Gerüchten aber, welche seit der Schlacht von Custozza auftauchten, glaubt man, daß es doch zur Beruhigung der öffentlichen Meinung sehr zweckmäßig gewesen wäre, wenn Rouher noch einmal einen Zipfel des Schleiers von der kaiserlichen Politik weggezogen hätte.

Die **englischen** Zeitungen sind ebenfalls durch die widersprechenden Telegramme über den Ausgang der Schlacht bei Nachod oder Skalitz in großer Verlegenheit. Sie erschöpfen sich daher in Speculationen, um dieselben zu deuten, vermögen dieselben aber natürlich in keinen Einklang zu bringen. Die „Times" rühmt die strenge Mannszucht, welche bei allen Truppen der deutschen Nation herrsche, und freut sich, daß nicht nur die Tagesbefehle der preußischen Prinzen Friedlichkeit und Wohlwollen gegen die wehrlose Bevölkerung athmen, sondern, daß auch Benedek seinerseits erklärt habe, daß beim Eintritt in Feindesland die strengste Mannszucht aufrecht erhalten und durchaus kein Beutemachen erlaubt sein soll. Ueber das Schicksal Hannovers, namentlich aber über das des „armen blinden Königs, der sich seiner englischen Geburt und Abstammung würdig bewiesen habe", stimmt der „Herald" ein rührendes Klagelied an. Der „Advertiser" dagegen zieht über die Tories her. „Sie wissen nicht", sagt er, „worüber sie mehr jubeln sollen — über ihre Aussicht auf die Fleischtöpfe von Downingstreet oder über die Hoffnung Venetien unter dem Joch bleiben zu sehen. Consequent sind sie, das muß man ihnen lassen. Die Leute, die den Sieg der Conföderirten wünschten, um die Fesseln des Negersclaven festzunieten, sind naturgemäß auch für ewige Sclaverei in Venetien. Letztere hat so viel Aehnlichkeit mit der amerikanischen, daß ihre Opfer, die Kinder der Dogenstadt, nicht einmal durch die Auswanderung sich ihrem Herrn und Eigenthümer entziehen dürfen."

Von Interesse ist eine Mittheilung aus Brüssel, der zufolge die preußische Regierung sich an das **belgische** Gouvernement gewendet hat, behufs Erhaltung einer Ermächtigung, um die früher an der belgischen Grenze zur Aufrechterhaltung des jetzt aufgehobenen Sanitätscordons aufgestellten preußischen Truppen über das belgische Territorium auf den Kriegsschauplatz zu führen. Die belgische Regierung hat mit Bezugnahme auf die belgische Constitution, welche einen solchen Durchgang nur kraft eines besonderen Gesetzes gestattet, ablehnend geantwortet.

In **Spanien** zeichnet sich der Ernst der Lage trotz der Niederwerfung des letzten Aufstandes darin am deutlichsten ab, daß der Senat, dessen Majorität zu den schärfsten Gegnern des Ministeriums O'Donnell gehört, das Gesetz über zeitweilige Suspension der constitutionellen Garantien so schleunig angenommen hat. Deshalb ist es auch begreiflich, daß man die treugebliebenen Regimenter besonders auszeichnet. Nach der „Correspondencia" hat Marschall O'Donnell am 26. die verschiedenen Kasernen besucht und dort Belohnungen für diejenigen ausgetheilt, die durch Tapferkeit sich am 22. ausgezeichnet haben,

Ueber den Militäraufstand, der in **Portugal** und zwar in Chiaves und an anderen Punkten der Provinz Traz-os-Montes ausgebrochen, und über welchen wir bereits eine kurze Meldung gemacht haben, ist bisher hinsichtlich seines Ursprungs und Umfangs nichts Bestimmtes bekannt geworden.

Vom Kriegsschauplatze.

II.

Da nunmehr die Vereinigung der ersten und zweiten Armee stattgehabt hat, so fallen die Abtheilungen II. und III. jetzt in eine zusammen, und wir werden von jetzt ab unter dieser Rubrik die Mittheilungen über die Operationen der vereinigten ersten und zweiten Armee bringen.

Bivouac bei Gradlitz in Böhmen, 30. Juni. Nach dem brillanten Gefecht bei Nachod am 27. d. M., durch welches sich das 5. Corps das Debouchee öffnete und dabei das 6. österreichische Corps unter FML. Baron Ramming mit großen Verlusten gegen Skalitz zurückwarf, wurde am 28. Juni Mittags angetreten und gegen Skalitz vorgerückt. Die 9. Division unter Generalmajor v. Löwenfeld war über Studnitz dirigirt, um von Norden her, die 10. Division unter Generallieutenant v. Kirchbach zwischen Chaussee und Eisenbahn von Osten her gegen den ziemlich hoch gelegenen Ort vorzudringen.

Der Kampf begann wieder mit einer außerordentlich heftigen Kanonade, die lange anhielt, während dessen die Infanterie sich allmählich immer mehr heranschob. Der Feind hatte am Abend vorher das achte

Armeecorps unter Erzherzog Leopold als Verstärkung erhalten, so daß er mit zwei vollen Corps unserm 5. Corps gegenüberstand, also doppelt so stark war. — Immer enger zog sich der feurige Gürtel um seine starke Stellung, immer rasender krachten seine Granaten in unsere Reihen. Namentlich war ein Wäldchen an der Eisenbahn eine wahre Hölle, hunderte von Granaten rasselten in dasselbe, rissen die Aeste von den Bäumen und explodirten mit furchtbarem Gekrach. In demselben, den Gräben an den Wegen und an der Eisenbahn lagen die Leichen resp. die Verwundeten unsererseits leider zahlreich genug. Längeres Zögern wäre verderblich gewesen. — General Steinmetz, der mit seinem Stabe überall zu sehen war, wo es galt, den Muth der Truppen zu entflammen, die gestörte Ordnung wieder herzustellen, befahl nun einen allgemeinen Sturmangriff gegen die nördlich gelegenen Anhöhen. Trotz der gehabten Verluste und der Erschöpfung der Truppen drangen die tapfern Bataillone mit enthusiastischem Hurrahruf auf allen Punkten vor. Das Geknatter des Gewehrfeuers, das allgemeine Schlagen des Tambours, das kräftige Hurrah der Bataillone ꝛc. waren wahrhaft betäubend. Das Resultat war entscheidend. Trotz der hartnäckigen Gegenwehr des Feindes, drangen die Bataillone mit einer wahrhaft heldenmüthigen Bravour vor und binnen einer halben Stunde war die Stellung erstürmt, die Batterien der Reserve-Artillerie flogen im Galopp heran und rasten unter betäubendem Hurrahruf der siegestrunkenen Truppen durch die Stadt, um ihr verderbenbringendes Feuer dem in größter Unordnung fliehenden Gegner nachzuschleudern.

Es war ein wahrhaft erhebender Moment. 25,000 Preußen hatten 50,000 Oesterreicher glänzend geschlagen. Ein starkes Gewitter brauste gleichzeitig über die Fluren und der Donner des Himmels mischte sich mit dem der Geschütze zu einem großartigen Finale dieses herrlichen Schlachttages. — Die Verluste waren auf beiden Seiten sehr bedeutend, dre der Oesterreicher, abgesehen von 2500 Gefangenen, mindestens doppelt so stark. — Jubelnd wurde die Stadt passirt, der nach Josephstadt abziehende Gegner bis zur Dunkelheit verfolgt und die Bivouacs bezogen.

Den folgenden Tag, am 29. Juni, wollte das Corps seinen Marsch nach Gradlitz, wohin es dirigirt war, fortsetzen. Man wußte, daß der Gegner abermals ein Corps, das 4. unter Feldmarschall-Lieutenant Festetics, zur Verstärkung erhalten, und mußte auf einen Angriff seinerseits zur Verhinderung dieses Marsches gefaßt sein. So kam es auch. Abermals entspann sich ein wüthender Kampf, indem die Brigade des Generalmajors v. Tiedemann, Grenadierregiment Nr. 6 und Infanterieregiment Nr. 46 einen wunderschönen Angriff machte, die österreichische Infanterie ½ Meile weit vor sich her trieb, eine Cavallerie-Attaque glänzend abschlug und den Gegner bis unter die Kanonen von Josephstadt zurücktrieb. Das 5. Armeecorps hat damit Unglaubliches geleistet, in 3 Tagen hat es 3 Corps gänzlich geschlagen und einen furchtbaren Schrecken in die Reihen unserer Feinde getragen.
(Posen. Z.)

[Aus dem Hauptquartier Reichenberg] in Böhmen 1. Juli, erhält der „St.-A." folgende Mittheilungen: Nachdem Se. Majestät der König und Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Preußen, gestern Nachmittag nach 4 Uhr, mit dem 5. Zuge des in 6 Zügen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn organisirten großen königlichen Hauptquartiers hier angekommen waren, nahmen Allerhöchstdieselben noch auf dem Bahnhofe, — in dessen Localitäten 1100 österreichische Kriegsgefangene bis zum nächsten Transporttrain nach der Festung Glogau bewacht wurden, — die Meldungen der anwesenden höheren Offiziere über die Stellung der Truppen nach dem abermals siegreichen Gefechte vor Gitschin an, und begaben sich dann in die bereit gehaltenen königlichen Equipagen, welche bereits mit einem früheren Zuge angekommen waren, in das Schloß des Grafen Clam Gallas, auf der dominirenden Höhe des Stadtberges, wo sofort die ebenfalls früher hier eingetroffene Stabswache in Dienst trat und während der Nacht im Schloßgarten bivouaquirte. Die größere Zahl des Gefolges nahm im Schlosse selbst Quartier. Doch waren auch die großen Hotels der Stadt für die Büreau's, Kanzleien und fremdländischen Offiziere in Beschlag genommen. Das Diner fand im Schlosse statt, ebenso die Berathungen auf Grund der von den beiden operirenden Armeen eingegangenen Berichte, welche ein stetiges Vordringen derselben erkennen ließen. Von allen Seiten drängten sich die aus Kurhessen, den norddeutschen Staaten und Städten eingehenden Telegramme und Berichte, deren sich diejenigen der auf der Linie Skalitz-Münchengrätz operirenden Generale anschlossen. Se. Majestät der König arbeiteten noch in später Nachtstunde und verließen heute Vormittag 10 Uhr Reichenberg, um sich nach dem 3 Meilen weiter vorliegenden fürstlich Rohanschen Schlosse Sicherhoff bei Turnau zu begeben, bei welcher Fahrt das Schlachtfeld überschritten werden mußte, auf welchem die Vortruppen der ersten Armee unter dem Commando des Prinzen Friedrich Karl den Feind zuerst zurückgeworfen hatten, und die zertretenen Saatfelder die stattgehabten Bewegungen der Truppen erkennen ließen. Die Stabswache war schon in der Frühe von Reichenberg abmarschirt und traf, die Cavallerie gleichzeitig, die Infanterie später in Sicherhoff ein, wo indessen nur das engere Hauptquartier, der Kriegsminister, der Chef des Generalstabes der Armee, die General- und Flügel-Adjutanten, sowie der Ministerpräsident Graf Bismarck über Nacht verweilen und dann wahrscheinlich nach Gitschin, oder unmittelbar in die Gefechtslinie vorgehen wird, während mehrere Büreau- und Unterbeamte noch hier sind und den Befehl zu weiteren Vorgehen erwarten. Die Zahl der über Schlesien und aus Böhmen von beiden Armeen gemachten Kriegsgefangenen, mehrt sich so bedeutend, daß dem Eisenbahndienst besondere Schwierigkeiten daraus erwachsen, um so mehr als die Beförderung erst von hier aus beginnen kann, da die Bahn von hier bis Turnau, gerade in der Nähe von Sicherhoff, so stark beschädigt worden ist, daß noch lange Zeit vergehen wird, ehe die Verbindung zwischen Zittau-Pardubitz wieder hergestellt ist. In Turnau ist die zerstörte Brücke wieder hergestellt und alle zwischen Gitschin und hier etablirten Lazarethe leeren sich so viel als möglich, indem die leichter Verwundeten durch requirirte Wagen hierher gebracht wurden, um Platz für die bevorstehenden Gefechte zu gewinnen, welche vielleicht einen entscheidenden Charakter haben werden.

Horzitz bei Gitschin, 3. Juli, 11 Uhr Abends. Die preußische Armee erfocht einen vollständigen Sieg über die österreichische Armee nahe Königgrätz, zwischen Elbe und Bistritz in achtstündiger Schlacht. Die Verluste des Feindes und der Trophäen sind noch nicht gezählt, wir erbeuteten einige 30 Kanonen. Alle acht preußischen Corps haben gefochten und erlitten schmerzliche Verluste. (Wolff's T. B.)

Berlin, 4. Juli, 10 Uhr 10 Min. Der Kanonendonner verkündet den Sieg der Hauptstadt. (Wolff's T. B.)

Telegramm an sämmtliche Ober-Präsidenten.

Eine telegraphische Depesche Sr. Majestät des Königs an Ihre Majestät die Königin Augusta lautet wörtlich:

Großer Sieg über die Oesterreicher, alle 8 Corps 8 Stunden lang im Feuer, Oesterreicher total geschlagen. Massen von Trophäen. Noch nicht zu übersehen. 20 Geschütze erobert. Unsere Verluste bedeutend.

Wir sind Alle wohl. Gottes Gnade walte ferner über uns.
(gez.) **Wilhelm.**

Berlin, 4. Juli. [Amtliches Telegramm an Se. Exc. den Hrn. Oberpräsidenten von Schlesien.] In der gestern nahe der Festung Königgrätz geschlagenen Schlacht nahmen die Garde-Füsiliere 20 Geschütze, das Regiment Königin Elisabeth 10, das 1. Garde-Regiment 8, von den übrigen ist noch keine Meldung da. Die Oesterreicher flüchten auf Königgrätz und geben Pardubitz auf. Der Weg ist mit abgeworfenen Waffen und Gepäck bedeckt. Gegen uns standen, wie es scheint, 5 Corps Oesterreicher in sehr starker Stellung. Bisher wurden 10,000 Gefangene gezählt. Das 12. Husaren-Regiment hat 2 Quarré's gesprengt und 4 Geschütze genommen.

Das „W. T. B." fügt noch hinzu, daß allein von Horzitz aus 10,000 Gefangene gezählt und daß 3 Fahnen genommen wurden.

Gitschin, 4. Juli, Morgens. Die preußische Armee setzte nach dem gestrigen glänzenden Siege die Verfolgung des Feindes ungesäumt fort. (Wolff's T. B.)

III.

[Vom italienischen Kriegsschauplatze] wird die Besetzung von Bormio, Spondalunga und Santa Maria seitens der Oesterreicher bestätigt. Ueber diese Vorgänge schreibt man den „Tyroler Volksstimmen" unterm 22. Juni: „Die Feinde stehen auf der Höhe von Santa Maria und auf dem Stilfser Joche. Wie zahlreich sie sind, weiß ich nicht; einige zählen nach Hunderten, Andere nach Tausenden. Soeben sagt man, daß 6000 in Bormio eingerückt seien." Zwei Tage später, am 24. Juni meldet man der „Tyroler Schützenzeitung": „Heute haben unsere Jäger unter Major v. Metz Santa Maria in Besitz genommen. Leider war der Angriff von schweizer Seite her verrathen, sonst wäre die ganze wälsche Besatzung abgefangen worden. Nur wenige Schüsse wurden gewechselt. Morgen wollen die Jäger Bormio stürmen. Von den Landesschützen sind die Silzer erwähnenswerth. Eine Abtheilung derselben ging mit den Jägern weit über die Grenze, obwohl hierzu gesetzlich keine Verpflichtung vorliegt. Die für 800 Mann eingerichtete piemontesische Kaserne ist vortrefflich."

[Von der Südgrenze Tyrols] schreibt man der „Gaz. di Trento" am 26. Abends über die bereits durch den Telegraphen berührte Affaire bei Caffaro: „Endlich hat sich der Feind gezeigt, indem er diesen Morgen bei der Brücke von Caffaro, in der Stärke von 300 Rothhemden, eine Compagnie des Infanterie-Regiments Kronprinz von Sachsen angriff. Als die Freischärler bis zum Monto di Storo vorgerückt waren, warf sich die genannte Compagnie mit einer Compagnie Innsbrucker Landesschützen mit solcher Wucht dem Feinde entgegen, daß sie ihn in einem Augenblick über die Brücke von Caffaro zurückwarfen und ihm bedeutenden Verlust beibrachten. Man erzählt mir von glaubwürdiger Seite, daß die Landesschützen auch bei diesen Anlasse ihre Geschicklichkeit im Ziele bewährten; nur die wenigsten Schüsse gingen fehl; zudem boten auch die rothen Uniformen der Garibaldianer mit den weißen Feldbinden eine gute Zielscheibe. Leider haben wir den Tod des Commandirenden der genannten Infanteriecompagnie, Hauptmann Ruzicka, der in der Hitze der Verfolgung zu weit in die gedeckte Stellung des Ponte del Caffaro vordrang und von einem Haufen Garibaldianer, die hinter einer hohen Brustwehr standen, lebhaft beschossen von mehren Kugeln durchbohrt fiel, zu beklagen. Die Unserigen haben im Ganzen 13 Todte und Verwundete."

[Ueber die Besetzung des Stilfserjochs] schreibt die „Inn-Ztg.": Ein für Tyrol, namentlich das Vintschgau wichtige Nachricht ist vom Stilfserjoch eingetroffen. Wir haben den Schlüssel zum Stilfserjoch wieder in unsern Händen. Nicht bloß die Höhen des Joches, sondern die strategisch so wichtige Stellung in Spondalunga ist genommen. Am 24. Juni vor Anbruch des Tages sind die Kaiserjäger unter Major v. Metz, die Landesschützen-Compagnie von Silz unter Hauptmann Ludescher und die zwei Landesschützen-Compagnien von Nauders-Ried und Landeck unter den Hauptleuten Dr. Alois Schärmer und Nikolaus Wachter, welche die Reserve bildeten, auf die Höhen des Stilfserjochs vorgerückt. Am 25. nahmen die Kaiserjäger Bormio.

[Hinsichtlich der Schlacht bei Custozza] thun die Oesterreicher den Italienern Unrecht, wenn sie sich als Sieger gegen Uebermacht feiern: an den Punkten, wo die Entscheidung des Tages lag, waren die Oesterreicher in Uebermacht, und man reißt ihrem Oberbefehlshaber das schönste Blatt aus seinem Siegeskranze, wenn man dies in Abrede stellt. Die Uebertreibungen der Erfolge sind den österreichischen Blättern freilich jetzt, wo es in Böhmen so ganz wider alles Erwarten schlimm geht, weniger als sonst zu verargen. Daß mit ungewöhnlicher Erbitterung auf beiden Seiten gekämpft wurde, erhellt recht anschaulich aus folgender Stelle einer österreichischen Schilderung des Schlachtfeldes, wie es am anderen Morgen aussah:

„Je weiter man von Somma-Campagna gegen Valeggio kommt, desto mehr häufen sich die Spuren des fürchterlichen Kampfes, welcher hier gekämpft wurde. Obwohl der ganze 25. Juni zum Wegschaffen der Verwundeten und zur theilweisen Beerdigung der Todten verwendet wurde, liegen noch immer berghoch die Leichen der gefallenen Krieger aufgeschichtet, und es giebt Stellen, wo man buchstäblich bis zu den Knöcheln im Blute watet. Gewehre, Tornister, Czakos, Feldflaschen liegen neben umgestürzten Wagen und todten Pfer-

---

Die Nacht von Laubegast.

Dresden, 29. Juni. Die vor einigen Tagen unternommene nächtliche Excursion des hiesigen preußischen Civil-Commisssarius Herrn von Wumrb mit einem sächsischen Hofrathe nach der Villa Laubegast, welche von der Gemahlin des flüchtigen Herrn Ministers v. Beust bewohnt wird, um angebliche Belastungen und Beschädigungen der Villa durch preußische Truppen zu constatiren, hat zu Ergebnissen so belustigender Art geführt, daß ein hiesiger Theaterdichter daran ist, sie in einem Lustspiel „Herr von Beust auf Reisen" zu verwerthen. Eines Tages gegen Mitternacht läßt sich nämlich der sächsische Hofrath H. bei dem preußischen Oberstcommandirenden, General Herwarth von Bittenfeld in dringenden Angelegenheiten melden. Zur Audienz vorgelassen, findet derselbe zu seiner Verwunderung den preußischen Civilcommissarius Herrn v. Wurmb noch anwesend und trägt nicht ohne sichtbare Verlegenheit als Rechtsbeistand des Herrn Baron v. Beust Beschwerden über Besitzstörungen vor, welche auf der Villa Laubegast durch die Preußen verübt sein sollen. „Herr Hofrath", erwidert Herr v. Wurmb, „unter den preußischen Soldaten stehen neben dem Bauersohn die Kinder der höchsten Stände in Reih und Glied. Diese Besitzstörungen erscheinen mir sehr zweifelhaft; aber wir beide wollen sofort an Ort und Stelle eilen, um den Thatbestand zu constatiren, den Schaden zu ersetzen und Abhilfe zu schaffen." Der Hofrath erblaßte. „Um Verzeihung, Herr Civil-Commissarius", erwiderte der Herr, „es ist für mich zu dieser Fahrt nach Laubegast schon zu spät. Der Abend ist kühl, mir fehlen der Mantel, die Unterkleider, wir stören die Frau Baronin, welche sich schon zur Ruhe begeben hat ....." Es half aber nichts. Herr v. Wurmb machte dem Fremden eine freundliche Verbeugung und entfernte sich mit den Worten: „Herr Hofrath, in 15 Minuten steht mein Wagen vor Ihrer Thür. Wir begeben uns gemeinsam nach Laubegast." So geschah es. Bald rollte der Wagen durch die Umgebung von Dresden. Die laue Juni-Nacht mit ihren balsamischen Wohlgerüchen mag dem furchtbar angestrengten preußischen Commissarius, welcher seit mehreren Nächten nicht geschlafen hatte, eine wahre Erquickung nach der Hitze des Tages gewesen sein.

Die Villa Laubegast war erreicht, ringsum tiefe Stille. Endlich, nach langem starkem Klopfen, öffnete ein Diener das Fenster mit der Frage, wer da sei, was verlangt werde. Auf die dem Diener bekannte Stimme des Herrn Hofraths, daß der preußische Herr Civil-Commissarius erschienen sei, um die vorgefallenen Acte der Bedrückung zu constatiren, bez. zu inhibiren, wurde die Thür geöffnet. Es erschienen nach und nach mehrere Diener. Das Examen nahm seinen Anfang. „Was ist hier vorgefallen, das zu einer Klage über das Benehmen der preußischen Truppen Veranlassung gegeben hat?" „Gnädigster Herr", sagte ein älterer Diener, „sehen Sie, wir haben den Rasen da drüben bisher gut erhalten, nun kommen die „Breißen" und fahren mit ihrem Pulverwagen über denselben hin; die Frau Baronin will das durchaus nicht leiden." — „Was ist weiter geschehen?"... „Ach, Herr Commissarius, erwidert ein anderer Diener, die Preußen haben im Keller eine Wand eingeschlagen." Man schritt zur Besichtigung des angeblichen Schadens. — Die Untersuchung ergab, daß im Keller eine Thür frisch vermauert gewesen und von den Soldaten wieder aufgebrochen worden war, weil in der Umgegend der Villa das Gerücht herrschte, daß in den Kellern derselben Pulvervorräthe versteckt seien. Die Soldaten hatten indessen, wie der Augenschein lehrte, kein Pulver, sondern große Vorräthe an Wein und verschiedenen Biersorten entdeckt. „Haben die Truppen etwas von diesen Vorräthen mitgenommen?" fragte der Commissarius. „Nein, das nicht", war die Antwort der Dienerschaft; „aber die Soldaten gestatteten nicht, daß die Vorräthe weggebracht würden, weil dieselben zur Verpflegung der Armee oder für die Kranken oder Verwundeten dienen müßten. Die Frau Baronin hat aber befohlen, daß die feinen Weine und feinen Biere, welche vom Herrn Minister v. Beust für seine Tafel ausgewählt sind, nachgeschickt würden, sobald sie hier aufgefunden sind." Daß der Herr Civil-Commissarius diese Versendung gestattet haben sollte, möchte ich sehr bezweifeln.

Die Kosten der Wiederherstellung der durchbrochenen Mauer wurden auf 22½ Sgr. taxirt und liquidirt. Nun ging es wieder mit dem Herrn Hofrath, dessen Verlegenheit und Unruhe sich steigerten, nach oben hinauf. „Was ist weiter vorgefallen?" fragte Herr von Wurmb. „Ach, Herr Baron", entgegnete ein Diener, „sehen Sie, der Herr Lieutenant, welcher hier im Quartier lag, hat sich zu Mittag ein feines Diner bestellt und eine Flasche guten Wein dazu." „Wie viel Schüsseln sollte das Diner enthalten?" fragte der Civil-Commissarius. „Das weiß nur unsere Köchin", war die Antwort. Dies weibliche Wesen wurde nun aus den Armen des Schlafes von der Dienerschaft zur nähern Auslassung herbeigeführt. „Wie hoch belaufen sich die Kosten der von Ihnen bereiteten Speisen?" fragte der Commissarius. „Kosten", wiederholte die verwunderte Köchin in ächtem sächsischem Tone, „Kosten, wofür denn, Herr Baron? Wir haben gar nichts zu fordern, der Herr Lieutenant ist früher abmarschirt, ehe ich mit der Anrichtung den Anfang gemacht hatte. Nein, es kostet nichts." „Nun, Herr Hofrath", sagte der Commissarius, haben Sie vielleicht andere Beschwerden über Vorgänge, damit sie constatirt werden können?" „Bitte tausendmal um Entschuldigung, durchaus nicht, bedauere die Störung", stammelte der Angeredete. „Wie hieß denn der preußische Offizier?" Einer der Diener hatte bereits eine Visitenkarte herbeigeholt, und indem er diese dem Civilcommissarius übergab, sagte er in großer Aufregung: „Sehen Sie, Herr Baron, der Herr Lieutenant hat diese Karte, als er abmarschirte, mit den Worten für den Herrn Minister hinterlassen, daß er sehr bedauere, nicht seine Bekanntschaft gemacht zu haben. Die Frau Baronin findet dies Benehmen empörend." Der Civilcommissarius las lachend die Karte: v. T...., k. preuß. Lieutenant ꝛc. „Liegen sonst noch Beschwerden vor?" „Nein, gnädiger Herr Baron, gar nicht." — Der Wagen des Herrn Civilcommissarius rollte nach Dresden zurück. Der Morgen dämmerte im Osten. So war zwar Herr v. Wurmb um die Nachtruhe gebracht, aber die Mitnahme des sächsischen Herrn Hofraths, trotz allen Sträubens, hat bei diesem die Besorgniß erweckt, er könnte vorkommendes Falles an der Seite eines Husaren einen Ritt nach Bautzen oder Leipzig ohne Aufenthalt machen müssen, um Beschwerden zu constatiren. Das wäre für ihn allerdings eine kaum zu lösende Aufgabe. Das Lustspiel „Herr v. Beust auf Reisen" oder „die Abenteuer in der Villa Laubegast" wird diesen ergötzlichen Vorfall der Vergessenheit entziehen.
(N. Pr. Z.)

[Ueber den verstorbenen amerikanischen General Winfield Scott] entnehmen wir dem „Newyork Herald" die folgenden biographischen Einzelheiten: General-Lieutenant W. Scott, der in West-Point an Altersschwäche starb, war im Jahre 1786 zu Petersburg in Virginien geboren und von schottischer Herkunft. Seine Vorfahren waren eifrige Anhänger der Stuarts, die nach der Schlacht von Culloden nach Virginien auswanderten. Im Alter von 20 Jahren wurde er in Charleston zum Bureau berufen, hatte aber als Advocat nicht den Erfolg, den er wünschte, und trat deshalb in die Armee ein. Seine erste Erfahrung im militärischen Leben war keineswegs aufmunternd. In Folge einer zwar gerechten, aber subordinationswidrigen Kritik seines Vorgesetzten wurde er nämlich auf ein Jahr suspendirt. Dieses Jahr widmete er dem eifrigsten Studium der Kriegswissenschaften und mit solchem Erfolge, daß, als 1812 der Krieg zwischen der Union und England ausbrach, Niemand befähigter war, seine Landsleute gegen den Feind zu führen als er. Er wurde zum Oberst-Lieutenant der Artillerie ernannt und erwarb sich den Ruf, einer der tüchtigsten Offiziere dieser Waffe zu sein. In der Schlacht von Queenstown Heights, einer der blutigsten in den amerikanischen Kriegsannalen trat zum erstenmale seine Tapferkeit und militärische Befähigung recht hervor; die Schlacht ging zwar für die Amerikaner verloren, aber die Engländer mußten ihren Sieg theuer erkaufen. Scott wurde gefangen und nach Quebeck gebracht, jedoch bald durch eine Auswechselung von Gefangenen wieder frei. Die von ihm bewiesene Tapferkeit wurde durch seine Erhebung zum General-Adjutanten und Stabschef unter General Dearborn, der damals im Norden befehligte, anerkannt, eine Erhebung, die er in dem folgenden Feldzuge glänzeud rechtfertigte. Nach Beendigung des Krieges diente er seinem Vaterlande als Diplomat, in welcher Eigenschaft er verschiedene wichtige Mission mit Erfolg ausrichtete. Seine glänzendste That jedoch ist der mexicanische Feldzug von 1847, wo er Vera Cruz einnahm, das Kastell von San Juan d'Ulloa in vier Tagen erstürmte und nach mehreren andern Siegen mit seinem Heere von kaum 6000 Mann in die Stadt Montezumas einzog. Bei der Präsidentschaftswahl von 1852 war er der Candidat der Whigs, unterlag indessen Franklin Pierce. Im Jahre 1855 wurde die Charge eines General-Lieutenants erneuert, blos um den Helden von Mexico damit zu bekleiden. Nur George Washington vor ihm und nach ihm nur noch Ulysses S. Grant ist diese hohe militärische Auszeichnung zu Theil geworden. Der Ausbruch der Rebellion fand Scott noch immer an der Spitze des Heeres und kein Mittel wurde von den Secessionisten unversucht gelassen, ihn zum Uebertritt auf ihre Seite zu bewegen, doch umsonst; ohne zu schwanken warf er das ganze Gewicht seines großen Namens in die Wagschaale der Union und der Regierung, der er bis zu Ende mit seiner reichen Erfahrung diente, wenn gleich seine physischen Kräfte sich für die militärische Führung bald zu schwach erwiesen. In seiner Zurückgezogenheit bereitete er eine Autobiographie vor, von der ein Band noch bei seinen Lebzeiten erschienen und ein weiterer binnen Kurzem erscheinen soll.

den haufenweise beisammen. Valeggio selbst, um welches der Kampf am stärksten wüthete und welches viermal von den Piemontesen und fünfmal von den Unserigen gestürmt und zuletzt von diesen behauptet wurde, ist nahezu ein Schutthaufen. Die Häuser, welche bei der Vorbereitung des jedesmaligen Sturmes mit Geschütz beschossen wurden, sind so hergenommen, daß sich jene, welche vom Geschützfeuer verschont blieben, leicht zählen lassen. Außerdem haben mehrere Häuser in Brand gerathen, und die Piemontesen selbst haben, um ihren Rückzug zu decken, einen Theil des Ortes angezündet. Am südlichen Eingange des Ortes ist der Boden theilweise durch das Einschlagen der Geschützkugeln so durchwühlt, daß man glauben sollte, es wäre derselbe Boden beackert worden. Während bei unseren Leuten die Verwundungen meist von Flintenkugeln herrühren, sind bei den Piemontesen Bayonnetstiche, Kolbenschläge und Säbelhiebe auf den Kopf in außerordentlicher Anzahl vertreten. Die meisten Verluste haben die Regimenter Benedek und Trani- (Freiwilligen-) Ulanen erlitten. Die Benedeker sparten ihre Patronen und arbeiteten beinahe durchgehends mit Kolben und Bayonnet, und gingen so scharf hinein, daß sie im Nu drei Anhöhen nahmen, natürlich aber hierbei viel Mannschaft und Offiziere verloren."

Preußen.

= **Berlin**, 3. Juli. [Die Wahlen. — Oesterreichische Geschütze. — Fahnen und Gefangene.] Hier in Berlin erfolgte, wie Sie durch den Telegraphen schon wissen, bis auf einen Fall im 1. Wahlbezirk (Hr. Heyl verzichtete zu Gunsten Twesten's) die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten, Twesten erhielt ein Mandat im 1. Wahlbezirk. Sollte für ihn eine Nachwahl erforderlich werden, so haben die Wahlmänner beschlossen, in diesem Falle vereint für eine etwa an anderer Stelle nicht gewählte Capacität der Partei zu stimmen. Die Minoritäten waren hier überall bedeutender, wie bisher, weil die Feudalen, angesichts der Unwahrscheinlichkeit für einen ihrer Candidaten mehr als höchstens ein Dutzend Stimmen zu gewinnen, überall hervorragende Namen der alt-liberalen Partei aufgestellt hatten, nicht obgleich, sondern weil sie wußten, daß sie diese Candidaten nicht durchsetzen würden. Andrerseits erklärten in vielen Fällen liberale Wahlmänner, daß sie mit Bedauern nicht für jene Candidaten wie z. B. Simson (im 4. Wahlbezirk) und den wackeren hamburger Eisenbahn-Director Neuhaus (im 3. Wahlbezirk) stimmen konnten, weil sie in demonstrativer Weise von den Gegnern aufgestellt worden waren. — Gestern Abend trafen zunächst 8 der eroberten österreichischen Geschütze hier ein, welche vor dem Schloß, nach der Lustgartenseite aufgestellt sind, wo die dänischen Kanonen standen und, wie je, vom Publikum den ganzen Tag umdrängt sind. Eine zweite Sendung wird erwartet; auch die österreichischen Fahnen und Standarten sind bereits hier. In dem Exercirhaus des 2. Garde-Regiments stehen 70 Hannover'sche Geschütze. — Die Berliner wallfahren jetzt fleißig nach Spandau, um sich die österreichischen Gefangenen in nächster Nähe anzusehen. Es sind 420 Mann sämmtlich Italiener, 3 Offiziere (Deutsche) und 4 Cornets (Ungarn). Sie wohnen theils in der Stadt, theils in der Citadelle, bei ihrem Ausgang in die Stadt sind sie von militärischer Bedeckung umgeben. Uebrigens liegt es in der Absicht, die sämmtlichen österreichischen Gefangenen italienischer Nation über Paris nach Italien zu senden und ihnen frei zu stellen, dort Dienste im italienischen Heere zu nehmen. — Das neue (9. Jägerbataillon) ist in vollster Bildung begriffen. Es ist ein Elite-Corps, gebildet aus den ältesten und besten Schützen aller bestehenden Jäger-Bataillone. Man sieht die Leute hier, lauter männliche kräftige Gestalten mit großem Wohlgefallen an.

[Die Ernennung des Präsidenten Kühlwetter] in Aachen zum Regierungs-Präsidenten in Düsseldorf ist durch nachstehende mehr für Hrn. Kühlwetter als für seinen Vorgänger, den nach 49jähriger Dienstzeit in den Ruhestand versetzten Hrn. v. Massenbach schmeichelhafte allerhöchste Ordre erfolgt:

Da der Regierungsbezirk Düsseldorf der Einwirkung und Leitung eines umsichtigen und energischen Präsidenten bedarf, und Ich die hierzu erforderlichen Eigenschaften bei Ihnen vereinigt finde, so habe Ich beschlossen, Sie an die Regierung zu Düsseldorf zu versetzen. Sie wollen in dieser Versetzung den Ausdruck Meiner besonderen Zufriedenheit mit Ihrer bisherigen dienstlichen Thätigkeit und Meines unveränderten Vertrauens finden.

Berlin, den 28. Juni 1866. Wilhelm.

Königsberg, 3. Juli. [Amtliche Bekanntmachung.] Das 1. ostpreußische Grenadier-Regiment (Kronprinz), welches am meisten bei Trautenau im Gefecht gewesen, hat verloren: 1) an Todten: 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 13 Gemeine; 2) an Verwundeten: 5 Offiziere, 6 Unteroffiziere, 54 Gemeine; 3) an Vermißten: 5 Unteroffiziere, 23 Gemeine. Königsberg, den 1. Juli 1866. Der stellvertretende commandirende General. (gez) v. d. Goltz. — Todt: Portepée-Fähnrich v. d. Trenck. — Verwundet: Hauptmann v. Lettow (schwer). Lieut. v. Löllhöfel II. (schwer), Prem.-Lieut. v. d. Heyde (leicht), Prem.-Lieut. v. Usedom I. (leicht), Portepée-Fähnrich Borbstädt (schwer).

Posen, 3. Juli. [Gefangene.] Von den bis gestern hier eingetroffenen 2500 österreichischen Kriegsgefangenen wurden etwa 2000, nachdem sie hier abgeruht hatten und gespeist waren, nach preußischen und pommerschen Festungen weiter gesendet. Heute kamen 85 kriegsgefangene Offiziere und 1410 Unteroffiziere und Soldaten an. Den Offizieren, von denen fünf leicht verwundet waren, hatte man die Seitengewehre belassen. Es waren darunter 7 Stabsoffiziere. Außerdem kamen in zwei Transporten 420 österreichische und 50 preußische Verwundete, die in den Hilfslazarethen, in der Husarenkaserne und Realschule untergebracht wurden. Die Leichtverwundeten sollen von hier weiter gebracht werden, um Platz für neuere Transporte zu schaffen, die erwartet werden. (Pos. Z.)

Elberfeld, 2. Juli. [Beschlagnahme.] Das „Wupperthaler Kirchenblatt für Katholiken" Nr. 26 ist polizeilich mit Beschlag belegt worden.

Düsseldorf, 2. Juli. [Gegen die „Rheinische Zeitung"] wurde heute vor der Appellkammer des Zuchtpolizei-Gerichts in zweiter Instanz verhandelt wegen eines dem „Frankf. Journal" entnommenen, in Nr. 46, 1. Blatt der „Rhein. Zeitung" veröffentlichten Artikels. Derselbe besprach das Dementi des Justizministers über eine frühere Mittheilung desselben Blattes, wonach der Landgerichts-Assessor Aders dem Präsidenten Hellweg das Wort habe geben müssen, in Preßsachen in der correctionellen Appellkammer von seinem Stimmrecht keinen Gebrauch zu machen. Trotzdem der Inhalt dieses Artikels in Folge einer Erklärung des Hrn. Präsidenten Hellweg in Nr. 47 berichtigt war, wurde der Redacteur in erster Instanz nach dem Antrage des öffentlichen Ministeriums wegen Beleidigung resp. Verleumdung des Justiz-Ministers, des Landgerichts-Assessor Aders in eine vierwöchentliche Gefängnißstrafe verurtheilt. Der Appellhof nahm die gegen dieses Urtheil seitens des Verklagten erhobene Berufung an, indem er nach mehr als einstündiger Berathung die gegen den letzteren erkannte Gefängnißstrafe in eine Geldbuße von 50 Thlrn., eventuell 3 Wochen Gefängniß verwandelte. Die Vertheidigung führte Herr Advokatanwalt Bloem. (Rh. Z.)

Deutschland.

Kassel, 1. Juli. [Die Parlamentswahlen. — Der Widerstand des Kurfürsten.] Sicherem Vernehmen nach geht die interimistische Verwaltung des Kurfürstenthums damit um, die Einleitung zu den Parlamentswahlen zu treffen; auf je 80,000 Einwohner soll ein Abgeordneter kommen, so daß Kurhessen also deren 10 zu wählen hat. Ob gerade Berlin der passendste Ort für die Berathuugen des Parlaments sei, läßt sich bezweifeln; im Interesse der Sache dürfte vielleicht ein neutraler Ort, etwa Braunschweig, den Vorzug verdienen. Man zweifelt hier nicht daran, daß die kurhessische Landesvertretung ihre Thätigkeit auch mit der neuen Verwaltung des Landes fortsetzen werde, da es sich ja nicht um eine Regierungsnachfolge, auch nicht um Huldigung handelt, und ohnehin die Verwaltung des Landes während der Ausschließung der Regierung des Kurfürsten nicht stillstehen kann. — Der Geh. Rath Duncker wird uns morgen verlassen, um zunächst nach Hannover zu gehen; bei seiner Kenntniß der hiesigen Verhältnisse und seinen vielfachen Beziehungen haben wir dies zu beklagen. — So eben läuft hier die Nachricht ein, wonach — ob auf Anordnung des Kurfürsten? — unsere Truppen, um einen Zusammenstoß mit den Preußen zu vermeiden, mit Ausnahme einer kleinen Abtheilung Husaren zur Besatzung von Mainz verwendet werden sollen. — Allmählich dringen nähere Mittheilungen über die letzten Anstrengungen der Gesandten von Oesterreich und Baiern, den Widerstand des Kurfürsten gegen Preußen aufrecht zu erhalten, ins Publikum; zwischen dem Kriegsminister General von Meyerfeld, der für Nachgeben war, und den beiden Gesandten soll nach dem Einrücken der Preußen ein sehr heftiger Auftritt stattgefunden, namentlich soll jener diesen ihren Antheil an dem Mißgeschick des Kurfürsten und des Landes und das Ausbleiben der zugesagten österreichischen und bairischen Hilfe sehr energisch zu Gemüthe geführt haben. — Einen sehr bedeutenden Antheil an dem Widerstande hat, wie unbedingt feststeht, die Fürstin von Hanau und die Fürstin Isenburg, Tochter des Kurfürsten, die jetzt nach Stettin geeilt ist. (N. Z.)

Langensalza, 1. Juli. [Der König von Hannover] hat nach dem Gefecht bei Langensalza die folgenden Proclamationen erlassen:

An Meinen General-Lieutenant v. Arentsschildt, commandirenden General Meiner im Felde befindlichen Truppen. — Hauptquartier Langensalza, den 27. Juni 1866. — Indem Ich Ihnen, Mein General-Lieutenant v. Arentsschildt, Meine warme Anerkennung für die Führung Meiner Armee in der heutigen Schlacht, der Ich den Namen der Schlacht von Langensalza beilege, ausspreche, und dem Stabe, den Generalen, den Commandeuren der einzelnen Abtheilungen, so wie überhaupt dem ganzen Offizier-Corps Meiner Armee für das schöne Beispiel, mit welchem Sie in der Schlacht vorangegangen, Meinen innigen Dank bezeige, befehle Ich Ihnen, folgenden Erlaß an Meine Armee bekannt zu machen:

Hauptquartier Langensalza, den 27. Juni 1866. Ihr, mein tapferes Kriegsheer, habt mit einer in der Geschichte beispiellosen Begeisterung und mit einer noch nie dagewesenen Willigkeit Euch auf Meinen Ruf und freiwillig in den südlichen Provinzen Meines Königreichs, ja, selbst als Ich bereits von Meinem Sohne, dem Kronprinzen, begleitet, an der Spitze von Euch nach dem südlichen Deutschland zog, noch auf dem Marsche um Eure Fahnen versammelt, um die heiligsten Rechte Meiner Krone und die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit unseres theuren Vaterlandes zu bewahren, und heute habt Ihr, in Meiner und Meines theuren Sohnes und Thronfolgers Gegenwart, mit dem Heldenmuthe Eurer Väter kämpfend, unter dem gnädigen Beistande des Allmächtigen für unsere gemeinsame geheiligte Sache an dem Schlachttage zu Langensalza einen glänzenden Sieg erfochten. Die Namen der todesmuthig gefallenen Opfer werden in unserer Geschichte in unauslöschlichen Zügen prangen, und unser göttlicher Heiland wird ihnen dort oben den himmlischen Lohn dafür verleihen. Erheben wir vereint die Hände zu dem dreieinigen Gott, ihn für unsern Sieg zu loben und zu preisen, und empfanget Ihr treuen Krieger alle den nie erlöschenden Dank Eures Königs, der mit seinem ganzen Hause und Euch dem Herrn, um Jesu Christi willen, anfleht, unserer Sache, welche die seinige, weil sie die Sache der Gerechtigkeit, seinen Segen zu verleihen. — Georg V., Rex.

Nachdem am gestrigen Tage, den 27. Juni, Meine ruhmreiche Armee ein neues unverwelkliches Reis in den Lorbeerkranz geflochten, welcher ihre Fahnen schmückt, hat Mir der commandirende General, General-Lieutenant v. Arentsschild, und mit ihm die sämmtlichen Brigadiers, auf ihre militärische Ehre und ihr Gewissen erklärt, daß Meine sämmtlichen Truppen wegen der gehabten Anstrengungen und wegen der verschossenen Munition nicht mehr kampffähig seien, ja daß dieselben wegen der Erschöpfung ihrer Kräfte nicht im Stande seien, zu marschiren. Zu gleicher Zeit haben der General-Lieutenant v. Arentsschild und sämmtliche Brigadiers Mir erklärt, daß es unmöglich sei, Lebensmittel für die Truppen auf länger als einen Tag herbeizuschaffen. Da nun heute der commandirende General, General-Lieutenant v. Arentsschild, ferner die Anzeige gemacht hat, er habe sich überzeugt, daß von allen Seiten sehr bedeutende und Meiner Armee bei Weitem überlegene Truppenmassen heranrückten, so habe Ich in landesväterlicher Sorge für Meine in der Armee die Waffen tragenden Landeskinder es nicht verantworten zu können geglaubt, das Blut Meiner treuen und tapferen Soldaten in einem Kampfe vergießen zu lassen, der nach der auf Ehre und Gewissen erklärten Ueberzeugung Meiner Generale im gegenwärtigen Augenblicke ein völlig erfolgloser sein müßte. Ich habe deshalb den General-Lieutenant v. Arentsschildt beauftragt, eine militärische Capitulation abzuschließen, indem eine überwältigende Uebermacht sich gegenüber befindet. Schwere Tage hat die unerforschliche Zulassung Gottes wie über Mich, Mein Haus und Mein Königreich, so auch über Meine Armee verhängt; die Gerechtigkeit des Allmächtigen bleibt Unsere Hoffnung und mit Stolz kann jeder Meiner Krieger auf die Tage des Unglücks zurückblicken, denn um so heller strahlt in ihnen die Ehre und der Ruhm der hannoverschen Waffen. Ich habe mit Meinem theuren Sohne, dem Kronprinzen, bis zum letzten Augenblicke das Loos Meiner Armee getheilt und werde es stets bezeugen und ihr nie vergessen, daß sie des Ruhmes der Vergangenheit sich auch in der Gegenwart werth gezeigt hat. Die Zukunft befehle Ich voll gläubiger Zuversicht in die Hand des allmächtigen und gerechten Gottes. — Langensalza, 28. Juni 1866. Georg V., Rex.

Hannover, 2. Juli. [Der König.] Der „Hann. Cour." berichtet: Se. M. der König ist in Frankfurt a. M. eingetroffen. Es wird nicht erwähnt, ob Se. k. H. der Kronprinz auch dort angekommen ist, oder noch auf dem Lustschlosse des Herzogs v. Altenburg bei Cahla verweilt. Ein Gerücht will wissen, daß in Hamburg im Hotel de l'Europe für den König und den Kronprinzen auf längere Zeit die erste Etage gemiethet sei, und daß der Kronprinz nur zeitweilig nach England reisen werde. — Nicht nur Offiziere und Beamte der hannoverschen Armee werden ihre bisherigen Gehalte behalten, sondern auch bis zur Reactivirung sämmtliche Unteroffiziere, Musiker und Spielleute.

Hannover, 2. Juli. [Die Volkszusammenläufe] am Bahnhofe haben einen ruhigeren Charakter angenommen. Sie werden jetzt nur noch durch Neugier und Theilnahme für die zurückkehrenden hannoverschen Soldaten veranlaßt. Inzwischen ist das Bahnhofsgebäude für drei Tage geschlossen und findet daselbst so lange als die Beförderung der hannoverschen Mannschaften und Kriegsutensilien dauert eine Personenbeförderung für Private von hier nicht statt. Die Post hat deshalb Anschlüsse nach den nächsten Eisenbahnstationen eingerichtet. Sehr zweckmäßiger Weise wurden die hannoverschen Mannschaften meist nicht in ihren bisherigen Militärverbänden nach deren Standquartieren gebracht, sondern an den der Heimath der einzelnen Leute zunächst gelegenen Eisenbahnstationen ausgesetzt; hier sind verhältnißmäßig nur wenige angelangt, doch steht noch die Ankunft einer großen Zahl von Verwun-

♂ Meteorologisches.

Der Einfluß der diesjährigen Frühjahrs-Temperaturen auf die Entwicklung der Vegetation äußerte sich in den einzelnen Epochen in der verschiedensten Weise. Die Abnormitäten, die uns das Thermometer anzeigte, führte nothwendiger Weise eben so abnorme Erscheinungen in der Pflanzenwelt herbei. Wenn wir in dieser Hinsicht die in diesem Jahr leider nur sehr sparsamen Notizen der Station Saarau berücksichtigen, so war die Blüthezeit der meisten Obstbäume eine äußerst protrahirte. Der Schlehdorn entwickelte seine ersten Blüthen den 12. April bei 7,67 Grad mittlerer Tageswärme; der Pfirsichbaum den 14. April bei 8,87 Grad M. T. W.*) Obgleich der Blüthe dieser beiden Bäume die für diese Jahreszeit bedeutende Wärme der nächsten Tage (17. April 10,50 M. T. W.) zu Gute kam, so verloren sie ihre letzten Blüthen erst durch den Weststurm, der am Morgen des 3. Mai über Mittel- und Niederschlesien hereinbrach. Die Ursache dieser Verzögerung lag in der Temperatur-Erniedrigung, die durch den hereinbrechenden Nordsturm den 19. April Nachmittags bewirkt wurde. Das Auftreten dieses Nord-Windes war, wie dies am häufigsten gerade in dieser Jahreszeit geschieht, von einem jener übel berüchtigten Gewitter begleitet, die dem Landmann Schnee und Eis prophezeien. Es schneite nun in den nächsten Tagen allerdings nicht, aber die Temperatur sank vom 19. April Vormittags bis zum 20ten Morgens innerhalb 16 Stunden von 11,0 Grad Wärme auf 4,0 Grad Kälte. Diese plötzliche Erniedrigung der Temperatur hinderte jedoch nicht, daß gerade am 19ten Vormittags die ersten Blüthen des Kirschbaumes aufbrachen, die sich vom 23. bis zum 27. April bei kräftigem Sonnenschein recht fröhlich entwickelten, obgleich jeden Morgen das Thermometer 2—3½ Grad Kälte anzeigte. Den 23. April öffneten sich die ersten Blüthen des Birnbaums, obgleich am Morgen desselben Tages 3¼ Grad Kälte notirt wurden. Der Pflaumenbaum begann den 27. April zu blühen; am Morgen desselben Tages zeigte das Thermometer 3 Grad Kälte an, bis Nachmittag aber stieg die Temperatur im Schatten auf 14 Grad Wärme.

Welche überraschende Capriolen das Thermometer in dieser Jahreszeit zu machen im Stande ist, lehrt folgendes Beispiel: Den 27. April Morgens 4 Uhr zeigte das Thermometer 3 Grad Kälte, um 6 Uhr 1¼ Grad Wärme, 2 Uhr Nachmittags 12½, gegen 4 Uhr 14, 10 Uhr Abends 9, den 28. April Früh um 5 Uhr 8¾, um 6 Uhr 11, um 2 Uhr Nachmittags 19, gegen 4 Uhr Nachmittags 20, Abends 10 Uhr 15½ Grad Wärme. Ein eben so rascher Rückschwung erfolgte in den nächsten Tagen. Um dies anschaulicher zu machen, will ich folgende kleine Tabelle beifügen:

April	Morgens 6 Uhr	Mittags 2 Uhr	Abends 10 Uhr	Mittel-Temper.	Minimum	Maximum
23.	—1,1**)	8,2	2,2	3,10	—3,2	8,5
24.	—2,2	9,6	3,1	3,50	—2,3	10,0
25.	6,7	13,1	6,4	8,73	0,0	13,2
26.	5,8	10,8	5,2	7,27	1,5	11,5
27.	1,3	12,3	8,9	7,50	—3,0	14,1
28.	10,8	19,1	15,5	15,13	8,7	20,2
29.	10,4	9,2	7,0	8,87	9,2	15,5
30.	5,4	6,0	5,4	5,60	5,0	6,0

In Saarau kommt die mittlere Temperatur des Januar auf — 3,1, die des Juli auf 14,0 Grad; es durchlief demnach innerhalb 12 Stunden das Thermometer alle Temperatur-Stufen, vom Januar bis Juli. Noch sonderbarer sticht die M. T. W. des 28. April von der seiner Nachbarn ab. Dieser eine Tag entwickelte so viel Wärme, wie die beiden andern zusammen genommen. Die nicht gerade bedeutende Wärmeentwicklung Anfang Mai förderte nicht sonderlich die Blüthe; andererseits aber hinderte die Entfaltung derselben das trübe neblige Wetter. In den Tagen vom 4. bis 9. Mai, die noch den meisten Sonnenschein gewährten, begann das Korn in Aehren zu schießen und der Apfelbaum bedeckte sich mit seinen Blüthen; diese entwickelten sich in den warmen, der Jahreszeit angemessenen Tagen vom 8. bis 13. ziemlich rasch, langsamer vom 14. bis zum 20. bei abnehmender Wärme. Die rauhen Nordwinde, die am 22. und 23. Schlesien mit starken Schneefällen heimsuchten, schüttelten zugleich mit dem Flockenschnee die erfrorenen Blüthen zu Boden; am 25. standen die Bäume fast blüthenlos da, Frost und Wind hatte ihnen ihren Schmuck vor der Zeit geraubt, aber den 26. Mai begann der Apfelbaum auf's Neue die durch den Frost noch unentfaltet zurückgehaltenen Knospen zu treiben, die folgenden Tage entwickelten eine bedeutende Wärme, sie förderten das Abblühen und überlieferten dem Juni die Bäume blüthenlos; leider auch ohne Früchte; diese hatte fast gänzlich der Frost vernichtet.

Die Rapsblüthe begann in Saarau den 17. April und dauerte bis zum 31. Mai. Den 20. April (—4,0 Grad) finde ich die Notiz: „Raps erfroren"; trotzdem hat er nicht nur die 5 Nachtfröste des April, sondern auch die 7 Fröste des Mai, ohne bedeutenden Schaden zu nehmen, ausgehalten. — Ich selbst habe vor einigen Jahren an einem April-Morgen bei — 3,0 Grad die Blüthenrispen des Raps wie Schneckenhäuser durch den Frost zusammengedreht gefunden; bei der geringsten Berührung zerbrachen sie wie erstarrtes Harz und dennoch wurde nicht die Spur von nachtheiligen Folgen entdeckt.

Bei der Betrachtung des Temperaturganges im verflossenen Frühjahr kommt mir immer wieder der Gedanke an eine gewisse vierwöchentliche Periodicität des Wetters in den Sinn; diese Erscheinung ist mir nicht erst in den letzten Jahren aufgefallen, ich weiß vielmehr, daß mir dieselbe schon vor einer langen Reihe von Jahren vorschwebte. Diese Periodicität verliert ihren Charakter mehr und mehr in der warmen Jahreszeit, und zeigt sich am deutlichsten während des Verlaufes eines normalen Winters. Im Winter scheint sich jeder vierwöchentliche Cyclus wiederum in vier achttägige Abschnitte zu theilen, die gewisse Erscheinungen gemein haben. Diese Abschnitte markiren sich gewöhnlich durch helles Wetter mit einer bedeutenden Exacrobation der Kälte. Diese Exacrobationen wiederholen sich gewöhnlich 3- bis 4mal, werden immer heftiger und brechen dann plötzlich ab, um milderem Wetter zu weichen; aber selbst in der hierauf folgenden, milderen Periode kehren jene Erscheinungen, wenn auch unter milderen Formen, wieder. Ich bin weit entfernt, diese Erscheinung mit den Mondphasen in Beziehung zu bringen, es scheint vielmehr, als ob die Schwenkungen des Luftmeeres, das in seinen Theilen eine gewisse Stabilität gewonnen hat, wodurch jene Schwenkungen begrenzt werden, nach Art eines Pendels in gleichen Pausen erfolgten. Daß diese Idee vielleicht nicht ganz exorbitant ist, beweist der Umstand, daß auch dann, wenn jene Schwankungen nicht innerhalb acht Tagen erfolgen — sondern vielleicht in 10 oder 12 Tagen — dieser einmal angeschlagene Rhytmus derselbe bleibt, bis der Charakter des Wetters sich gänzlich ändert. Im Winter ist diese Erscheinung wohl deshalb deutlicher, weil die Extreme näher bei einander liegen, als im Sommer, wodurch energischere Schwankungen erzeugt werden. Diese Wahrnehmung scheint eine neue Begründung in dem Gange der Wärme während der letzten Monate erhalten zu haben. Die kältesten Tage der einzelnen Monate fallen demgemäß nahezu auf dasselbe Datum.

Die kältesten Tage des diesjährigen Februar waren der 21. und 22., des März der 15. und 16., aber auch vom 22. bis 24. ist die Temperatur niedriger, als vor- und nachher. Die kältesten Tage des April fielen auf den 22. und 23., des Mai auf den 22. und 23.; überhaupt zeichnete sich das Ende des zweiten und der Anfang des dritten Drittels eines jeden der genannten Monate durch bedeutende Erniedrigungen der Temperatur aus, die selbst noch gegenwärtig im Juni zu verspüren ist. Machte doch vor wenigen Tagen der Winter erst seine Abschiedsvisite auf dem Riesengebirge.

Dieser Erniedrigung entsprechend, machte sich auch eine Erhöhung der Temperatur innerhalb jeden Monats zur bestimmten Zeit geltend. Im Februar entwickelte sich die meiste Wärme zwischen dem 2. und 7., im März zwischen dem 5. und 9., im April vom 7. bis zum 12. — Die Erhöhung der Temperatur am 28. April steht zu vereinzelt, um in's Gewicht zu fallen — im Mai vom 8. bis zum 12. — Die Erhöhung der Temperatur zu Ende Mai ist zwar bedeutender als die in der ersten Hälfte, allein diese Erhöhung war nur der Uebergang zu den noch heißeren Tagen vom 8. bis 13. Juni. Diese Facta deuten unwiderruflich jene rhytmische Wiederkehr aller Erscheinungen an, sie deuten auf ein großes, allgemein geltendes Gesetz hin, das keine Ausnahmen erleidet, außer jenen, die ihm die Jahreszeit auferlegt, oder die ein noch größeres, umfassenderes Gesetz zu bestimmen hat.

In den Mai-Aufzeichnungen der Station Saarau fand sich für die Beobachtungen 6 Uhr Morgens, 2 Uhr Mittags, 10 Uhr Abends kein einziges —-Zeichen; wäre demnach nicht der Thermometrograph abgelesen worden, so wäre für den Monat Mai kein Frosttag notirt worden, der Thermometrograph aber sagt uns, daß im diesjährigen Mai die Temperatur an 7 Tagen unter dem Eispunkte gestanden hat. In größeren Städten, wie in Berlin und Wien, sank während der kältesten Nächte im verflossenen Mai selbst nicht einmal der Thermometrograph unter Null; in Wien war der tiefste Quecksilberstand 3,2 Grad, obgleich in der Umgegend von Wien der Frost die Weinberge verheerte und in der Mark das Kartoffelkraut erfror. Diese Wahrnehmung belehrt uns darüber, daß die in großen Städten gemachten Aufzeichnungen, wenn sie auch noch so sorgfältig gemacht sind, keineswegs das Klima der umliegenden Gegend repräsentiren. Die Thermometer in den großen Städten messen die Temperatur der heißen Granitquadern, des glühenden Basaltpflasters und der erhitzten Felsenmassen des Häusermeeres im Sommer, im Winter die warmen Luftmassen, die aus den Wohnungen von hunderttausend lebender Wesen und von vielen tausend Herden aufsteigen. Jede Stadt wird wärmer mit der wachsenden Ausdehnung, nicht aber das Klima der Umgebung. Wohl erleidet das Klima des offenen Landes gewisse Umgestaltungen, aber diese sind nicht gleichlaufend mit den Umgestaltungen, die das Klima der Städte mit ihrem Wachsthum erleidet. Wenn wir die mittlere Wärme einer reichbetauten, fruchtbaren Gegend messen wollen, so müssen wir die Lufttemperatur messen, wie sie über dichtbewachsenen Wiesengründen, zwischen wogenden Saatfeldern, grünenden Wäldern und an den Ufern der Gewässer zu finden ist, nicht aber die Luft, wie sie über dem kahlen, leblosen, glühenden Boden der Städte aufsteigt. Daß diese Unterschiede gewaltig sind, lehrt der Augenschein.

Schließlich eine vergleichende Uebersicht der Temperaturen des Monat Mai zu Saarau in den letzten 7 Jahren.

	Mrg. 6.	Mttg. 2.	Ab. 10.	Mittel.	Max.	Min.
1860	8,17	15,00	10,43	11,17	21,2	—0,3
61	5,86	11,47	7,54	8,38	21,9	—1,5
62	9,56	16,03	10,99	12,20	19,2	—2,0
63	7,00	14,11	8,21	9,76	23,0	—0,4
64	4,56	9,84	5,90	6,71	19,2	—2,5
65	9,53	16,88	10,99	12,53	22,1	—3,0 } Thermometrograph.
66	5,67	11,43	6,94	7,97	17,9	—2,1 } Thermometrograph.
Mittel	7,19	13,54	8,71	9,81	23,0	—3,0

*) M. T. W. = mittlere Tageswärme.
**) Die — Zeichen bedeuten Kälte; Zahlen ohne Vorzeichen bedeuten Wärme.

beten zu erwarten, für welche einige Kasernen etc. und Privatzimmer eingerichtet werden. Der Sperrung des Bahnhofes hätten wir vielleicht überhoben bleiben können, wenn unsere Polizei nur das Geringste gegen die ersten Aufläufe daselbst unternommen hätte. Statt dessen stellt es sich heraus, daß sie dieselben nicht nur geduldet, sondern durch Colportirung der wunderlichsten Märchen und Sagen wesentlich gefördert hat. Nachdem das Militärcommando die städtischen Collegien auf den bei Wiederholung der Aufläufe etc. nothwendig zu proclamirenden Kriegszustand vorbereitet, sind die Sünden der Polizei in einer Sitzung der städtischen Collegien officiell zur Sprache gebracht worden, im übrigen beschloß man daselbst eine Ansprache an die Bürger, welche auch gewirkt und das drohende Unheil abgewendet hat. Die Aufgabe, welche sich die königl. Polizeiverwaltung hierselbst bei der augenblicklichen Occupation gestellt hat, erscheint überhaupt in einem sehr zweifelhaften Lichte. So kommt es jetzt auch an den Tag, daß die Beschlagnahme der „Ztg. f. Nordd.“, von welcher ich vor Kurzem mit Recht behauptet, daß sie der preußischen Verwaltung eher Sympathien zu verscherzen als zu erhalten geeignet sei, auf alleiniges Vorgehen der Polizei erfolgt ist. Preußischerseits hatte diese nur den Auftrag, den Zeitungen die Veröffentlichung von politischen Proclamationen zu untersagen. Es liegt auf der Hand, daß durch solche Manöver die „Ztg. f. Nordd.“ gegen Preußen verstimmt werden sollte. — Unter den Spenden, welche auf die erste Nachricht von der hilfsbedürftigen Lage der Hannoveraner auf dem Schlachtfelde von Langensalza von hier abgingen, befand sich auch ein Ohm Moselwein, welches die Offiziere des hier liegenden 17. preuß. Infanterie-Regiments sich ursprünglich zur Feier der Düppeler Schlacht aus der Heimath hatten kommen lassen. Die Umwandlung dieser Zweckbestimmung hat hier angenehm berührt, wie man überhaupt im Allgemeinen mit dem Benehmen der preußischen Truppen in unserem Lande sehr zufrieden ist.

[In Betreff der erwähnten Ruhestörungen] ist folgende Bekanntmachung der städtischen Behörde erschienen:

An die Bürgerschaft Hannovers.

Die von uns am 16. v. Mts. an unsere Mitbürger gerichtete Mahnung zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung in diesen Tagen schwerer Prüfung hat nicht verhindert, daß am gestrigen Abende tumultuarische Auftritte am Bahnhofe erfolgt sind. Eine Wiederholung solcher Ruhestörungen wird und muß die härtesten unheilvollsten Maßregeln der Militärmacht zur unausbleiblichen Folge haben. Beim Drohen solcher Gefahr für unsere Stadt wiederholen wir unsere dringende Mahnung an die Bürgerschaft, an jeden Bürger und Einwohner, mit aller Energie jeder Unordnung, jeder Ruhestörung entgegenzuwirken. Legen wir uns insbesondere die Pflicht auf, beim Eintreffen der braven Soldaten unserer Armee, der verwundeten Krieger, die ruhige Haltung zu bewahren, welche der Ernst des Augenblicks gebietet, und welche allein uns die Kraft erhalten kann, die Noth und das Unglück zu lindern. Jeder Bürger thue das Seine, um größeres Unheil von unserer Vaterstadt abzuwenden. Hannover, den 1. Juli 1866.

Der Magistrat und das Bürgervorsteher-Collegium der k. Residenzstadt.

Freiberg, 2. Juli. [Folgende Berichtigung] geht dem „Dresdn. J.“ von der hiesigen Stadt-Polizei-Behörde zu: „Unter Bezugnahme auf den in Nr. 146 des „Dresdner Journals“ abgedruckten Artikel aus dem „Anzeiger für Tharand“ haben wir zur Berichtigung der geehrten Redaction mitzutheilen, daß nicht die, kurze Zeit nach dem Früh vor 6 Uhr erfolgtem Abzuge der ungarischen Husaren hier eingetroffene Patrouille königlich preußischer Dragoner, sondern vielmehr eine in den späten Abendstunden vorigen Sonntags hier eingetroffene einzelne dergleichen Patrouille bei ihrem Wegritt von hier in der äußern Vorstadt von einer Anzahl der niedersten Volksklasse angehörigen Individuen und einer Schaar Straßenjungen mit Schimpfreden und Steinwürfen verfolgt worden ist, die Patrouille aber keineswegs durch diese Demonstration veranlaßt, sondern erst nach Ausführung ihrer Function von hier sich wieder entfernt hat. Hierbei bemerken wir, daß der Haupturheber des Excesses, ein Handarbeiter, so wie eine Anzahl der von demselben zur Theilnahme an dem Exceß veranlaßten Bergjungen zur Haft gebracht und empfindlich bestraft worden sind, so wie, daß die hiesige Einwohnerschaft ihre Entrüstung über den gedachten Vorfall offen ausgesprochen hat.“

*** **Leipzig**, 2. Juli. [Der Turner Hirth.] Des guten Georg Hirths (Redacteurs der deutschen „Turn-Zeitung“, Herausgebers des I. und II. statistischen Jahrbuchs der deutschen Turnvereine und anderer Turnschriften) Laufbahn als Krieger hat nur 8 Tage gedauert. Er war als gotha'scher Reservist eingezogen und gleich beim ersten Vorpostengeplänkel traf eine hannoversche Kugel ihn in den rechten Oberschenkel, ein hannover'scher Arzt zog sie heraus; ob der Knochen verletzt ist, ist fraglich, die Kugel war platt gedrückt. Hirth liegt bei fernen Verwandten in Langensalza und leidet schwer. Will's Gott, wird er gut davonkommen. Die Turnerei würde in ihm sehr viel verlieren.

Frankreich.

* **Paris**, 1. Juli. [Das neue englische Ministerium.] Die französische Presse beschäftigt sich noch immer viel mit der Untersuchung der Frage, welchen Einfluß die Bildung eines neuen Cabinets in London auf die allgemeine europäische Lage ausüben könnte. Der „Courrier du Dimanche“ meint heute, es scheine, daß man im gegenwärtigen Augenblick nicht mehr Leute von angenehmem Wesen mit dem Portefeuille des Auswärtigen betrauen wolle; darum habe man Lord Stanley gewählt. Lord Stanley verbinde mit seinen unbestreitbaren und hervorragenden Eigenschaften eine gewisse Schroffheit, die sich von der Art eines Malmesbury und Clarendon unterscheide. Es fehle ihm vielleicht ein wenig an Erfahrung in der auswärtigen Politik, weil er nur als Unterstaatssecretär 1852 durch das Foreign-Office hindurch gegangen sei. Aber es sei anzunehmen, daß ihn Lord Derby mit seiner fortwährenden Mitwirkung und seinen Rathschlägen unterstützen werde. Wenn dem so sei, so werde sich die auswärtige Politik des neuen Cabinets von der des früheren Ministeriums unterscheiden können. Das Wort „aufmerksame Neutralität“, das gegenwärtig im Schwange sei, komme sehr zu statten, um sich klar über die Haltung Englands auszusprechen. England werde unter Lord Derby und unter seinen Collegen neutral bleiben wie unter ihren Vorgängern; nur werde seine Neutralität vielleicht ein wenig aufmerksamer sein.

[Die Kundgebungen der Arbeiterbevölkerung im Faubourg St. Antoine zu Gunsten Italiens] beschränken sich auf vereinzelte Rufe: „l'Empereur en Italie!“ was weder eine allgemeine freiwillige, noch organisirte Demonstration voraussetzen läßt. Man will wissen, daß diesen Abend vor den Tuilerien diese Kundgebungen zu Gunsten Italiens einen stärkeren Ausdruck erhalten würden. Wie günstig die Stimmung der Arbeiter auch für Italien ist, so bricht sie doch nicht in solcher Stärke hervor wie 1859, wo es galt, ganz Italien vom fremden Joche zu befreien. Venetien allein hat nicht Zugkraft genug für eine gewaltige Erhebung.

[Aus Algerien.] Im nichtamtlichen Theile des „Moniteur“ wird gemeldet, daß in Folge der Darlegung des Kriegsministers, Marschalls Randon, über das Elend, welches über einen Theil von Algerien durch die Heuschreckenverwüstung gekommen ist, in Paris eine Subscription eröffnet worden ist zu Gunsten der Unglücklichen, die von dieser Landplage betroffen wurden. Der Kaiser zeichnete sich mit 20,000 Frcs., die Kaiserin mit 10,000, der kaiserliche Prinz mit 5000 Frcs. Es wurde gleichzeitig ein Centralcomite constituirt, welches die Subscription zu leiten hat. Marschall Canrobert ist Präsident desselben, Msgr. Darboy, Erzbischof von Paris, Vicepräsident.

[Parlamentarisches.] Die Rede, mit welcher der Präsident des gesetzgebenden Körpers die Session schloß, zeichnet sich noch mehr, als es sonst bei Walewski üblich ist, durch Mangel an Inhalt und Geschraubtheit in den Wendungen aus; sie ist indessen immerhin für des Kaisers Intentionen von unschätzbarem Werthe, weil sie nichts verräth und nichts verspricht, während sie die Deputirten ermahnt, in den Departements das Apostelamt zu üben und Vertrauen zu predigen.

„Vertrauen auf die Weisheit, die Frankreichs Geschicken vorsitzt“, um die steife Phrase wörtlich zu übersetzen. Schließlich sagte der Präsident den Deputirten noch, daß ihr erstes und letztes Gefühl sein muß, „stets bereit zu sein, dem Kaiser und dem Lande neue Pfänder der Ergebenheit und der Vaterlandsliebe zu geben.“

Der „Moniteur“ zeigt in seinem amtlichen Theile an, daß der Präsident des Senats, Hr. Troplong, gestern vom Kaiser empfangen worden ist, dem er den Senats-Consult in Betreff der Colonien, der im Senat am 19. Juni angenommen wurde, überreichte.

[Der Revisionsrath in Brest] hat das Urtheil des See-Kriegsraths (conseil maritime) in der Angelegenheit des „Foederis Arca“ wegen Nichtkompetenz kassirt.

[Verschiedenes.] Ein pariser Correspondent der „Ind. belge“ giebt einen neuen Beweis seiner Unwissenheit in der Geographie. Er schreibt nämlich: „Man spricht von einer Mittheilung der preußischen Regierung zu dem Zweck, das Tuileriencabinet davon in Kenntniß zu setzen, daß Baiern die Absicht habe, in dem Saalethale zu operiren, was den französischen Interessen Nachtheile verursachen könne.“ Derselbe hält offenbar die Saale mit der Saar für gleichbedeutend. — Hinsichtlich der Berichte vom böhmischen Kriegsschauplatze steht es ungefähr so, wie Villemot im „Temps“ erzählt: „Ein Oesterreicher kauft auf dem Boulevard eine Zeitung, blickt hinein und ruft unmuthig: „Aber man hat mir doch von einem österreichischen Siege geredet!“ „Ah!“ sagte die Zeitungsverkäuferin, „pour les victoires des Autrichiens ce n'est pas ce journal-là qu'il faut prendre“ — sondern z. B. der „Temps“! hätte der geistreiche Feuilletonist hinzufügen können.

Großbritannien.

E. C. **London**, 30. Juni. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] zeigte Russell an, er habe von Ihrer Majestät die Mittheilung erhalten, daß Lord Derby damit beschäftigt sei, ein Ministerium zu bilden. Unter diesen Umständen schlage er die Vertagung bis kommenden Donnerstag vor. Lord Brougham bemerkte, es herrsche eine allgemeine Unwissenheit über die Ursachen der Minister-Aenderung. Er theile diese Unwissenheit und könne es nur beklagen, daß die Regierung das Steuerruder verlassen habe.

[Die Neutralität und die Schifffahrt.] Die „Gazette“ bringt die Copie eines von dem Staatssecretär des Auswärtigen an die Lords der Admiralität gerichteten Schreibens, des Inhalts, daß Ihre Majestät fest entschlossen, während des gegenwärtigen Krieges die Pflichten der Neutralität zu beobachten, zu ihrer Leitung eine Reihe von Grundbestimmungen erlassen hat, welche mit dem 4. Juli in Kraft treten sollen, und innerhalb sechs Tagen von da ab von den Gouverneurs in den überseeischen Besitzungen Ihrer Majestät bekannt zu machen sind, zu allgemeiner Nachachtung. Diese Bestimmungen lauten:

1) Allen Kriegsschiffen der kriegführenden Mächte ist es verboten von irgend einem Hafen oder einer Rhede im vereinigten Königreiche oder den Canalinseln oder in irgend einer den Colonien und auswärtigen Besitzungen und Dependenzien Ihrer Majestät oder von irgend welchen der Territorial-Jurisdiction der britischen Krone unterworfenen Gewässern Gebrauch zu machen, sei es zu einer Station für irgend welchen kriegerischen Zweck, sei es, um irgend welche Mittel zur kriegerischen Ausrüstung zu erlangen; und keinem Kriegsschiff einer der kriegführenden Mächte soll hinfort gestattet sein, einen britischen Hafen, Rhede u. s. w. zu verlassen, aus welchen irgend ein Schiff — Kriegsschiff oder Kauffahrer — der andern Partei ausgelaufen, bevor wenigstens 24 Stunden nach der Abfahrt des Letzteren verflossen sind. 2) Wenn, nachdem diese Bestimmungen in Kraft getreten, irgend ein Kriegsschiff von einem der Kriegführenden in einen britischen Hafen, Rhede oder britische Gewässer einläuft, so soll dasselbe aufgefordert werden, binnen 24 Stunden nach dem Einlaufen wieder in See zu gehen, ausgenommen bei Wetternoth oder im Falle dasselbe Mittel zum Unterhalte der Bemannung oder Reparatur bedarf, in welchem Falle die Behörden des Hafens u. s. w. es aufzufordern haben, sobald als möglich, nach Ablauf von 24 Stunden, in See zu stechen, ohne ihm zu erlauben, mehr an Vorräthen einzunehmen, als zu unmittelbarem Bedarfe nöthig ist und keinem Schiffe, dem zum Zwecke der Reparatur der Aufenthalt in einem britischen Hafen u. s. w. verstattet worden, soll länger als 24 Stunden, nach Vollendung derselben, verweilen dürfen, immer jedoch vorausgesetzt, daß, falls ein Schiff der andern Partei sich daselbst befand, mindestens 24 Stunden seit seiner Abfahrt daselbst verstrichen sind. 3) Keinem Kriegsschiff einer der kriegführenden Mächte soll fortan verstattet sein, in einem britischen Hafen u. s. w. irgend welche Vorräthe einzunehmen, außer Lebensmitteln und andern zur Subsistenz der Bemannung unentbehrlichen Dingen, und so viel Kohlen, als eben hinreichen, um das Schiff zum nächsten Hafen seines eigenen Landes oder einem näheren Bestimmungsorte zu bringen, und weiter dürfen einem solchem Schiffe in demselben oder irgend einem anderen britischen Hafen u. s. w., ohne besondere Erlaubniß keine Kohlen mehr verabfolgt werden, als bis nach Ablauf von drei Monaten, seit dem Zeitpunkte, wo dieses das letztemal geschah. 4) Armirten Schiffen der kriegführenden Parteien ist es verboten, von ihnen gemachte Prisen in die Häfen, Rheden und Gewässer des vereinigten Königreiches oder der Colonien und auswärtigen Besitzungen Ihrer Majestät einzubringen. gez. Clarendon.

[Der Krieg und der Zollverein.] Von dem preußischen Botschafter ist dem Gr. Clarendon eine Note überreicht worden, enthaltend die Ansichten der preußischen Regierung über die Wirkungen, welche der zwischen Preußen und mehreren Staaten des Zollvereins ausgebrochene Krieg auf die kraft der im Namen des Zollvereins abgeschlossenen Handelsverträge bestehenden Rechtsverhältnisse ausgeübt hat. Wir geben im Folgenden einen Auszug daraus:

Durch den Kriegszustand sind die zwischen Preußen und den mit ihm im Krieg befindlichen Regierungen bestehenden Verträge überhaupt, folglich auch der Zollvereinsvertrag, plötzlich außer Wirksamkeit gesetzt. Die preußische Regierung ist daher nicht länger in der Lage, für die fernere Beobachtung der vom Zollverein mit andern Mächten abgeschlossenen Verträge von Seiten der jetzt mit ihr im Kriege befindlichen Regierungen irgend eine Garantie zu bieten. Preußen selbst jedoch und seine Verbündeten werden diese Verträge, so weit ihre Macht reicht, aufs Pünktlichste erfüllen. Im Besonderen werden sie dem Transit von Produkten der in solchen Vertragsverhältnissen stehenden Länder nach den Gebieten der mit ihnen im Krieg befindlichen Regierungen keinerlei Hindernisse in den Weg legen, so weit diese Produkte nicht in Kriegs-Contrebande bestehen. Eben so werden sie andererseits den Produkten der mit ihnen im Krieg befindlichen Staaten den Durchgang durch ihr Gebiet nach den im genannten Vertragsverhältniß stehenden Ländern verstatten. — Mit dem Zollvereinsvertrag hört auch die Wirksamkeit des zwischen dem preußischen Gebiete und den Gebieten der mit ihm im Krieg befindlichen Regierungen bestehenden Freihandels auf. Die preußische Regierung kann daher nicht länger, wie bisher geschehen, aus solchen Gebieten kommende Güter als einheimische betrachten, sondern muß sie als fremde behandeln. Woraus folgt, daß Güter aus Staaten, die mit Preußen in dem Vertragsverhältniß stehen, obgleich sie in jenen Gebieten Zoll gezahlt haben, nicht länger als auch für Preußen nationalisirt betrachtet werden können, sondern beim Eingang in Preußen als Güter, von denen noch kein Zoll entrichtet, anzusehen sind. Fremde Kaufleute werden daher wohl daran thun, bei Versendung von Gütern nach Preußen und den mit ihm verbündeten Ländern durch die Gebiete der mit ihm im Kriege befindlichen Regierungen sie mit Erlaubnißscheinen für das Gebiet Preußens oder seiner Verbündeten zu expediren.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 4. Juli. [Tagesbericht.]

* * [Militärisches.] In dem Gefecht, welches das 2. Schles. Grenadier-Regiment Nr. 11 am 27. v. M. gegen die Hannoveraner bei Langensalza rühmlich bestand, war das 1. Bataillon abgeschnitten worden, hielt sich jedoch tapfer. Die Verluste waren freilich bedeutend, nämlich bei der 1. Compagnie 123 Mann, bei der 2. Compagnie 117 und bei der dritten 91 Mann; die 4. Compagnie fehlte. Von den Offizieren ist Prem.-Lieutenant von Mannstein im Knie, Sec.-Lieutenant Ebertz in der Brust, Hauptmann v. Franckenberg im Oberschenkel und Lieutenant v. Buddenbrock im Rücken verwundet. Ferner sind die Premier-Lieutenants Lange und Cardinal, die Sec.-Lieutenants Aigner und Meltzer und Hauptmann v. Kleemann theils schwer, theils leicht verwundet. — Unter den bei Trautenau gefallenen Offizieren wird auch der Hauptmann im Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment v. Witzleben genannt; er starb, von drei Kugeln durchbohrt, neben dem Major v. Gaudy. Im Kampfe bei Skalitz am 28. Juni fiel der Prem.-Lieutenant v. Niebelschütz. — Der Prem.-Lieutenant im 1. Schles. Dragoner-Regiment Nr. 4, Adjutant beim Ober-Commando der 2. Armee, Graf Blumenthal, ist unter Belassung in diesem Verhältniß, zum Rittmeister befördert worden. Der Oberst Sackersdorf, stellvertretender Remonte-Inspecteur, ist behufs Vertheilung der Remonten an die Armee nach den Remonte-Depots abgereist.

Nach Mittheilungen aus Nachod trägt gegenwärtig dort jedes Haus das Neutralitätsabzeichen, vermöge dessen es als Lazareth markirt wird. Aerzte und Helfer eilen von allen Seiten herbei; im Johanniter-Hospital ist der Stabsarzt Dr. Vollmer thätig. Die Noth der Kranken und das Elend der Sterbenden wird nun möglichst gemildert.

In Folge der heutigen Siegesnachricht hat die Stadt allgemein geflaggt. Ueberall giebt sich freudige Aufregung kund, welche nur hier und da durch den Anblick verwundeter Krieger gedämpft wird. Um 6 Uhr Abends fuhr eine Batterie auf dem Exercirplatze am königlichen Palais auf und verkündete durch den Donner der Kanonen weithin den glänzenden Sieg.

Magistrat und Polizeipräsidium haben den neuen Sieg unserer Armee durch Plakate bekannt gemacht. Die Straßen sind fortwährend vom Publikum außerordentlich belebt.

** Unter den um 10 Uhr angelangten Verwundeten befand sich auch ein im Gefecht bei Nachod sehr schwer verwundeter Infanterist vom Regiment „Baron v. Hartmann.“ Derselbe verschied schon im Bahnhofsgebäude, und wurde die Leiche nach dem Leichenhause eines in der Nähe belegenen Kirchhofes gebracht. Bei Ankunft des jedesmaligen Zuges entsteht eine große Verzögerung dadurch, daß der im Bahnhof anwesende Militärarzt erst die Disposition über diejenigen Verwundeten trifft, welche eines weiteren Transports nach Posen fähig sind. Es wäre zu wünschen, um möglichen Störungen und den an die Bahn gestellten andern großen Anforderungen mit Pünktlichkeit entsprechen zu können, daß derartige Bestimmungen schon bei der Einschiffung getroffen würden. Heute kamen auch zum erstenmale die Kranken-Transportwagen in Anwendung, welche durch den Hrn. Major a. D. v. Donat durch patriotische Gaben beschafft und nach seiner Angabe verfertigt wurden. — Mit dem um 5½ Uhr verspätet ankommenden Personenzuge langten wiederum 305 Verwundete, größtentheils Oesterreicher hier an, von denen nur die Schwerverwundeten nach den hiesigen Hospitälern vermittelst Tragebahren transportirt, und die Uebrigen nach Brieg per Eisenbahn befördert wurden. Mit dem nämlichen Zuge kamen noch 396 gefangene Oesterreicher aus den Infanterie-Regimentern „Cerrini und Großherzog Parma“ bestehend, nebst 5 Offizieren hier an, welche nach Posen befördert werden. Außerdem brachte der Zug noch 2 bei Nachod eroberte Geschütze und eine von der 3. Compagnie des Garde-Regiments Königin Elisabet eroberte Fahne und noch drei Wagen mit Trophäen. Von Königszelt waren bereits 20 Wagen mit 3000 erbeuteten Gewehren, Uniformen, Tornistern und Patronentaschen über Liegnitz nach Berlin befördert worden.

J. R. Der vielfach vorgekommenen Unzuträglichkeiten wegen ist heut Vormittag der Freiburger Bahnhof für das Publikum bei Ankunft der Transporte von Verwundeten durch Militärposten gänzlich gesperrt worden. — Mit dem gestrigen letzten Zuge Abends 11 Uhr langten noch einige 40 Mann Verwundete, mit dem heutigen Vormittagszuge 260 Mann, zum größten Theil österreichische Verwundete, darunter die größte Anzahl Schwerverwundete an, die in der bisher beschriebenen Weise in die Lazarethe resp. Hospitäler geschafft wurden. — Heute Nachmittag wird wiederum ein Transport von ca. 400 Mann Gefangener incl. Escorte, gleichzeitig mit demselben einige zwanzig Wagen mit erbeuteten Gewehren, einigen Geschützen und einer Fahne hier anlangen. — Heute und morgen gehen von Berlin, wie wir aus sicherer Quelle hören, bedeutende Sendungen von Nahrungsmitteln und Lazareth-Bedürfnissen via Königszelt nach Frankenstein und von dort nach den dem Kriegsschauplatz zunächst gelegenen Lazarethen.

=bb= Sr. Excell. dem Oberpräsidenten Freiherrn v. Schleinitz ist durch den bei der Pflege der Verwundeten in Friedland beschäftigten Sanitätsrath Dr. Wendt die Nachricht zugegangen, daß ein Mangel an Lazareth-bedürfnissen sich fühlbar mache. In Folge dessen ist durch den Verwalter unserer Provinz eine bedeutende Masse von Charpie, Verbandstücken, Hemden und dergleichen mit dem heutigen Morgenzuge abgegangen. Mit demselben Zuge sind drei Kandidaten der Medizin gleichfalls abgereist und hat sich auch einer unserer Mitbürger ebendahin begeben, um den verwundeten Kriegern alle Arten Erfrischungen aus seinen Mitteln zu gewähren.

△ In dem Kloster der barmherzigen Brüder haben bereits über hundertundzwanzig verwundete Krieger liebreiche Aufnahme und Pflege gefunden. Das Bedürfniß an Lazareth-Gegenständen, als: Charpie, Verband-Leinwand, Binden jeder Form und Länge, gebrauchter und ungebrauchter Leib- und Bettwäsche, Krücken und anderen Sachen ist ein sehr großes. Der Convent der barmherzigen Brüder nimmt daher Zusendungen von dergleichen Sachen, so wie jede Art von Erquickung, deren Vertheilung auf Wunsch auch eigenhändig an diese Kranken erfolgen kann, mit großem Dank entgegen.

X. Im Kloster der Elisabetinerinnen ist es möglich gemacht worden, im Ganzen fünfzig meist schwerverwundete preußische und österreichische Soldaten unterzubringen. — Die Meldungen zum Amte als Krankenträger und Wärter werden jetzt in den Bureaus der einzelnen Polizei-Commissariate entgegengenommen, wo Name und Wohnung der Personen notirt werden, um sie im Falle des Bedarfs sofort auffinden zu können.

[Patriotisches.] In Folge des heutigen Aufrufes wurden in der Versammlung zur Unterstützung unserer im Felde befindlichen tapferen Truppen etwas über 14,000 Thlr. sofort gezeichnet. Das betreffende Verzeichniß bringen wir in der nächsten Nummer unserer Zeitung. Die Magistratsmitglieder haben beschlossen, 2½ pCt. ihres Gesammteinkommens auf mindestens Ein Jahr zu demselben Zweck der Handelskammer zur Verfügung zu stellen.

± Der hiesige Verein zum goldenen Helm hat gestern zum Besten der hinterbliebenen Familien der Landwehr Breslau's und der Verwundeten zusammen 100 Thlr. aus seinen disponiblen Mitteln bewilligt; dafür die sonst üblichen Vergnügungen aufgegeben.

Bei wiederholten Truppen-Durchzügen hat der Kaufmann A. Ehrlich den Erkrankten und Verwundeten, sowohl Preußen wie Oesterreichern, stets Cigarren in die vorüberfahrenden Wagen verabreicht.

⁑ Der hiesige Banquier und Rittergutsbesitzer H. Schweitzer hat bereits vor Wochen bei den Behörden die Genehmigung nachgesucht, auf seinem Gute Benkwitz, bei Breslau, ein Militär-Lazareth mit 40 Betten auf eigene Kosten errichten zu dürfen.

A. Am schwarzen Brett der Universität erscheint soeben folgender Anschlag: „Diejenigen Herrn Studirenden, welche bereit sind, sich bei einem nur von Studirenden gebildeten Verpflegungs-Corps zu betheiligen und zur Pflege der Verwundeten bis nach dem Kriegsschauplatz nach Böhmen zu gehen, werden ersucht, sich heut Nachmittag 6 Uhr im Auditorium I. zu einer Besprechung einzufinden. Breslau, den 4. Juli 1866. gez. Assig, (nicht genau leserlich) Kreisrichter. J. A. der Lazareth-Commission in Jauer. — Assigatur 4/7. 66. (gez.) Reinkens.“

Wie wir vernehmen, ist der Vorschlag aus dem Kreise der Johanniter-Ritter hervorgegangen und vom Curator der Universität, Herrn Oberpräsidenten v. Schleinitz, genehmigt worden.

—* [Die Eröffnung der Stadt-Bibliothek,] welche bereits zu Ostern erfolgen sollte, ist neuerlich wieder bis Michaelis verschoben worden. Wie man hört, erfreut sich die Bibliothek fortwährend der förderfamsten Theilnahme seitens der gelehrten Welt, und sind die Bücherschätze neuerlich wiederum nach den verschiedensten Richtungen hin wesentlich bereichert worden. Die Ordnung der solchergestalt erheblich vermehrten Sammlungen, sowie des mit der Bibliothek nunmehr vereinigten städtischen Archivs dürfte noch längere Zeit beanspruchen.

=bb= [Vermischtes.] Herr W., Beamter des Appellgerichtes, wurde Sonntag Abend zwischen neun und zehn Uhr, als er von einem Besuche bei Verwandten in Radwanitz nach Breslau zurückkehrte, in der Nähe des Zoll-Amtes von Rothkretscham, nachdem ihm zunächst ein Topf nach dem Kopfe geschleudert worden, von drei Subjecten überfallen und mißhandelt. — Gestern Abend wurde von einem Wagen, der die Hundsfelder-Chaussee passirte, ein Leinwand-Packet im Werthe von etwa sechszig Thaler entwendet. — Auf

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

dem Ritterplatze benahmen sich mehrere Individuen am hellen Tage so gemein, daß ein Gensdarm einzuschreiten sich verpflichtet fühlte. Sie vergingen sich gegen den Beamten und gegen herbeigerufene Artilleristen, und wurden schließlich verhaftet. — Gestern wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes in der Nähe der städtischen Gasanstalt im Schilf der schwarzen Ohlau von Grundbesitzern des jenseitigen Ufers ans Land gebracht, und von einem Polizei-Beamten die Fortschaffung der Leiche nach dem Kirchhof bei Rothkretscham bewirkt.

△ [Eisenbahn-Verspätung.] Der gestrige Güterzug mit Personenbeförderung von Posen kam statt um 7½ Uhr erst nach 11 Uhr Abends hier an. Die Personen nach Breslau waren bereits auf einer Unterwegs-Station auf den Personenzug übergegangen. Der heutige Freiburger Nachmittagszug kam wieder erst um 5¾ Uhr hier an.

≡ **Görlitz**, 3. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Ein Transport Gefangener in der Stärke von 800 Mann, welcher in der Nacht angekommen war und nicht weiter spedirt werden konnte, mußte hier in aller Eile untergebracht werden, und wurde demselben die Frauenkirche, der Turnsaal in der Realschule und der Kaisertrutz zum Obdach angewiesen. Bereits um 5 Uhr Früh war das den Hof der Kirche abschließende Gitter von Neugierigen belagert; die Soldaten, welche ungeachtet des ganz energischen Regens sich auf den Hof begeben hatten, wurden von den Umstehenden, so weit es deren Mittel erlaubten, mit frischen Semmeln ꝛc. bewirthet, ein Gastgebot, welches, als die jetzt gar nicht lernlustige Jugend zur Schule ging, einen kriegerischen Charakter annahm. Man kam nämlich bald dahinter, daß diejenigen, welche an dem schmalen Gitter die Plätze ersten Ranges inne hatten, auf Unkosten der im Hintertreffen stehenden Kameraden zu gut wegkamen, ein Umstand, den das in der Jugend so sehr lebendige Rechtsgefühl nicht zuließ. Um nun auf einem jetzt nicht mehr ungewöhnlichen Wege mit Gewalt das zu ändern, was durch friedliche Unterhandlung sich doch nicht hätte erzwingen lassen, begann von außen ein Bombardement mit Dreierbrödtchen und Semmeln, dessen Geschosse so dirigirt wurden, daß sie den Hintersten zu Gute kamen, welche denn auch dieselben höchst vergnüglich auffingen, um sie sofort gegen den grimmigsten aller Feinde, den Hunger, weiter zu verwenden. — Nachmittag gegen 3 Uhr gingen die Gefangenen weiter. Mit ihnen wurden drei Personen befördert, welche zusammengebunden und von einer Escorte von 6 Mann bewacht wurden. Es waren Leute aus Trautenau, die beschuldigt sind, unseren Verwundeten vergifteten Branntwein gereicht zu haben. Einer dieser Verbrecher, ein Bursche von 17 Jahren, soll einem verwundeten rothen Husaren den Kopf abgeschnitten haben. In der mit ihm gepflogenen Unterredung betheuerte er seine Unschuld und erzählte, er sei Marketender vom 35. sächsischen Bataillon, habe seinen Truppentheil verloren, sei dann zu den Oesterreichern gegangen und so mit gefangen worden. Als die Gefangenen einstiegen, weigerten sie sich entschieden, als Soldaten mit diesen Mördern zusammen zu sitzen, und um etwaigen Wuthausbrüchen vorzubeugen, erhielten letztere ein besonderes Coupee im letzten Wagen. Der Patriotismus äußert sich hier in der verschiedenartigsten Weise. Während man, wie ich bereits erwähnt, in allen Ständen bemüht ist, für Kranke, Verwundete, ja selbst in echt menschlicher Weise auch für die Gefangenen durch Verabreichung von Erfrischungen ꝛc. Sorge zu tragen, hat es auch bereits wohlverdiente Prügel gesetzt für alberne und geringschätzende Aeußerungen, welche unüberlegt in der vom Morgen bis Abend den Bahnhof belagernden Menge gemacht worden sind. — Jedermann ist hier begierig, einen Transport zu sehen, in welchem sich gefangene Sachsen befinden; ich glaube nicht, daß sie sich einer besonders freundlichen Aufnahme zu erfreuen haben werden, denn die Empörung über ihr niederträchtiges Benehmen bei Gitschin, wo sie den Preußen mit Taschentüchern Zeichen gaben, welche andeuteten, daß sie sich ergeben wollten, dann aber auf die sich arglos nahenden Preußen schossen, erregt solchen Unwillen, daß selbst ein früherer sächsischer Beamter erklärte, er wolle diese Schurken gar nicht sehen; man müsse sich schämen, dieselben zu Landsleuten zu haben. — Züge mit Verwundeten und Gefangenen werden noch erwartet, man weiß aber nie bestimmt, wenn sie eintreffen. — Heute sind schon einige Transporte Arbeiter in Folge des gestrigen Aufrufs nach Dresden mitgegangen. Auch wollte man wissen, daß heute 8000 von den hannoverschen Pferden nach Berlin zum Weitertransport hierher kommen sollten, ein Succurs, der unserem Fourage-Park gewiß sehr willkommen sein würde. — Mit dem Zuge von Breslau kam der Sohn des hiesigen Partikuliers Hoffmann hier an, der Unteroffizier in einem Garde-Regiment ist, um sich im elterlichen Hause von einem Schusse, den er unter dem linken Handgelenke erhalten, kuriren zu lassen. Unsere Lazarethe füllen sich zusehends; es liegt doch mancher recht schwer Verwundete da, und bei mehreren soll es noch nicht gelungen sein, die Kugeln aus den Wunden zu entfernen.

ƺ **Jauer**, 3. Juli. [Zur Tageschronik.] Obgleich der Kriegsschauplatz einige Meilen von uns entfernt ist, bekommen wir doch viel des furchtbaren Elendes desselben zu sehen und hat der Verein zur Pflege der Verwundeten vollauf zu thun. Der Präses, Herr Baron v. Richthofen-Brechelshof eilte in Begleitung einiger Mitglieder selbst nach Trautenau, Verbandzeug und Lebensmittel mitnehmend. Ihnen hatte sich unser wackerer Dr. Jänisch angeschlossen, um dort an Ort und Stelle die nöthigste Hilfe bringen zu können, da es sehr an dieser mangeln soll. Fortwährend langen Wagen mit Verwundeten hier an und werden diese, da die städtischen Räumlichkeiten nicht mehr ausreichen, theils von der Einwohnerschaft aufgenommen, theils in der königl. Strafanstalt untergebracht. Dort liegen einige 70 verwundete Oesterreicher. Möchten unsere gefangenen und verwundeten Soldaten nur auch so liebreich aufgenommen und verpflegt werden! — Leider hört man davon gerade das Gegentheil. Unsere Aerzte haben bis zum höchsten Grade der Anspannung zu thun und brdürfen einer Unterstützung.

α **Schweidnitz**, 3. Juli. [Verwundete. — Promenade.] Seit vorigem Sonntage langen mit allen von Frankenstein kommenden Personenzügen verwundete Preußen und Oesterreicher in großer Zahl hier an, um in den hiesigen Lazarethen untergebracht zu werden. Der größere Theil gehört zu den leichter Verwundeten, aber auch schwer Blessirte befinden sich dabei, ein Beweis, daß die dem Schlachtfelde näher gelegenen Ortschaften schon mit Schwerverwundeten überfüllt sein mögen. Der mildthätige Sinn der Einwohnerschaft aller Stände, der es den Aermsten, soweit es eben möglich, an Nichts fehlen läßt, stellt sich nun in das herrlichste Licht. — Schade, daß das so reizend und gesund gelegene neue Lazareth noch nicht seine völlige Vollendung gefunden hat. — Gestern ist auf telegraphischem Wege der Befehl eingetroffen, mit dem weiteren Abholzen des Glacis innezuhalten. So dürfen wir uns wohl nunmehr der Hoffnung hingeben, den größten Theil unserer herrlichen Promenade erhalten zu sehen.

α **Schweidnitz**, 4. Juli. [Alarm.] Gestern Abend gegen 8 Uhr kam ein Reiter in die Stadt gesprengt und meldete, daß versprengte österreichische Soldaten, mehrere tausend Mann stark, über Hohen-Giersdorf und Bögendorf im Anzuge wären und in einer halben Stunde hier sein könnten. So unglaublich diese Nachricht auch erschien, so konnte man andererseits an der Wahrheit derselben kaum zweifeln, da von den genannten Dörfern zahlreiche Wagen mit Werthsachen, Betten und Hausgeräth, mit Weibern und Kindern anlangten, um hier untergebracht zu werden. — Vom Rathhause wurde die Sturmglocke geläutet. Ein Commando Pionniere, circa achtzig Mann stark, die Bürgerschützen, die Feuerwehr, der Schutzverein wurde alarmirt und standen in kurzer Frist kampfbereit auf dem Marktplatze. Die Nachricht war auch in die Lazarethe gedrungen, wie electrisirt sprangen die Leichtverwundeten und Reconvalescenten aus ihren Betten, griffen zu Helm, Waffenrock und Zündnadelgewehr und bildeten in kürzester Frist eine geschlossene Phalanx von 300 Mann. Die nach allen Seiten hin gesandten Patrouillen konnten indessen keinen Feind entdecken. Indessen blieben die Thore geschlossen. Was an dem ganzen Gerücht Wahres ist, dürfte sich wohl im Laufe des Tages herausstellen. (Bemerkenswerther Weise ist Freiburg ganz in gleicher Weise alarmirt worden. D. Red.)

\# **Waldenburg**, 4. Juli. [Siegestrophäen. — Trautenau. — Verschiedenes.] Gestern Nachmittag 3 Uhr traf abermals ein Trupp Gefangener hier an. Diesen voran kamen unter Führung eines Commandos des Königin Augusta-Regiments eroberte zwei österreichische Geschütze starken Kalibers, eine österreichische Fahne, 20 Wagen mit 3000 Gewehren, Uniformen, Tornistern, Patrontaschen u. s. w. Die Kanonen sind bei Trautenau von der 2. Compagnie 3. Garde-Regiments (Elisabeth) erobert, die Fahne bei Eypel dem 2. österreichischen Infanterie-Regiment (Kaiser Alexander) abgenommen worden. Die Trophäen wurden vorläufig vor dem hiesigen Rathause aufgestellt, um demnächst weiter nach Berlin geschafft zu werden. Ein, in einem hiesigen Privatquartier freundlichst aufgenommener, durch 2 Lanzenstiche am Beine Verwundeter, hat auch eine Fahne erobert, und trug bei seiner Ankunft noch die Umhüllung der Fahne, während die Fahne selbst einstweilen noch bei seiner Compagnie zurückgeblieben ist. — Der heutigen Kreisblattnummer entnehmen wir einen Bericht über Trautenau von Personen, welche sich persönlich von dem jetzigen Zustande Trautenau's überzeugt. Die Stadt ist nicht zusammengeschossen, nur eine Brandstätte ist vorhanden, ein Fabrikgebäude, welches von darin eingeschlossenen Gefangenen, deren 150 verbrannt sein sollen, selbst angezündet worden ist. Verwundete lagen am Sonntag noch in den Straßen der Stadt umher, zum Theil auf Strohsäcken, zum Theil auf bloßem Stroh, da die Häuser alle überfüllt sind. Das Gedränge auf den Straßen ist groß. Hier stehen Wagen mit Verwundeten, dazwischen gehen Krankenwärter, Frauen und Mädchen mit Speise und Trank, dort gehen Patrouillen auf und ab. Vor einer Schlosserwerkstätte stand eine eroberte vernagelte Kanone, an der sich die Soldaten abmühten, den stählernen Nagel herauszubohren, daneben gehen fortwährend Proviant- und Fouragewagen, Feldposten, Ordonnanzen und Gendarmen. Das Schlachtfeld zieht sich fast ganz um die Stadt herum und es ist sicher eine außerordentliche Tapferkeit nöthig gewesen, die Oesterreicher aus ihren gut gewählten Positionen heraus zu werfen, da sie fast eine natürliche Festung zu nennen sind. — Man sieht von der Grenze bis Trautenau, daß die Fluren so viel als möglich von den preußischen Truppen geschont worden sind. Lebensmittel sind von der Bevölkerung gar nicht mehr zu erlangen, sie ist genöthigt, selbst von den preuß. Marketendern zu kaufen, um nicht zu verhungern. Um nun Alles von den äußersten Bahnstationen hinüber zu befördern, sind fortwährend Tausende von Wagen unterwegs. — Am Montage nahm der Feldmarschall Herr Graf v. Wrangel von Neisse kommend hierselbst beim Herrn Commerzienrath Krister sein Absteigequartier. — Der hiesige altlutherische Pastor Dr. Besser ist als Feldprediger auf den Kriegsschauplatz gegangen. — Gestern Nacht erschreckte uns eine auf telegraphischem Wege hier angelangte Nachricht, daß Schweidnitz und Freiburg alarmirt sei, weil Oesterreicher über die Grenze auf Giersdorf zu gingen. Ein bloßer Irrthum; der Transport Gefangener soll die Ursache dieses Schreckniss es gewesen sein. — Die Gemeinde Nieder-Hermsdorf hat am 3. Juli 9 Oxhoft Branntwein, 9 Ctr. Tabak und Cigarren und Brod an die preuß. Truppen nach Böhmen abgeschickt.

≃ **Reinerz**, 3. Juli. [Zur Tageschronik.] Unser Bad und Stadt hat seit einigen Tagen eine ganz ungewöhnliche Physiognomie angenommen. Während die Straßen und die Promenaden und Plätze kaum die Reihen angekommener Wagen zu fassen vermögen, füllen sich alle Häuser mit Kurgästen. Doch sind dies ungewöhnliche Badegäste, die nicht auf bequemen Reisewagen und weichen Polstern hier ankommen, sondern auf Leiter- und Bretterwagen mit etwas Stroh bedeckt. Sie logiren auch nicht vereinzelt in geräumigen schön möblirten Zimmern; in Reihen gebettet finden sie ihr Lager in allen Communal- und Privathäusern, selbst der Kursaal, das Badehaus und die Colonnade sind nicht ausgenommen. Es sind dies kurz gesagt, die leichten und schweren Verwundeten von dem Kampffelde von Nachod und Skalitz. Das ganze Bad ist ein einziges großes Lazareth und dieses Wort genügt, um all den Jammer und das Elend zu bezeichnen, welches die unglücklichen Gefallenen trifft, ein Wort, daß ein Detaillist hunderte von Bogen schreiben kann. Seit dem 27. Juni d. J., an welchem Tage die ersten Verwundeten vom Schlachtfelde bei Nachod und Wissoko ankamen, will deren Abgang und Zugang nicht mehr abnehmen. Täglich gehen unabsehbare Reihen von Wagen hier durch, um die Verwundeten von den Kampffeldern von Nachod und Skalitz zu holen. Die Schwerverwundeten bleiben gewöhnlich im Bade, woselbst ein schweres Feld-Lazareth errichtet worden; die leichteren gehen, nachdem sie in der Stadt genächtiget, nach Glaz und weiter. Manche Nacht wurden 2—300 Verwundete hier in Privathäusern, Tanzsälen und Schulen untergebracht. Unter den Angekommenen hatten diejenigen, welche am 27. und 28. Juni d. J. im Kampfe gewesen, oft 24—48 Stunden und noch länger auf dem freien Schlachtfelde liegen müssen, ehe ihnen bei der Menge der freund- und feindlicherseits Gefallenen und bei dem anfänglichen großen Mangel der Wagen zum Transport der Verwundeten eine Hilfe oder Erfrischung gewährt werden konnte. In diesem Falle hat nun die Privat-Wohlthätigkeit gethan, was sie im ersten Augenblicke und bei der unerwarteten Lage der Dinge unvorbereiteterweise nur hat thun können. Mit Aufwendung aller materiellen und physischen Kräfte hat so Mancher sich selbst zum Opfer gebracht, wenn es galt, den verschmachteten, stöhnenden Kriegern beizustehen und Linderung der Schmerzen zu verschaffen. Daß das zarte Frauengeschlecht hier nicht zurückgeblieben, im Gegentheil herzhaft vorangegangen, bedarf wohl erst keiner besonderen Erwähnung. Von allen Seiten und namentlich durch Vermittelnug des schles. Central-Frauen-Vereins sind dem hiesigen Zweig-Vereine, an deren Spitze die Frau Bürgermeister Bayer steht, Liebesgaben, außer Geld auch Bier aus der Friebe'schen Brauerei zugewendet worden. Doch was ist das unter so Viele, die täglich hier durchziehen oder hier bleiben! Es wird zwar bei der großen Anzahl Verwundeter jeder Art Gelegenheit finden, solche aufzunehmen und die gesammelten Liebesgaben zu verwenden, sollte dies aber nicht sein, so würde Schreiber dieser Zeilen sehr erfreut sein, wenn man dergleichen oder den Ueberfluß an Leinwand, Betten, Hemden, und vor Allem besonders Geld hierher senden möchte, da Reinerz außer Nachod, woselbst ebenfalls ein Lazareth etablirt ist, in dieser Beziehung den ersten Anlauf auszuhalten gehabt hat und noch aushalten muß. Heute sind abermals über 200 Wagen durchgegangen, um Verwundete zu holen. Es ist nach Nachrichten vom Kriegsschauplatze zu gewärtigen, daß der Transport noch mehrere Tage andauern wird.

≅ **Lewin**, 3. Juli. [Zur Tageschronik.] Noch befinden sich die feindlich einander gegenüberstehenden Armeen in zu großer Nähe, als daß sich die ängstliche Aufregung der Gemüther gelegt haben sollte. Seit dem 26. v. M., an welchem Tage unsere Truppen die Grenze überschritten, haben wir täglich Kanonendonner vernommen. Am fürchterlichsten war die Kanonade vom 28. aus dem Kampfe bei Skalitz. Gestern Nachmittag erzitterten in Folge einiger Kanonenschläge unsere Fenster. Nach heut eingelaufenen Nachrichten soll eine Elbbrücke in die Luft gesprengt worden sein. — Oesterreichische Gefangene dürften nahezu 5000 Mann hier durchgeführt worden sein. Verwundete werden noch täglich auf Hunderten von Wagen nach den verschiedenen Lazarethen weiter befördert. An Siegesbeute sind bis jetzt hier 12 Geschütze, 3 Standarten, eine Fahne, viele Fuhren Gewehre, Säbel, Tornister ꝛc. durchgeführt worden. Auch eine im Treffen bei Wissoko demolirte preußische Kanone sahen wir zurückbringen. — Alle Oesterreicher, mit denen man spricht, sind einig in der Meinung, daß unsere bisherigen Erfolge hauptsächlich der Vorzüglichkeit unseres Zündnadelgewehrs zuzuschreiben wären. Viele schimpfen auf ihre Führer. „Wir haben nur einmal schießen dürfen", erzählten einige, „auf 4—500 Schritt wurde zum Sturm commandirt, aber zum Angriffe gelangten wir nicht, denn wir wurden vorher reihenweise niedergestreckt." — Gestern wurden von hier und aus der Umgegend zahlreiche Mannschaften zur Beerdigung der Todten auf die Schlachtfelder abgesendet. Müßige Zuschauer werden dort nicht mehr geduldet. Am Sonntage wurde Jeder, der vom Schlachtfelde nach Nachod zurückkehrte, untersucht und mit 5 bis 25 Hieben gezüchtiget, falls sich etwas in seinen Taschen vorfand. — Heut hören wir den ganzen Tag die gräßlichste Kanonade, nur entfernter als sonst. (Es wurde die Schlacht bei Horsitz geschlagen.) Mit ängstlicher Spannung sieht man jeder neuen Nachricht entgegen.

⸸ **Wohlau**, 3. Juli. Auf die erste Siegesnachricht unserer tapferen Truppen in Böhmen wurde am 29. v. M. vom Rathhausthurm und mehreren Häusern geflaggt — und sofort eine Sammlung von Geld, Cigarren ꝛc. für die Verwundeten veranstaltet. An demselben Tage wurde auch hier ein Verein für die Krankenpflege verwundeter Krieger unter dem Vorsitz der Frau Gräfin von Lazareff, geb. Byron-Curland aus Dyhernfurth, und dem hiesigen Landrath, Herrn v. Niebelschütz, gebildet — und beschlossen, für den hiesigen Kreis ein Lazareth hier von vorläufig 15 Betten zu gründen und die Verpflegung und ärztliche Behandlung der Verwundeten zu übernehmen. Ein Jungfrauen-Verein sammelt bereits Geld, Bandagen, Erfrischungen ꝛc. zu gleichem Zweck und Schulkinder zupfen fleißig Charpie.

B. **Nicolai**, 3. Juli. [Verdienstliches.] Der in Breslau bekannte und beliebte Comiker Herr v. Fielitz hat seine patriotische Gesinnung durch eifriges Mitwirken bei der Krankenpflege der in dem blutigen Gefecht bei Oswiencim Verwundeten bewiesen. Auf einer Kunstreise in hiesiger Gegend von den Kriegsereignissen überrascht, widmet er, mit medicinischen Kenntnissen ausgerüstet, seine Kräfte diesem edlen Berufe. Einen seiner Patienten, einen Sergeanten vom 38. Regiment sah ich selbst im hiesigen Lazareth. Herr v. Fielitz hatte, in Ermangelung von Operationsinstrumenten, mit einem Federmesser die Kugel, welche durch den Rücken in den Leib gegangen, herausgeschnitten und dadurch dem Patienten, der sich schon in der Besserung befindet, das Leben gerettet. Ein erfreulicher Gegensatz zu der verächtlichen Handlungsweise der beiden wiener Schauspieler Beckmann und Meixner! —

** **Loslau**, 3. Juli. Gestern hatten wir in der zwölften Mitternachtsstunde am NW-Firmament eine seltene Himmelserscheinung, einen Mondregenbogen. — Seit einiger Zeit erhält sich das Gerücht von einer beabsichtigten Sprengung des Tunnels bei Czernitz durch die Oesterreicher.

+ **Peiskretscham**, 30. Juni. Bei der heutigen Versammlung des Kreistages wurde beschlossen, zum Besten der Verwundeten 1000 Thaler an den Kriegsminister abzusenden. Außerdem wurden auf Anregung des Rittergutsbesitzer Assessor Guradze auf Tost 110 Thaler gesammelt und dem Grafen Stolberg'schen Corps behufs Vertheilung an die braven Truppen übermittelt.

(Notizen aus der Provinz.) * Lauban. Am 2. Juli Nachmittags langten hierselbst mehrere Verwundete an, die im hiesigen Bahnhofe restaurirt und dann theils in dem hiesigen Klosterstift, theils im Gefangenenhause untergebracht wurden; ebenso langten am 3. Juli Nachmittag 5 Uhr von Reibnitz 50 zu Schanzarbeiten bei Dresden bestimmte Arbeiter hier an, ohne Aufenthalt mit dem nach Görlitz gehenden Zuge weiter expedirt wurden.

† Glaz. Die „N. Geb.-Z." schreibt: Am 28. Juni lagerten auf unserm Holzplane 1224 und am 29. 853 österreichische Gefangene; am folgenden Tage wurden 2400 Gefangene eingebracht. Für ihre Beköstigung wird gut gesorgt und erfreuen sie sich auch der Mildthätigkeit des Publikums. Sämmtliche Gefangene werden über Frankenstein nach Posen dirigirt. Daß im Bivouac der Gefangenen zwischen diesen und den sie bewachenden preußischen Truppen eigenthümliche Erkennungsscenen aus den Tagen des bestandenen Kampfes vorfallen, gehört nicht zu den Seltenheiten; so rief ein junger österreichischer Jäger einem preußischen Unteroffizier des 37. Infanterie-Regiments die Worte zu: „Kamerad, Du hast mich gefangen genommen!" Beide erkannten sich und mit freundlichen Worten reichte der Preuße dem Oesterreicher die Feldflasche zur Stärkung. Unter den österreichischen verwundeten Gefangenen befand sich auch der Oberst v. Wimpfen vom Regiment „Kronprinz von Preußen", welcher den Weg auf Breslau eingeschlagen haben soll. Am 30. v. M. wurden über 2000 österreichische Gewehre und andere Armaturgegenstände, auf 6 Wagen verladen, zur Aufbewahrung eingebracht; auch am folgenden Tage folgte ein ähnlicher Gewehrtransport. Am 1. d. Mts. wurden die bei Nachod eroberten österreichischen 8 4pfündigen Kanonen nebst der dazu gehörigen Munition durch den Sergeanten Pudler und einem Commando von der hiesigen Festungs-Compagnie nach Berlin gebracht. Das eine von diesen Geschützen hatten die Oesterreicher vor der Flucht noch vernagelt. Die Zahl der Verwundeten, welche täglich hier eingebracht und nach dem Verbande weiter fortgeschafft werden, ist leider eine sehr bedeutende. Der unser Militär-Lazareth umgebende Garten ist stündlich mit Verwundeten angefüllt, welche unter Gottes herrlicher Domkuppel verbunden und wenn es möglich ist, baldigst weiter geschafft werden. Viele Väter und Mütter aus der hiesigen Gegend sind zur Stelle, um ihre von Reinerz kommenden verwundeten Söhne in Empfang und mit sich nach Hause zu nehmen. Auch hiesige Menschenfreunde nehmen Verwundete in ihren Wohnungen zur Pflege auf. Frauen, Jungfrauen und Schulkinder zupfen Charpie und fertigen Bandagen an. Freiwillige Beiträge an Geld, Getränke und Lebensmittel aller Art fließen dem Comite, welches sich aus der Bürgerschaft zur Verpflegung der Kranken gebildet hat, reichlich zu. Bereits haben sich viele Frauen und Jungfrauen zur Wartung und Pflege der Kranken im Lazareth gemeldet.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

+ **Breslau**, 4. Juli. [Börse.] Die Börse eröffnete auf die Depesche aus der wiener „Presse" in matter Haltung, nahm aber im ferneren Verlauf auf die eingetroffene Nachricht von der totalen Niederlage der Oesterreicher eine steigende Tendenz an und schließt sehr animirt. Oesterr. Creditaktien —, National-Anleihe 44 Br., 1860er Loose 53 Br., Banknoten 76 bez. Oberschlesische Eisenbahnaktien Litt. A. und C. 153½ bez. und Gld., dito B. —, Freiburger 131 bez., Kosel-Oderberger 48½—¼ bez. und Gld., Oppeln-Tarnowitzer 71 bez., Neisse-Brieger 83 Gld. Warschau-Wiener 53½—53¾ bez. Amerikaner 69¾—½ bez. und Gld. Schles. Bankverein 105 bez. Minerva 32 bez. Schles. Rentenbriefe 89—¾ bez. Schles. Pfandbriefe 84¾—85 bez. Russisch Papiergeld 65—65⅙ bez.

Breslau, 4. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) fester, gek. 2000 Ctr., pr. Juli und Juli-August 35½ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 36—36¼ Thlr. bezahlt, September-October 36¾—37 Thlr. bezahlt, October-November —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 53 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 38½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 42 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) behauptet, gek. — Ctr., loco 11 Thlr. Br., pr. Juli 10⅚ Thlr. Gld., Juli-August 10¾ Thlr. Br., August-September —, September-October 10⅚ Thlr. bezahlt und Br., October-November und November-Dezember 10¾ Thlr. Br.

Spiritus steigend, gek. 105,000 Quart, loco 11¼ Thlr. Br., 11 Thlr. Gld., abgelaufene Kündigungsscheine 10½—10⅔ Thlr. bezahlt, pr. Juli und Juli-August 10½—11 Thlr. bezahlt, August-September 11⅔ Thlr. Gld., September-October 12½ Thlr. Gld.

Zink. Silesia-Marke, auf Hamburg rollend, 6 Thlr. 12 Sgr. ab hier bezahlt.

Die Börsen-Commission.

[Bei Anzeige von Concurs-Eröffnungen] beobachten die Gerichte bei gemeinen Concursen die Praxis, den Geschäftszweig des Cridars genau zu bezeichnen, indem dessen Namen das entsprechende Wort, z. B. Guts-Pächter, Maurermeister u. s. w. vorgesetzt wird. Bei kaufmännischen Concursen geschieht anderseits diese Bezeichnung der Geschäftsbranche nicht deutlich genug; man begnügt sich einfach mit dem Ausdruck „der Kaufmann N. N.", ganz unbekümmert, ob der Mann mit Getreide, Eisen, Holz, Colonialwaaren u. s. w. gehandelt hat. Würde auch hier die Geschäftsbranche deutlich ausgedrückt, was mit leichter Mühe durch eine Einschaltung hinter dem Worte Kaufmann geschehen könnte, so würden 1) vielfache Verwechselungen gleich- oder ähnlich lautender Firmen, die sich ja oft nur durch einzelne Buchstaben unterscheiden, vermieden, und 2) auch, worauf wir namentlich Werth legen, der Geschäftswelt eine übersichtlichere Kenntniß der Zweige des Handels ermöglicht, in welchen momentan die Concurse sich häufen, die sich somit als vorzugsweise ungesund kennzeichnen. Geschäftlich, wie volkswirthschaftlich würden dadurch vielfache Vortheile geboten, die sich, wie wir wiederholen, in höchst einfacher Weise erzielen lassen, so daß auf eine Berücksichtigung der hier gegebenen Anregung bei den Gerichten wohl zu rechnen ist. — Nach einer Bekanntmachung des Directoriums der Berlin-Stettiner Eisenbahn hat das Zoll-Departement zu St. Petersburg die Anordnung getroffen, daß vom Auslande einzuführende Baumwolle hinfort in Wirballen der Zollrevision unterliegt und nicht wie sonst nach Gutdünken der Absender nach Petersburg oder Moskau transitiren darf.

Eisenbahn-Zeitung.

** [Cosel-Oderberg-Wilhelms-Bahn.] Der heutige Staatsanzeiger bringt ein Privilegium, wonach die gedachte Bahn berechtigt ist, eine Million Thaler 4½ pCt. Prioritäts-Obligationen „Behufs Abwickelung schwebender Verbindlichkeiten und um die Mittel zu weiterer Ausrüstung der Bahn zu gewinnen" zu emittiren. Wir wollen für heute nicht untersuchen, wie es möglich ist, daß jene Gesellschaft, welche pro 1865 einen Bau- und Reservefonds von 579,905 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. besaß, jetzt Geld „zur Abwickelung schwebender Verbindlichkeiten bedarf", hierüber wird uns der Jahresbericht Aufklärung bringen müssen. Daß aber die Gesellschaftsvorstände eine Anleihe von einer Million Thaler ohne Genehmigung der Actionäre nachsuchen, dies müssen wir leider constatiren. Wohl ist uns der § 13 des Ueberlassungsvertrages bekannt, vielleicht auch dessen Geschichte, nur hatten wir nicht geglaubt, daß die königl. Direction von ihrer darin ausgesprochenen Befugniß Gebrauch machen würde. Oder war wirklich periculum in mora?

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≏ **Breslau**, 3. Juli. [Schwurgericht.] Die diesmalige 5. Schwurgerichtsperiode wurde am 2. Juli unter dem Vorsitz des Herrn Kreisgerichts-Raths Loos eröffnet. Als Beisitzer fungirten die Stadtgerichtsräthe Wendt, König und Heyer und der Gerichtsassessor Scheurich. Als Vertreter der Staatsanwaltschaft: Gerichtsassor Klettke. Die Verhandlungen der Sitzung vom 2. Juli boten kein besonderes Interesse. Von den heut verhandelten Fällen nahm dagegen die Anklage gegen den Polizeibüreau-Assistenten Franz Matschinski einiges Interesse in Anspruch. Als Staatsanwalt fungirte: v. Rosenberg. Matschinski war als Bezirksfeldwebel aus dem Militärdienst ausgeschieden, und mit der Berechtigung zur Civilversorgung in den Polizeidienst übergetreten. Anfänglich erhielt er einen Gehalt von 200 Thaler, später von 350 Thaler jährlich. Eine zahlreiche Familie wurde Veranlassung, daß er in Nahrungssorgen gerieth, und um sein Einkommen zu verbessern, amtliche Veruntreuungen sich zu Schulden kommen ließ. Dieselben geschahen sämmtlich übereinstimmend nach folgendem Muster: In den Fällen, in welchen von der Polizeibehörde Strafresultate gegen irgendwelche Polizei-Contravention ergingen, begab er sich zu den Contravenienten und wußte sie zu bestimmen, nicht erst auf richterliches Gehör anzutragen, sondern sich bei dem Resultat zu beruhigen und die festgesetzte Strafe an ihn zu zahlen. Es gelang ihm zumeist, die Strafbeträge zu erhalten; meist aber merkwürdigerweise erst dann, wenn er aus eigener Macht die Strafe etwas billiger gemacht, indem er zu verstehen gab, er sei im Stande, die Niederschlagung des Restes zu bewirken. — Selbstverständlich führte er die so erhaltenen Beträge nicht ab, sondern verwendete sie in seinen Nutzen. Um diese Unterschlagungen zu verdecken, operirte er als Büreaubeamter ganz einfach derartig, daß er die betreffenden polizeilichen Acten vernichtete und sie im Hauptjournal als an die Polizeianwaltschaft zum Gebrauch bei der polizeirichterlichen Verhandlung abgegeben aufführt.

Zwei Jahre lang blieben diese Unterschlagungen unentdeckt. Ein einziger Fall jedoch, in welchem er von dem Bäckermeister Maschinske einen Betrag von 1 Thlr. statt einer verhängten Polizeistrafe von 2 Thlr. sich hatte zahlen lassen, kam zur Anzeige und führte die Entdeckung aller anderen Fälle herbei. Da festgestellt wurde, daß trotz des Vermerks im Hauptjournal über den eingelegten Rekurs derselbe von Maschinske nicht eingelegt worden war, da sich die Acten bei der Polizeianwaltschaft nicht befanden, recherchirte man weiter bei der Polizei-Anwaltschaft, dem betreffenden Magistratsbureau und bei dem hiesigen Stadtgericht. Hierbei ermittelten die Polizeibeamten, Auscultator Schorske, Bureau-Assistent Franzbach, der Stadthauptkassenrendant W. O. Kittel und Rathssecretär Haanel alle von dem Angeklagten begangenen Unterschlagungen. Derselbe war im Allgemeinen derselben geständig; nur konnte er, wie das sehr natürlich ist, die Identität jedes einzelnen Falles aus seinem Gedächtniß nicht mehr feststellen, Da aber außer den amtlichen Ermittelungen auch noch diejenigen Personen, welche an M. Strafen gezahlt hatten, jeden einzelnen Fall constatirten und gegen das Zeugniß dieser Personen die Annahme eines Interesses bei der Sache nicht Platz greifen konnte, da sie offenbar in gutem Glauben gehandelt hatten, so war das gemachte Geständniß vollkommen genügend, um die Mitwirkung der Geschworenen auszuschließen. Der Vertheidiger, Appell.-Gerichts-Referendarius Haase beantragte das niedrigste Strafmaß von 2 Jahren Zuchthaus. Der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahre Zuchthaus, 1300 Thlr. Geldbuße event noch 10 Monate Zuchthaus.

Vorträge und Vereine.

ō **Breslau**, 26. Juni. [Frauen-Bildungs-Verein.] Die gestrige Versammlung war außerordentlich zahlreich besucht, der Saal war vollständig von Damen gefüllt, da das lebhafte Interesse an die Gegenstände des Vortrages: die Pflege der Verwundeten, an den Tag legten, das unsere Frauenwelt an dieser Frage der Humanität empfindet. Der Vortragende, Dr. med. G. Joseph, begann mit der Hinweisung, wie nöthig den Frauen und Mädchen die Kenntniß des menschlichen Körpers, seiner Organisation und Vorrichtungen schon zur Erfüllung ihrer häuslichen Obliegenheiten sei, schon die Wahl und Zubereitung der Speisen setzen dieselbe voraus, die allerdings nur unvollkommen erst aus der täglichen Erfahrung erworben werde. Noch deutlicher und dringender aber werde das Bedürfniß bei der Pflege der Kranken und Verwundeten, die noch dazu Gewandtheit, Ausdauer und Ueberwindung erfordern. Nach einem kurzen Ueberblick über die körperlichen Organe und System der Nerven, Muskeln und deren Zusammenhang mit dem geistigen Leben ging derselbe zu den Störungen über, die deren Zusammenhang durch äußere Einflüsse und Verletzungen erleide, zu dem Entstehen der Fieber, Katarrhe 2c. Jede gute Krankenpflege sei an 2 Reihen Bedingungen geknüpft, von denen die erste die Oertlichkeit 2c., andere den Kranken selbst beziehende Verhältnisse, die zweite die Krankenpflegerin selbst betreffe. Von den ersten ist zunächst das Lokal zu beachten, dessen Erfordernisse Trockenheit, Helligkeit, gesunde Luft, Ventilation, Reinlichkeit, seien, um die mögliche Entwickelung der Miasmen vorzubeugen, welche aus der Umgebung, wie aus den Ausdünstungen, Ausscheidungen der Kranken, namentlich Eiterung größerer Wunden entstehen können. Die Reinlichkeit müsse auch mit Vorsicht an dem Verwundeten selbst beobachtet werden. Weiter folgten Vorschriften über die angemessensten Transporte (+ 15 Grad Reaumur) bei genauer Beobachtung der Lebenswärme der Kranken, Lagerstätten und Lagerung der verwundeten Körpertheile (eiserne Bettstellen mit luftigen Roß-Matratzen, überzogene Friesdecken, Wechselung der Wäsche 2c.), über angemessene Nahrung, unregelmäßig zu reichen sei und leicht verdaulich und flüssig sein müssen. Namentlich wurde Milch empfohlen, wogegen Chokolade und Kaffee, Thee 2c. nicht für zuträglich bezeichnet wurde, Fleisch und Eier sind mit Vorsicht nur an Genesende zu reichen. Dem sich bei der Krankenkost so leicht einstellenden Ueberdruß sei durch öfteren Wechsel, z. B. in den Suppen, vorzubeugen. Zum Getränk sei Wasser mit Himbeer- oder säuerlichem Saft, und Mandelmilch, am besten an Ort und Stelle selbst bereitet, am geeignetsten. Auch bei Reconvalescenten sei die größte Vorsicht zu beobachten, überhaupt aber nur nach Vorschrift des Arztes zu verfahren und unnachsichtlich darauf zu sehen, daß der zu Pflegende nur das genieße, was der Arzt vorschreibt oder erlaubt. Hinsichtlich des Verbandes sei gleichfalls die Vorschrift des Arztes einzuholen, und auch nicht etwa die Verbände der einzelnen Kranken zu verwechseln, damit nicht der Krankenstoff von Einem zum Andern übertragen werde. Ueber die wichtigsten Eigenschaften einer Krankenpflegerin wird Hr. Dr. Joseph am nächsten Donnerstag sprechen, wozu die Versammelten eingeladen wurden. Die gestrige Versammlung wurde von einer Dame aus dem Vorstande mit einem Dank für den interessanten und lehrreichen Vortrag und den Mittheilungen an diejenigen Vereinsmitglieder geschlossen, welche Näharbeit zu erhalten wünschen, sich bei Fräulein Reuter (Bahnhofsstraße Locomotive) zu melden, welche ihnen gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten Aufträge zur Anfertigung von Lazareth-Bedürfnissen ertheilen werde.

ō **Breslau**, 29. Juni. [Frauenbildungsverein.] In der gestern stattgefundenen außerordentlichen Versammlung setzte Hr. Dr. med. G. Joseph seinen Vortrag über Pflege der Verwundeten fort und besprach zunächst das Erforderniß einer guten Kranken- resp. Verwundeten-Pflegerin. Es müssen Eigenschaften des Körpers wie des Herzens und Geistes sich vereinen, um die Pflegerin zu ihrem humanen Werke zu befähigen. Dieselbe muß körperlich gesund und rüstig sein, um die Strapazen ausdauernd zu ertragen, ihre Sinne müssen scharf und geübt sein, um einander bei den unausgesetzten Beobachtungen zu unterstützen, die sowohl das Gebiet des Gesichts, Gehörs und der anderen Sinnesorgane betreffen. Schwerhörige Personen sind zur Krankenpflege nicht geeignet. Das Gemüth der Pflegerin muß theilnehmend sein, und ihr ganzes Verhalteu von dem lebendigen Bewußtsein steter Verantwortlichkeit erfüllt. Weitere Erfordernisse sind Besonnenheit, Gewannthheit und Sellstüberwindung. Wer die Scheu vor Blut, den Ekel vor übelaussehenden und riechenden Wunden, so wie eine falsche Scham nicht überwinden kann, taugt nicht zu diesem Beruf, eben so wenig die Unbeholfene, Ungeschickte. Weitere Eigenschaft ist der richtige Takt im Verkehr mit dem zu Pflegenden, der ihn zum Vertrauen bewegt, wie die Bewahrung einer gewissen Autorität über das Bedienungs-Personal, welche dieses zur pünktlichsten Ausführung erhaltenen Befehle veranlaßt. Ferner gehören zu einer richtigen Krankenpflege die Fernhaltung jeder störenden Geschäftigkeit in der Nähe des Patienten, jeder aufregenden Unterhaltung und Ueberraschung und sorgfältigste Beobachtungen aller Krankheitserscheinungen, über die genau Buch zu führen, um dem Arzt richtigen Bericht zu erstatten und für sich Kenntniß zu sammeln, z. B. über das Verhalten des Verwundeten gegen das Licht, Blutungen, Puls, Speichelabsonderung, Schlaf, Athem, Farbe, Lage des Körpers, Verdauung 2c. Die durch richtige, geübte Beobachtung gewonnene Erfahrung muß durch eigenes Denken unterstützt werden; wer das nicht vermag, ist zu einer Pflegerin nicht berufen, weil ohne dasselbe die Beobachtung unfruchtbar bleibt oder gar falsch benutzt wird. Hierauf ging der Vortragende zu dem eigentlichen „Handwerk der Krankenpflege" über, zu den verschiedenen medizinischen und chirurgischen Hilfsmitteln, z. B. für Blutlassung, Pflasteranlegung, Klystiren. Einer ausführlichen Beschreibung aber widmete er der Lehre vom Verband, als Binden von Leinwand und Flanell, Rollbinden, Compressen und Amputationsverband und zeigte die Anlegung der verschiedenen Arten an einem Knaben an Kopf, Brust, Arm, Schultern. Hierauf gab er einige Winke über die erste Pflege eines Verwundeten bis zum Eintreffen des Arztes. Als beste Lage des zu Pflegenden bezeichnete er diejenige, die dem Kranken die geringsten Schmerzen mache und die Blutungen der Wunden am wenigsten befördere. Große Vorsicht erfordere das Auskleiden, welches bei den gesunden Theilen des Körpers beginnen müsse. Für Stillung der Blutungen empfahl Dr. Ch. das Auflegen von Eis und kaltem Wasser, für kurze Zeit das Ausdrücken der Hand auf die Wunde. Schließlich erwähnte er noch der großen Fortschritte, welche die Pflege der Verwundeten seit den Jahren 1813—15 gemacht, und die sich namentlich im Krim- und Schleswig-Holstein'schen Kriege gezeigt hat, sowie die thätige Unterstützung derselben durch die Frauen, besonders der Miß Nigtinghal und ihrer Gefährtinnen. Frau S., die dem Vortragenden Namens des Vorstandes für die Vorträge dankte, zeigte zugleich an, daß am 9. k. M. Herr Director Fuchs Vortrag über Speisebereitung, namentlich auch über Krankenkost halten werde.

ō **Breslau**, 2. Juli. [Christkatholische Gemeinde.] Gestern Vormittag fand im Saale der Humanität Erbauung statt, in welcher Herr Hofferichter den Vortrag über Erziehung der Kinder in den ersten Lebensaltern durch Beispiel und Gewöhnung der Eltern oder sonstigen Pfleger hielt. Es knüpfte sich daran die Aufnahme der Kinder in die Gemeinde, von denen vier an diesem Akte theilnahmen. Nachmittags wurde die Neuwahl der Aeltesten vollzogen. Das meist in seinem früheren Bestande verbliebene Collegium wird, nachdem alle Aeltesten sich für Annahme der Wahl erklärt haben werden, am nächsten Mittwoch Abends in der Humanität zusammentreten, um den neuen Vorstand zu wählen, den wir dann mittheilen werden. Ausgegeben wurden 176 Stimmzettel, eingeliefert 108.

ō **Breslau**, 3. Juli. [Handwerker-Verein.] Gestern als am ersten Versammlungsabende des neuen Quartals, wurde das neue Lehr-Programm ausgegeben, aus dem wir diesmal allerdings fast nur die Namen der Vortragenden mitzutheilen im Stande sind, da die meisten derselben sich die Wahl des Gegenstandes vorbehalten haben: Herr A. Weiß (über die kulturhistorische Bedeutung Oesterreichs), Arnade über Musik und musikalische Instrumente, desgleichen Herr Musiklehrer Busse; Ingenieur Dr. Kayser (die Atmosphäre), Dr. med. Eger (über Bäder), Ingenieur Nippert wird ein technisches, Dr. W. Grosser ein literarisches, Dr. Günther ein astronomisches Thema behandeln, Dr. Rhode über Oesterreichs sittliche und religiöse Zustände sprechen. Außerdem haben noch Vorträge zugesagt die Herren Th. Oelsner, Professor Dr. Roepell, Lehrer v. Kornatzky, Professor Dr. Ferd. Cohn, Lehrer Weigelt, Statistiker Simson, Hauptlehrer L. Köhler, Dr. med. Th. Körner, Hofferichter, Dr. med. Hodann und Dr. M. Elsner. Am 16. Juli, den 16. August und 13. September sind die Abende der Fragebeantwortung bestimmt. An den übrigen Abenden sind die weiblichen Angehörigen der Mitglieder stets zugelassen und gern gesehen. Es bietet sich dem Verein trotz der ungünstigen Zeiten somit eine reiche Gelegenheit zur Belehrung. An Unterrichtszweigen sind vertreten: Gesang (2 Abtheilungen): Lehrer Busse, Zeichnen: v. Kornatzky, Turnen: Hauptturnlehrer Rödelius auf dem städtischen Turnplatz im Schießwerder. Die Uebungen der musikalisch-deklamatorischen Section leiten die Herren Arnade und A. Weiß Mittwoch Abend; der Beitrag ist 2½ Sgr. monatlich. Die monatlichen geselligen Abende finden nach Veranstaltung der Vergnügungscommission im Springerschen Saale statt. Die Bibliothek des Vereins, in Verwaltung des Literat Krause, bleibt Heiligegeiststraße Nr. 8. Nähere Bedingungen, wie das Verzeichniß der Bücher liegen an der Controle aus. Auf sorgfältige Bewahrung und pünktliche Einlieferung der Bücher wird dringend aufmerksam gemacht.

Herr A. Weiß, der gestern die Reihe der Vierteljahrsvorträge eröffnete, behandelte in seinem Vortrag über die kultur-historische Bedeutung Oesterreichs zunächst dessen Geschichte seit Gründung der Stammherzogthümer und verfolgte dieselbe durch die verschiedenen Perioden der Entwickelung seiner Hausmacht bis zur Auflösung des deutschen Kaiserthums und Proclamation des österreichischen Kaiserreichs, seine fernere Stellung zu Deutschland und dem Orient, in dessen Kultivirung er Oesterreichs eigentlichen Beruf fand. Als Deutschlands natürlichen und berechtigten Vertreter bezeichnete er Preußen, dessen Heeren darum auch der Sieg zu wünschen sei. Hierauf folgte Beantwortung der Fragen.

Abgeordneten-Wahlen.

Körlin. Gewählt wurden: Landrath Gerlach, Landrath Gaudecker, Beide conservativ, mit 208 gegen 199 Stimmen gewählt. Sechs Gendarmen am Wahlakt.

Kreis Mettmann: Fabrikant Conze aus Langenberg (liberal) mit 148 gegen 41.

Rees: Wasserbau-Inspector Willich — (Bockum-Dolffs) — Gutsbes. Schmitz (kath. und liberal).

Trier: Banquier L. Lautz (liberal).

Guben: Graf Kleist-Tschernowitz und Landrath Lessing, cons.

Mohrungen, 3. Juli. Mit großer Majorität gewählt: Graf Kanitz und Muntau, zwei Conservative. (Die früheren Abgeordneten waren v. Forckenbeck und Gutsbes. Buchholtz.)

Winzig, 3. Juli. Es wurden gewählt die conservativen Candidaten Landrath v. Niebelschütz und Landesältester v. Rieben.

Trebnitz. Gewählt die Minister v. Roon und Graf Eulenburg.

Sohrau (Oberschlesien). Gewählt die conservativen Candidaten: Landrath v. Seherr-Toß, Lieutenant a. D. Willimek und Landrath v. Richthofen.

Neusalz. Gewählt Hauptmann v. Grävenitz und Landrath v. Niebelschütz. Beide conservativ.

Muskau. Gewählt die Conservativen: Forstmeister Bertram und Landrath Götz.

Ruppin-Templin. v. d. Knesebeck und v. Arnim-Millmersdorff, beide conservativ mit 227 Stimmen gegen 208. (Nicht wiedergewählt v. Arnim-Gerswalde und Knoevenagel, beide L. C.)

Jüterbogk-Luckenwalde. Wiederwahl von Landrath Hoffmann, K. (Gegenkandidat Reg.-Rath Krieger.)

Prenzlau-Angermünde. v. Wedell-Malchow, K.

Sternberg. Graf Finck v. Finckenstein, K., wiedergewählt ward v. Waldow-Königswalde, K.

Ost-Havelland. Kreisrichter Schollmeyer, L. C., mit 118 Stimmen (einer Stimme Mehrheit) wiedergewählt Gegenkandidat Landrath Wilkens.

Wahlkreis **Priegnitz** reactionär gewählt. Landrath Persius, Bürgermeister Steingräber, Kreisgerichts-Director Sello. Majorität 92 bis 65.

Teltow-Beeskow-Storkow. Landrath v. d. Knesebeck, K., und Dr. Paulus Cassel, K.; früher Abgeordnete v. Benda, L. C., und Richter, L. C.

Kreis **Oberbarnim.** v. Eckardstein, altliberal, Geheimrath Heise, Landrath Scharnweber, konservativ, gegen Graf Hacke, Pannier, Schiebler, gewählt.

Königsberg i. N. Staatsanwalt Starke, K., und Präsident Lette, L. C.; der erste Sitz war durch den Tod des Generalmajor Lehmann erledigt worden.

Conitz-Schlochau. Justizrath Hummel, L. C., mit 311 gegen 76 Stimmen, uud Kreisrichter Dekowski (Wiederwahl).

Osterode-Neidenburg. v. Lavergne-Peguilhen und von Pitzel, beide K. (frühere Abgeordnete Frhr. v. Hoverbeck und Schmiedicke, beide F.).

Schwetz. Wiederwahl des früheren Abgeordneten Gerlich, Gegencandidat Landrath Wegener.

Greifswald-Grimmen. Wiedergewählt Hinrichs L. C., neugewählt an Stelle des früheren Abgeordn. Haeger L.-K., Geh. Rath v. Seeckt K.

Rügen-Franzburg (Stralsund). Landrath v. Hagemeister und Staatsanwalt Hauschteck. Die früheren Abgeordneten waren v. Kathen und Rasiow, Beide dem linken Centrum angehörig.

Mansfeld See- und Gebirgskreis. Prof. Gneist mit 242 Stimmen gegen 129.

Kalbe-Aschersleben. Wiedergewählt Pieschel L. C., neugewählt Amtsrath Dietze zu Barby K.

Merseburg. Eberty F., und Keuffel F., wiedergewählt mit 234 und 250 von 422 Stimmen.

[Literarisches.] Die April-Nummern der Hackländer'schen Allgemeinen Illustrirten Zeitung „Ueber Land und Meer" (Stuttgart, Ed. Hallberger) bieten wieder einen reichen, bunten und durchweg anziehenden Inhalt dar, zu dem rühmlichst bekannte und bewährte Kräfte ihre Beisteuer geliefert, denen sich auch neue versprechende Talente angeschlossen haben. Diese Nummern bringen Fortsetzung und Schluß der Novelle des bewährten Herausgebers: „Der Toreador"; wir haben schon viele und treffliche Schilderungen der spanischen Stierkämpfe gelesen, wie aber Hackländer hier dieses nationale Schauspiel und das eigenthümlich sich dabei kundgebende Volksleben als Hintergrund einer zierlich abgerundeten Novelle zu schildern versteht, das dürfte so bald von keinem andern Schriftsteller erreicht werden. In denselben Nummern kommt auch der Roman von J. Grosse „Natürliche Magie" zum Abschluß, und lösen sich die Räthsel, in die sich der Leser bisher eingesponnen hatte, in natürlichster und befriedigendster Weise. Zugleich bringt uns Bernd von Guseck unter dem Titel „Schwarzbrunn" den Anfang einer neuen Novelle, die uns mitten in die nun beginnende Badesaison versetzt; „Aus des Schulmeisters Tagebuch" heißt eine andere Novelle von August Wildenhahn, die uns die Lösung eines auffallenden gesellschaftlichen Gegensatzes in Aussicht zu stellen scheint. Außer dem novellistischen Theil machen wir in diesen Nummern nur auf die folgenden Artikel aufmerksam: die treffliche Charakteristik der rühmlichst bekannten Maler Ludwig Knaus und Gustav Doré und die eingehende Biographie des englischen Malers Turner; auf die Sittenschilderungen: Eine berliner Destillation, Der Balagan in der Butterwoche, Das Veilchenfest in Potsdam, Ein Traberwettrennen in Czarske-Celo bei St. Petersburg, Der erste Mai, Eine Matinée in New-York; — die Zeitgeschichte ist reichlich vertreten durch pikante Correspondenzen aus den deutschen Hauptstädten, St. Petersburger Skizzen, Das Erdbeben im Archipelagus; — die holländischen Briefe von Graf Baudissin bringen viel Charakteristisches aus dem stammverwandten Lande; — von Aufsätzen beschreibender Natur sind unter andern zu nennen: Das Militärkurhaus in Warmbrunn, Ein Marktboot auf der Schelde, Das Münster von Freiburg, Der Golf von Spezia, Das neue Museum in Berlin, Eine Taverne im sechszehnten Jahrhundert, Der stuttgarter Pferdemarkt, Der Nordbahnhof in Paris, Unter den Buden (Leipzig). Die Ruinen von Allerheiligen; — Vor dem Polizeigewaltigen von K. Teschner läßt uns einen merkwürdigen Blick in die Polizeiorganisation Londons werfen, während die Blätter aus meinem Wanderbuch, von Julius Rodenberg, ein anziehendes Städtebild von Windsor geben, und Die Fröbel'schen Kindergärten, von H. Elm, die Aufmerksamkeit auf eine noch viel zu wenig beachtete Erziehungsfrage der Zeit lenken. Die Notizblätter geben auch in den vorliegenden Nummern wieder eine erschöpfende Zeit- und Culturgeschichte und erhalten die Leser in Betreff alles Wissenswerthen und Nützlichen auf dem Laufenden. Endlich Schach, Bilderräthsel u. s. w. Unter den vielen Bildern sind besonders bemerkenswerth: Das Porträt von Gustav Doré, Die Kassen- und Treppenhalle des Nordbahnhofs in Wien von Hofer, Philippine Welser vor Kaiser Ferdinand in Prag, Eine berliner Destillation von L. Löffler, Die rosenberger Coaksöfen von F. Petzl, Das Veilchencarroussel in Potsdam von Mende, Ave Maria von Fikentscher, Das Traberrennen in St. Petersburg von Teichel, Der Pferdemarkt in Stuttgart von Offterdinger, Die Versteigerung der Pferde aus den Gestüten des Königs von Würtemberg von Fikentscher, Der Kranabitsattel im Höllengebirge (Traunsee) von Blumauer, Der Hippodrom in Leipzig von Sundblad. Auch der Humor findet in Bild und Wort wieder seine Rechnung.

[Literarisches.] Das siebente Heft der so schnell beliebt gewordenen, bei Ed. Hallberger in Stuttgart erscheinenden neuen Zeitschrift „Zu Hause. Geschichten und Bilder zur Unterhaltung" bringt auf der Vorderseite des Umschlags ein reizendes Bild aus der Rococcozeit und dann auf der dritten und vierten Seite unter der Ueberschrift „Ein Ehrenhandel" sechszehn humoristische Bilder und empfiehlt sich so schon durch sein Aeußeres dem guten Geschmacke der Leser. Schlägt er das Heft auf, so findet er zunächst in demselben die Fortsetzung des Romans aus der texanischen Wildniß „Der Reiter ohne Kopf" vom Kapitän Mayne Reid. Die beste Empfehlung für diesen vorzüglichen Roman ist wohl die, daß man, hat man ihn einmal zu lesen angefangen, wünscht, er möchte noch nicht so bald zu Ende gehen. Sodann folgt der Anfang einer Novelle, die aus den dunklen Tiefen des gesellschaftlichen Lebens der Gegenwart schöpft, „Des Schicksals Fügung" von Ewald August König, „Der Kolibri" eine anziehende naturhistorische Studie von Generalarzt Dr. Fr. Ellendorf, „Aus dem berner Lande", „In den Champs-Elisées", Schach, Bilderräthsel u. s. w. Außer den schon genannten Bildern des Umschlags enthält das siebente Heft deren noch neun, unter welchen besonders „Café chantant in den elysäischen Feldern von Paris", „Im Klostergarten", „Die elysäischen Felder in Paris", „Die Hanfbrecherin (berner Oberland)" das Auge des Beschauers erfreuen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 4. Juli. Graf Recke-Volmerstein erläßt einen Aufruf und errichtet in Folge kriegsministerieller Erlaubniß zur Bildung von Freicorps (Recognoscirungscorps) ein Werbebureau Unter den Linden Nr. 17. Das Comitee erklärt, daß die Formation der Corps begonnen habe; es nimmt Beiträge behufs feldmäßiger Ausrüstung entgegen. Den Wortlaut des Aufrufs würden demnächst die Zeitungen veröffentlichen. (Wolff's T. B.)

Berlin, 4. Juli. Die „Prov.-Corresp." schreibt: Dem Vordringen der süddeutschen Truppen werde General Falkenstein baldigst ein Ende machen. Frankfurt dürfte die Gefahren seiner feindseligen Haltung bald erkennen; betreffs Baiern sei neuerdings vielfach bemerkt, daß bei dessen jüngster Haltung Preußen sich veranlaßt sehen müsse, bei der weiteren Entwickelung der gegenwärtigen Verhältnisse das Augenmerk auf die künftige Stellung derjenigen bairischen Landestheile zu richten, welche früher mit Preußen verbunden waren. Betreffs der Wahlen, sagt die „Corresp.": Es habe niemals einen günstigeren Augenblick für die Wiederherstellung des inneren Friedens gegeben; die Regierung werde den Geist des Friedens und der Versöhnung bewähren. Gott gebe, daß sich allseitiges Entgegenkommen findet.)Wolff's T. B.)

Berlin, 4. Juli. Der „Nordd. A. Z." wird telegraphisch aus Paris berichtet, den dortigen Gesandten würden die unwahren Berichte der „Wiener Zeitung" über die Gefechte in Böhmen als amtliche Documente insinuirt. — Die „Norddeutsche" nennt dies eine Nichtachtung der Moral Europa's um das Ausland zu betrügen.. Sie rathet der süddeutschen Liga, sich nicht länger zum Spielball österreichischer Cabinetspolitik zu machen. (Wolff,s T. B.)

Hamburg, 4. Juli. Gestern ist von durch Vertrauensmännern eingeladenen Bürgerschafts-Mitgliedern mit überwiegender Majorität beschlossen worden, in der heutigen Bürgerschaftssitzung für die unbedingte Annahme der preußischen Forderung zu stimmen. Es heißt, der österreichische Resident Lederer verläßt morgen Früh Hamburg. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 4. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Böhmische Westbahn 50. Breslau-Freiburger 131½. Neisse-Brieger 80. Kosel-Oderberg 49¾. Galizier 63. Mainz-Ludwigshafen 124. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 63. Oberschles. Litt. A. 157. Oesterreich. Staats-Bahn 84½. Oppeln-Tarnowitz 71. Lombarden 84½. Warschau-Wien 53½. 5proc. Preuß. Anl. 100. Staats-Schuldscheine 79. National-Anl. 44½. 1860er Loose 54½. 1864er Loose 29. Silber-Anleihe 50. Ital. Anleihe 44½. Oesterr. Banknoten 78. Russ. Banknoten 68. Amerikaner 69½. Russische Prämien-Anl. 80. Darmst. Credit 75. Disconto-Commandit 93. Oesterr. Credit-Aktien 49½. Schlesischer Bank-Verein 100. Hamburg 2 Monate —. London — —. Wien 2 Monate —. Warschau 8 Tage —. Paris 72¾. Köln-Minden 147. Minerva 34. Eisenbahnen-Banken animirt. Schluß matt.

Berlin, 4. Juli. Roggen: höher. Juli-August 40⅝, August-Sept. 41⅝ Sept.-Oct. 42½, Oct.-Nov. 42½. — Rüböl: still. Juli-Aug. 11⅓, Sept.-Oct. 11⅙. — Spiritus: animirt. Juli-August 12⅔, Aug.-Sept. $13\frac{1}{12}$, Sept.-Oct. 13½, Oct.-Nov. 13⅔. (Kurnik's T. B.)

Wien, 2. Juli. [Schluß-Course der offiziellen Börse.] 5proc. Metall. 56. 1854er Loose —. Bankaktien 685. Nordbahn 142, 50 excl. National-Anl. 59, 50. Credit-Aktien 128, 40. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 154, 40. Galizier 168, 50. London 135. Hamburg 101, 50. Paris 54, 10. Böhm. Westbahn 126, 50. Credit-Loose 104, 50. 1860er Loose 72, 20. Lombard. Eisenbahn 150, —. 1864er Loose 60, 75. Silber-Anleihe —.

Petersburg, 3. Juli. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate $26\frac{3}{16}$ d., dto. auf Hamburg 3 Monate $23\frac{3}{16}$ Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate 128½ Ct., dto. auf Paris 3 Monate 270 Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anleihe 111½. Imperials 7 R. 60 K. Gelber Lichttalg (alles Geld im Voraus) —. Gelber Lichttalg (mit Handgeld) 60. Gelber Lichttalg loco —. Verkäufer. Wechsel angeboten.

Stettin, 4. Juli. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen matter, pro Juli 68¼. Juli-Aug. 67¾. — Roggen flau, pro Juli 40½. Juli-Aug. 41½. Sept.-Okt. 42½. — Gerste geschäftslos, pro Juli —. — Hafer geschäftslos, pro Juli —. — Rüböl flau, pro Juli 11. Sept.-Oktbr. 10⅚. — Spiritus fester, pro Juli 11⅔. Juli-Aug. $12\frac{5}{12}$.

Inserate.

Der ehemalige Oberjäger, jetzige Gefängnißbeamte Herr **Scholz**, hat in seinem Hause, Sonnenstraße Nr. 3, für 10—12 Reconvalescenten Räumlichkeiten nebst Garten zur Disposition gestellt. Die Ausstattung ist mit Genehmigung der königl. Regierung aus den Beständen der königl. Gefangenen-Anstalt erfolgt, für Frühstück ist gesorgt, die ärztliche Pflege hat Herr Sanitäts-Rath Dr. Mattersdorff übernommen. Es fehlt nur noch der **Mittagstisch** und das **Abendbrodt.** — An patriotische Herzen, namentlich der Schweidnitzer-Vorstadt, ergeht die **dringende Bitte**, zunächst für 4 Wochen, wenn auch nur auf je einen Tag, die Verpflegung, sei es in Natur oder in Gelde, zu übernehmen. Der Speisungstag (für 12 Mann) kann auch mit 2 Thlr. abgegolten werden.

Meldungen nehmen entgegen: [157]

Stadt-Gerichts-Rath **Fürst**, Director **Schück**,
Eduard Schmidt, Maurermeister.

Bei dem schles. Frauen-Central-Verein zur Beschaffung von Lazareth-Bedürfnissen für die Armee sind ferner an milden Gaben eingegangen: Vom Gymnas.-Lehrer John 2 Thlr., Fr. Justiz-Rath Scheffler 10 Thlr., Fr. Commerz.-Rath Eichborn 100 Thlr., Dienstleute des Hrn. Kubitzke 2⅔ Thlr., Fr. Bank-Director Martin 5 Thlr., Major v. Raven 50 Thlr., Fr. Kfm. Herm. Caro, geb. Kern, nachträglich 10 Thlr., G.-A. Francke 3 Thlr., Fr. Geheim. Rath Croll 5 Thlr., Fr. Dr. Löwig 3 Thlr., Prof. Dr. Bittner 1 Thlr., Prof. Dr. Römer 2 Thlr., Prof. Dr. Propst 2 Thlr., Kfm. Linkenheil 2 Thlr., Fr. Baron v. Knobelsdorf aus Leubus 20 Thlr., Secunda der Realsch. in Creuzburg OS. 1 Thlr., Fr. Postmstr. Hübner aus Winzig 5 Thlr., Fr. Dr. Schönermark 1 Thlr., C. B. 20 Sgr., Geh. Rath v. Löbbecke 100 Thlr., Fräul. v. Uechtritz 5 Thlr. **Aus dem Michaelis-Bezirk;** Geheim. Regier.-Rath v. Massow auf Kammelwitz 4 Thlr., Fr. Kfm. Teicharäber 1 Thlr., Superintendent Kerner in Michelau 3 Thlr., We. Fr. R. Pipke das. 1 Thlr., Kantor Reichert das. 1 Thlr., Fr. Rect. Dr. Luchs 2 Thlr., Gerichts-Assessor Dr. Richter 1 Thlr., Ober-Lehrer Dr. Schedler 1 Thlr., Frau Ober-Lehrer Dr. Schedler 15 Sgr., Paul Schedler 7½ Sgr., Leop Schedler 7½ Sgr., Oberleh. Janske und Fr. 1 Thl., Ref., Jos. Janske 10 Sgr., Alw. verw. Zahn, Linderer 2 Thlr., Dr. Schillbach 1 Thlr., Fr. Ottil. Büttner 15 Sgr., Fr. Dr. Doniges 1 Thlr., N. N. 1 Thlr., F. F. 5 Sgr., Kr.-Ger.-Rath Gomille 2 Thlr., H. Lewald 1 Thlr., C. Wunderlich 1 Thlr., M. Siele 10 Sgr., Togniazzoni 10 Sgr. **Aus dem Theater-Bezirk:** Kfm. Lode 5 Thlr., Lehrerin Soph. Gleim 1 Thlr., H. Hainauer 3 Thlr., Berg. Gerhardt 15 Sgr., Paarmann 10 Sgr., S. Schmidt 10 Sgr., G. Haveland 10 Sgr., Haupt u. Schwab 1 Thlr., H. Conrad 10 Sgr., Kfm. Mar. Otto 1 Thlr., Pauline Kristeller 15 Sgr., Johanna Epstein 15 Sgr., R. Chorus 15 Sgr., C. Klinkert 10 Sgr., Dr. Menschig 5 Thlr., C. Reischel 10 Sgr., Lehrerin J. Pluge 5 Thlr., H. Heusemann 10 Sgr, verw. Lieut. Hoffmann 10 Sgr., Jungfer 10 Sgr., Gebr. Siebe 1 Thlr., G. Zeidler 1 Thlr., Kfm. Türke 1 Thlr., Friedländer 15 Sgr., Altmann 10 Sgr., 2 Pers. à 7½ Sgr., 5 Pers. à 5 Sgr., 1 Pers. 2½ Sgr., Kfm. Stephan 1 Thlr., Baur. Leuchter 2 Thlr., verw. Past. Rembowsky 1 Thlr., Brenn.-Mstr. Henschel 1 Thlr., Ernemann 1 Thlr., Schneider 10 Sgr., Kr.-Ger.-Rath Loos 1 Thlr., Pos. Reinelt 1 Thlr., Kfm. Pinner 10 Sgr., verw. Gleis 1 Thlr., Kaufmann Callmann 15 Sgr., Lith. Jung 1 Thlr., Polizei-Rath Weiß 1 Thlr., Bäckermstr. Dürr 15 Sgr., Commiss. Otto 10 Sgr., Gärtner 10 Sgr., Hundorf 10 Sgr., Kaufm. Marsch 10 Sgr., Kaufm. Stilch 10 Sgr., Oberl. Baumgart 1 Thlr., Theod. Weichert 1 Thlr., v. Paczenska 1 Thlr., Freyer 15 Sgr., B. Perl jun. 1 Thlr., J. Seboldt 10 Sgr., Kfm. Oppenheimer 1 Thlr., G. Scheer 10 Sgr., Cond. R. Fischer 10 Sgr., Agent S. Bloch 10 Sgr., Privat. Lopsky 2 Thlr., Maske 2 Thlr., P. Krieger 2 Thlr., Schreiber 20 Sgr., Lehrer Berthold 10 Sgr., F. Krieger 1 Thlr., Apoth. Wachsmann 20 Sgr., Flatau 10 Sgr., verwittw. Dr. Oppler 15½ Sgr., Hoffmann 10 Sgr., Handschuhfab. Heimann 10 Sgr., Burghardt 2 Thlr., S. 10 Sgr., Reichel 1 Thlr., Cohn 1 Thlr., L. Drietzel 1 Thlr., C. Keßler 10 Sgr., F. Schwerner 10 Sgr., C. Kache 10 Sgr., Büsdorf 15 Sgr., Werner 10 Sgr., Schwartze 1 Thlr., Hahnewald 10 Sgr., X. X. 10 Sgr., N. N. 1 Thlr., Do. 20 Sgr., Dittrich 10 Sgr., C. L. 15 Sgr., M. Reimann 1 Thlr., W. Nacke 1 Thlr., S. L. 15 Sgr., J. Br. 1 Thlr., B. L. 10 Sgr., C. B. 1 Thlr., v. Mtz. 1 Thlr., Julie St. 1 Thaler, Dr. S. Caro 1 Thlr., Henry 1 Thlr., R. H. 1 Thlr., A. Seiffert 1 Thaler, Dr. Schwand 10 Sgr., Geb. Heck 1 Thlr., Frl. Engelmann 1 Thlr., 24 Personen à 5 Sgr., 13 Personen à 2½ Sgr., 1 Person 2 Sgr., 1 Person 1½ Sg.r. Fors. folgt.

Das Depot des schlesischen Frauen-Centralvereins zur Beschaffung von Lazareth-Bedürfnissen befindet sich **im Börsengebäude, Blücherplatz 16,** und ist täglich, mit Ausnahme der Sonntage, von 10 bis 1 Uhr geöffnet.

Um möglichst schleunige Einsendung der versprochenen oder uns zugedachten Gaben wird **dringend** ersucht. [22]

Breslau, den 29. Juni 1866.

Der schlesische Frauen-Centralverein zur Beschaffung von Lazareth-Bedürfnissen.

Ein neuer Roman Karl von Holtei's.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken zu haben: [384]

Haus Treustein.

Roman in drei Bänden.
von
Carl von Holtei.

8. 69 Bogen. Elegant broschirt. Preis 5 Thaler.

Bad Königsdorff-Jastrzemb in Oberschlesien.

Badesalz, **concentrirte Soole** und **Brunnen** sind in sämmtlichen **Brunnen-Niederlagen**, sowie direkt von der **Badeverwaltung** zu beziehen.

(Verspätet). [346]

Statt jeder besonderen Meldung.

Verwandten und Freunden die Mittheilung, daß meine Frau **Betty**, geborne **Kann**, von einem Mädchen glücklich entbunden ist.

Postelberg i. B., den 19. Juni.

Dr. **Samuel Mühsam.**

Todes-Anzeige. [367]

(Statt besonderer Meldung.)

Heute Morgen 4½ Uhr, verschied nach langen und schweren Leiden unsere inniggeliebte Mutter, die verwittwete Gelbgießermeister **Louise Rudolph**, geb. **Ihle.** Dies zeigen wir allen Freunden und Verwandten ergebenst an.

Breslau, den 4. Juli 1866.

Die tiefbetrübten Kinder.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachm. 3 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

---

[373] **Todes-Anzeige.**

Heute **Mittag 12 Uhr** entschlief sanft unser lieber Gatte, Vater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwiegervater, der Brauerei-Besitzer **Gustav Lummert**, im Alter von 54 Jahren. Allen lieben Verwandten und Freunden zeigen wir statt jeder besonderen Meldung, um stille Theilnahme bittend, dies ergebenst an.

Breslau, den 4. Juli 1866.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach schwerem Leiden, verschied Dinstag, Nachmittag 6 Uhr, unsere geliebte und unvergeßliche Tochter und Schwester **Fanny Selten.**

Dies zeigen tief betrübt Verwandten und Freunden an

[36] **Die Hinterbliebenen.**

Beerdigung: Donnerstag Nachm. 3 Uhr.

Heute Früh 4 Uhr starb unser jüngstes Töchterchen **Olga**, 5½ Monat alt, in Folge von Krämpfen. [333]

Breslau, den 4. Juli 1866.

Paul Riemann und Frau.

Verspätet.

Das am 1. Juli, Früh 6 Uhr, nach kurzem Krankenlager in Berlin erfolgte Dahinscheiden meines theuren unvergeßlichen Mannes **Theodor Koetz**, am Gehirnschlage, zeige ich hierdurch allen Verwandten, Bekannten und Freunden im tiefen Schmerz um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Zabrze O./S., den 4. Juli 1866.

Marie Koetz, geb. **Fitzner.**
Heinrich Koetz nebst Frau, als Eltern.
Henriette Koetz, **Emilie Koetz**, als Geschwister.
Ad. Lamprecht, als Schwager.
W. Fitzner, als Schwager. [366]

Todes-Anzeige.

Heut Nachmittag 5 Uhr verschied nach längeren Leiden sanft und gottergeben unser guter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr **Adolph Huldschiner**, im Alter von 68 Jahren.

Wir widmen diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung all unsern Verwandten und Freunden und bitten, unserm gerechten Schmerz eine stille Theilnahme nicht zu versagen. [368]

Gleiwitz, den 3. Juli 1866.

Die Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderer Meldung.

Heute Früh 1 Uhr entschlief nach längeren Leiden in seinem 50sten Lebensjahre, ganz sanft und still, unser innigst geliebter Gatte, Bruder und Schwager, der Pastor **Adolph Lange**, in Baumgarten bei Bolkenhain. Wer den Vollendeten gekannt hat, wird die Größe unseres Verlustes zu würdigen wissen. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr statt.

Baumgarten, Dziewentline und Bögendorf, den 3. Juli 1866. [147]

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Eunomia.

Heute, Donnerstag, den 5. Juli:
Zur Unterstützung der hinterlassenen Familien ausgerückter Landwehrmänner breslauer Stadtbezirkes.

„Leonore",

Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen von Carl v. Holtei.

Einlaß 7 Uhr. — Anfang Punkt 8 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.

Um zahlreichen Besuch dieser Vorstellung bittet ergebenst. [332] **Der Vorstand.**

Wohnung und Comptoir von
Itzig W. M. Cohn [345]
befindet sich von nun ab
Nicolai-Stadtgraben Nr. 4a.

Wahl
den 5. Juli.

Soeben erschien in der **Schletter**'schen Buchhandlung **(H. Skutsch)** in Breslau, Schweidnitzerstraße 16—18: [99]

Karte des Kriegsschauplatzes

in Schlesien, Böhmen und Sachsen.

Groß-Folio 30 □".

Dritte Ausgabe mit colorirten Grenzen.

Preis 3 Sgr.

Nach auswärts versenden die Karte portofrei. Bestellungen erbitten per Postanweisung unter Bezugnahme auf Brief vom 1. Juli.

Volksgarten.

Heute Donnerstag: [356]

großes Concert.

Anfang 4½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Wintergarten.

Heute Donnerstag den 5. Juli: [152]

großes Concert

unter Leitung des Kapellmsts. Herrn **Winzer.**
Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.

J. Wiesners Brauerei.

(Nikolai-Straße Nr. 27, im goldenen Helm.)

Täglich Garten-Concert

ausgeführt von der „Helmkapelle" unter Leit. des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. [4]

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt: [111]
Grünstraße Nr. 21, an der Tauenzienstraße.
Fußärztin **Elise Keßler.**

Alle diejenigen, welche an mich Forderungen zu machen haben, ersuche ich, dieselben meinem General-Bevollmächtigten, Herrn Justiz-Rath **Böge** zu Neumarkt recht bald anzuzeigen und zu begründen. [80]

Frh. **Valerius v. Rothkirch** und **Panthen** auf Rothkirch.



Das im vorigen Jahre neuerbaute, elegant eingerichtete und schnellfahrende eiserne Personen-Dampfschiff

„Wolliner Greif",

Capt. Borck,

fährt zwischen **Stettin** und **Wollin** vom 15. Juni c. ab, mit Ausnahme der Sonntage, täglich
von Stettin nach Wollin 12½ Uhr Mittags,
" Wollin " Stettin 7 " Morgens,
Ankunft in Wollin 3½ Uhr Nachmittags.

Passagiergeld und Frachten nach den bisherigen billigen Sätzen.

Das Schiff erreicht in Wollin bequem Anschluß an die Personenpost nach Misdroy. — Auch stehen für Badegäste nach Misdroy bei Ankunft des Schiffes stets Wagen zur Weiterbeförderung bereit.

Eine gute Restauration befindet sich an Bord.

Nähere Auskunft ertheilt
in **Stettin** Herr **Rud. Kühl**,
" **Wollin** " **Rud. Beiersdorf.**

[151] **Das Schiffs-Directorium.**

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kunden habe ich eine Niederlage meiner

Mehlfabrikate

en gros & en détail

Carl-Straße Nr. 2

errichtet. [348]

Die Mittelmühle von

Julius Schottländer.

1¼ Sgr. ¼ Hundert **Briefbogen** und passende Couverts. **Joseph Schönfeld**, Albrechtsstraße Nr. 10.

Gustav-Adolph-Stiftung.

Der Kriegszustand, in welchen unser gesammtes deutsches Vaterland durch die Ereignisse der letzten Wochen versetzt worden ist, hat uns die Nothwendigkeit auferlegt, auf Grund der von den Hauptvereinen uns ertheilten Ermächtigung, den Ausfall der diesjährigen Hauptversammlung des Gesammtvereins zu beschließen. Indem wir dies hiermit anzeigen, sprechen wir die demüthige Bitte zu Gott und die Hoffnung zu den Gliedern und Freunden unseres Vereins aus, daß das Band der Liebe und des Friedens, welches in der evangelischen Stiftung des Gustav-Adolph-Vereins um unser deutsches Vaterland sich geschlungen hat, auch in den trüben Zeiten, denen wir entgegengehen, unversehrt bleiben möge, und daß es uns vergönnt sein möge, den Verein im künftigen Jahre wieder zu einer Versammlung zusammenzurufen, wegen deren wir uns die erforderliche Bekanntmachung vorbehalten.

Leipzig, den 1. Juli 1866. [149]

Der Central-Vorstand des evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung.

Dr. C. F. Hoffmann, Vorsitzender. Dr. S. R. Howard, Schriftführer.
Dr. C. Lampe sen., Kassirer.

K. K. priv. Gratz-Köflacher Eisenbahn und Bergbau-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Die gefertigte Gesellschaft beehrt sich die Herren Besitzer von **Prioritäts-Obligationen** unseres Unternehmens in Kenntniß zu setzen, daß sie der unvorhergesehenen Kriegsereignisse wegen nicht in der Lage ist, Rimessen zur Einlösung der im 1. Juli fälligen Coupons an die Zahlstellen in Berlin, Breslau und Leipzig zu machen, daß aber die Kasse der Gesellschaft in Wien alle ihr präsentirten Coupons sofort prompt und in Silber einlöst. [145]

Sobald die Verhältnisse irgend es gestatten, wird die Einlösung der Coupons auch in Berlin, Breslau und Leipzig erfolgen. **Der Verwaltungsrath.**

Frucht-Säfte aller Sorten

für deren Güte und Reinheit garantirt wird, empfiehlt als Erfrischungsmittel für Kranke und Verwundete zu den billigsten Preisen Briefe franco! [369]

Die Frucht-Säfte-Fabrik von Wilhelm Friedemann in Warmbrunn.

Billige Cigarren

zum Preise von 3—6 Thaler pro Mille, gut abgelagert, gut luftend und weiß brennend empfiehlt die Cigarren- und Tabak-Fabrik von **Moritz Werther in Ohlau.** [144]

[1297] **Bekanntmachung.**

Bei der unter Nr. 11 unseres Gesellschaftsregisters eingetragenen Handelsgesellschaft unter der Firma **Friedlaender's Patent-Flachsbereitungs-Anstalt** zu Groß-Peterwitz, als deren Gesellschafter der Rittergutsbesitzer **Emanuel Friedlaender**, der Civilingenieur **Joseph Friedlaender** und der Kaufmann **Moritz M. Friedlaender** vermerkt stehen, ist zufolge Verfügung vom 22. Juni 1866 der Vermerk:

die Gesellschaft ist durch das Ausscheiden des Civil-Ingenieur **Joseph Friedlaender** und des Kaufmanns **Moritz M. Friedlaender** aufgelöst,

eingetragen worden.

Ratibor, den 22. Juni 1866.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1298]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 109 die Firma: **M. Sittenfeld** zu Simmenau, und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Sittenfeld** am 26. Juni 1866 eingetragen worden.

Kreuzburg, den 26. Juni 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1299] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 110 die Firma: **Gustav Bleß** zu Constadt, und als deren Inhaber der Böttchermeister **Gustav Bleß** am 26. Juni 1866 eingetragen worden.

Kreuzburg, den 26. Juni 1866.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1300] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Maurermeisters **Gottlieb Wiesner** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin auf

den 30. Juli 1866, Vormitags 9 Uhr, vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Terminszimmer der 1. Abtheilung, 2 Treppen hoch, rechts,

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 25. Juni 1866.

Königl. Stadt-Gericht.
Commissar des Konkurses: Fürst.

Der Concurs über das Vermögen des Weißwaarenhändlers **Louis Lewald** ist durch Accord beendet. [1301]

Breslau, den 28. Juni 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1295] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 55 das Erlöschen der Firma: **H. Wendriner** in Ohlau zufolge Verfügung vom 28. Juni 1866 heut eingetragen worden.

Ohlau, den 29. Juni 1866.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1302] **Bekanntmachung.**

Die Firma: **J. F. Rieger** zu Landeck Nr. 103 unseres Firmen-Registers ist zufolge Verfügung vom 25. Juni am 28. Juni 1866 gelöscht worden.

Habelschwerdt, den 25. Juni 1866.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendige Subhastation. [449]

Die dem **Carl Proske** gehörige Kretschambesitzung und Bauerstelle sub Nr. 18 und 20 des Hypothekenbuchs von Schemrowitz, gerichtlich auf 5898 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf. geschätzt, sollen **am 13. September 1866**, Vorm. 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Hypothekenschein und Taxe sind in unserm Bureau einzusehen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem Gericht zu melden.

Guttentag, den 13. Februar 1866.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Das Haus Nr. 41 zu Auras, worin ein Spezerei-Geschäft getrieben wird, ist nebst diesem zu verkaufen und wollen sich Kauflustige daselbst melden. [154]



Im Namen der Humanität verbreitet dieses; es wird daraus viel Gutes entstehen. — Dr. Kooke.

Weiße Gesundheits-Senfkörner von Didier in Paris.

40 Jahre eines immer steigenden Erfolges bezeugen die wunderbaren medizinischen Tugenden der weißen „Gesundheits-Senfkörner von Didier." Mehr als 200,000 authentisch constatirte Kuren rechtfertigen gänzlich die allgemeine Popularität dieses unvergleichlichen Medicaments, welches der berühmte Dr. Kooke mit Recht ein gesegnetes Heilmittel, ein herrliches Geschenk des Himmels nannte. Keine Behandlung ist einfacher, sicherer und weniger kostspielig; 3—4 Kil. genügen zur radicalen Heilung der Magenentzündung, des Magenschmerzes, der schlechten Verdauung, der Darmkrankheiten, der Dysenterien und Diarrhöen, der Schlaflosigkeit, der Leberkrankheit, der Hämorrhoiden, des Rheumatismus, des Ausschlages, der Bleichsucht, der Gicht, der Flechten, der habituellen Leibesverstopfung, des Asthmas, des Katarrhs, der Hypochondrie, der Blähungen, der Verschleimung und aller Krankheiten, die im Alter der Mannbarkeit vorkommen, der geschlechtlichen und anderer Krankheiten, Uebel, gegen welche die weißen Gesundheits-Senfkörner von den medicinischen Autoritäten täglich verschrieben werden. [6371]

Herr Didier. Ich danke Ihnen herzlich für die Güte, mit welcher Sie 50 Kil. von Ihrem kostbaren weißen Senfkorn unentgeltlich zu meiner Verfügung gestellt haben. Ich habe dasselbe unter verschiedene, von mannichfachen Leiden geplagte Kranke vertheilt, und nach einem regelmäßigen einmonatlichen Gebrauch hatten die, welche nicht ganz geheilt waren, sich doch einer bedeutenden Linderung zu erfreuen. Sie werden mich für zudringlich halten, aber Ihre anerkannte Güte flößt mir Muth ein, und ich zögere nicht, Sie zu ersuchen, mir wieder eine kleine Provision dieses Samens zukommen zu lassen, wovon ich den gleichen Gebrauch, wie von den ersten machen werde.

Genehmigen Sie ꝛc. Schwester Charbonneaux,
Superiorin des Spitals zu Viteaux.

Groß-Strehlitz.

Herrn Eduard Groß, Kaufmann, Wohlgeboren, in Breslau.
General-Depot für Schlesien der weißen Gesundheits-Senfkörner.

Die Wirkung der Didier'schen weißen Senfkörner ist so auffallend günstig, daß ich nicht nur für meine Frau, sondern auch für andere Leidende die Fortsetzung und den Beginn der Kur für zweckmäßig erachte. Deshalb bitte ich um Zusendung von 3 Pfund (in einzelnen Packeten) weißer Senfkörner ergebenst. Betrag mit 1 Thlr. 15 Gr. eingezahlt. — Nach Verbrauch werde ich besonderen Bericht über die Krankheiten und die Wirkung der Senfkörner Ihnen einsenden.

Hochachtungsvoll und ergebenst Renowitzki.

Vorstehende Copia ist mit dem Original wörtlich übereinstimmend befunden, welches bescheinigt: Das Schiedsamt im Regierungsbezirk.
Breslau. F. W. König.

Herr Didier. Da der von Ihnen mir seit einiger Zeit überschickte Senfsamen eine befriedigende Wirkung auf meinen Sohn hervorgebracht hat, der, ohne daß ihm die ärztliche Wissenschaft helfen konnte, seit länger als einem Jahre an einem skrophulösen Geschwüre litt, so schicke ich Ihnen beiliegend eine Postanwendung von 20 Fr., damit Sie mir für diesen Betrag so schnell, wie möglich, neuen Senf schicken, so daß seine Behandlung nicht unterbrochen wird. Ich habe die Ehre ꝛc. Communal, ehem. Notar zu Luzi (Nievre).

Das Publikum soll, um alle Verfälschungen zu vermeiden, durchaus keine Schachtel annehmen, welche nicht den Namen und Stempel unseres Hauses trägt. — Man findet in unseren Niederlagen die neunte Auflage der Broschüre des Dr. Kooke über die wunderbaren Eigenschaften des weißen Senfkorns von Didier. — Preis 1 Fr. 50 C. = 42 Kr.

Unsere alleinige Niederlage für Schlesien ist bei Herrn **Eduard Groß** in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Oeffentliche Vorladung.

1) Der Handlungs-Commis Emil Sonntag, geb. den 3. Januar 1843 in Breslau, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, 2) der Kürschnergesell Salomon Hirsch Schlesinger, geb. am 19. April 1842 in Pietschen, angeblich in Albany in Amerika, 3) der Handlungscommis Ernst Gustav Schönfeld, geb. am 6. März 1843 in Breslau, zuletzt in St. Petersburg, 4) der Schlossergesell Wilhelm Karl Wirwa, geb. am 27. März 1843 in Lübben, angeblich in New-York, 5) der Handlungscommis Samuel Janower, geboren am 22. August 1843 in Kempen, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, 6) der Kaufmann Ernst Anton Gottwald, geboren am 16. Juni 1841 in Nieder-Thalheim, Kreis Habelschwerdt, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, 7) der Handlungscommis Alfred Wiener, geboren am 26. Oktober 1843 in Breslau, angeblich in Amsterdam, 8) der Handlungsdiener Adolph Simmel, geboren am 8. Dezember 1843 in Breslau, angeblich in Amerika, 9) der Kellner Julius Adolph Bittner, gen. Schneider, geboren am 8. Juni 1842 in Liegnitz, angeblich in Amerika, 10) der Gymnasiast Friedrich Oskar Paul Klose, geboren am 28. Februar 1842 in Breslau, zuletzt in New-York, 11) der Handlungscommis Raphael Jonas Goldring, geboren am 13. November 1843 in Breslau, zuletzt in Fort Ewald, in Nord-Amerika, 12) der Handlungscommis Paul Ludwig Albert Maire, geboren am 25. Februar 1843 in Neumarkt, zuletzt in New-York, — sind angeklagt, weil sie die königl. preußischen Lande ohne Erlaubniß verlassen, und sich dadurch dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres entzogen. — Gemäß § 110 des Strafgesetzbuches ist die Untersuchung gegen dieselben eingeleitet, und zur mündlichen Verhandlung der Sache ein Termin auf

den 3. Oktober 1866, Vorm. 8½ Uhr,

im Sitzungssaal zur Aburtelung für Vergehen im Stadtgerichtsgebäude hierselbst anberaumt worden. — Die Angeklagten werden hierdurch öffentlich mit der Aufforderung vorgeladen, in dem anberaumten Termine zur festgesetzten Stunde zu erscheinen, und die zu ihrer Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder solche dem unterzeichneten Gericht dergestalt zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden könnnen. — Beim Ausbleiben des Einen oder des Andern wird mit der Untersuchung und Entscheidung in contumaciam verfahren werden.

Breslau, den 9. April 1866. [707]

Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen. Deputation II.

[1041] **Bekanntmachung.**

Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 2. Juni 1866, Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Gesellschaftsvermögen der unter der Firma **Rosenberger & Galewsky** hier, Blücherplatz Nr. 10, bestehenden Handelsgesellschaft, sowie über das Privatvermögen der beiden alleinigen Gesellschafter dieser Handlung, Kaufleute **Jocob Rosenberger**, Blücherplatz Nr. 10, und **Joseph Galewsky**, Blücherplatz Nr. 17 hierselbst, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf

den 15. Mai 1866,

festgesetzt worden.

Allen, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihnen etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 14. Juli 1866 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldner haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 14. Juli 1866 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf **den 9. August 1866**, Vormittags 9 Uhr, vor dem Commissarius Gerichts-Assessor Engländer im Terminszimmer der 1. Abtheilung im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis **zum 4. October 1866** einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf **den 30. October 1866**, Vormittags 9 Uhr, vor dem Commissarius Gerichts-Assessor Engländer, im Terminszimmer der 1. Abtheilung im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizräthe Plathner, Krug, Simon und Horst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Aufruf. [56]

Durch den in der 130. Auction erfolgten Verkauf der im hiesigen Stadt-Leihamte verfallenen Pfänder hat sich nach Berichtigung der Darlehne und der davon bis zum Verkaufe der Pfänder aufgelaufenen Zinsen, so wie des Beitrages zu den Auctionskosten, ein Ueberschuß bei folgenden Nummern ergeben und zwar:

A. Aus dem Jahre 1862.

35006. 35792. 39203. 40231. 41106. 41387. 42159. 46289. 47557. 47883. 49193. 49477.

B. Aus dem Jahre 1863.

49979. 50322. 51470. 52153. 52159. 52712. 53363. 53636. 53804. 54099. 54813. 55017. 55756. 56106. 56114. 56179. 56439. 56982. 57004. 57110. 57257. 57918. 58309. 59235. 59857. 60452. 60473. 60857. 61228. 62133. 63933. 64374. 64412. 64689. 64725. 64887. 65564. 65816. 65968. 66157. 66261. 66415. 66594. 67169. 67578. 67581. 67786. 69286. 69421. 69689. 70386.

C. Aus dem Jahre 1864.

70843. 72278. 73140. 73513. 76172. 76439. 76458. 76601. 76604. 77231. 77339. 77351. 77362. 77537. 77796. 77889. 77898. 77991. 78033. 78035. 78105. 78108. 78429. 78516. 78624. 78637. 78787. 78796. 78884. 79001. 79030. 79062. 79126. 79128. 79186. 79402. 79428. 79439. 79580. 79648. 49660. 79745. 79793. 79800. 79843. 79903. 79970. 80128. 80133. 80267. 80304. 80318. 80332. 80447. 80483. 80702. 80799. 80802. 80836. 80962. 80971. 80985. 81120. 81131. 81241. 81256. 81331. 81385. 81500. 81515. 81675. 81788. 81890. 81891. 81892. 81930. 81942. 81983. 82039. 82248. 82462. 82486. 82533. 82558. 82571. 82590. 82603. 82659. 82677. 82769. 82790. 82840. 82876. 83064. 83113. 83193. 83305. 83419. 83455. 83474. 83543. 83578. 83651. 83693. 83802. 83820. 83846. 83908. 83932. 83990. 84080. 84139. 84155. 84194. 84267. 84282. 84283. 84371. 84465. 84485. 84528. 84552. 84614. 84631. 84689. 84718. 84792. 85174. 85175. 85368. 85450. 85466.

D. Aus dem Jahre 1865.

85525. 85619. 85738. 85743. 85750. 85834. 85970. 86019. 86031. 86035. 86108. 86189. 86195. 86308. 86316.

Die betheiligten Pfandgeber werden daher hiermit aufgefordert: sich in unserem Stadt-Leihamte bis spätestens den **9. Januar 1867** zu melden und den verbliebenen Ueberschuß gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen und die verbliebenen Ueberschüsse der städtischen Haupt-Armenkasse zum Vortheil der hiesigen Armen werden überwiesen werden.

Breslau, den 31. Dezember 1865.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[1296] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 226 die Firma **Friedlaender's Patent-Flachsbereitungs-Anstalt** zu Groß-Peterwitz und als deren Inhaber der Königl. Kommerzienrath **Emanuel Friedlaender** zu Gleiwitz zufolge Verfügung vom 22. Juni 1866 eingetragen worden.

Ratibor, den 22. Juni 1866.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung. I.

Auction.

Freitag, den 6. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Ger.-Gebäude aus einem Nachlasse gute Kleidungsstücke, 1 Pelz, 1 Cello und 1 Fagott versteigert werden. [153]

Fuhrmann, Auc.-Comm.

Ein tüchtiger Buchhalter

sucht beliebige Beschäftigung. Gefällige Offerten sub R: 6 an die Expedition der Breslauer Ztg. franco. [362]

Für mein **Destillations-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen gewandten **Verkäufer**. [365]

M. Golschiner, Nikolaistr. 67.

Auf dem Dom. Zacharzowitz bei Peiskretscham ist vom 1. August die **Beamtenstelle** offen.
[142] **Hugo Nothes**, Gutspächter.

Ein **Deconom**, 32 Jahre alt, Mecklenburger und militärfrei, der 16 Jahre bei der Wirthschaft gewesen und die letzten 6 Jahre selbständig gewirthschaftet hat, sucht zu sofort eine Administrator- oder Inspector-Stelle auf einem größeren Gute. Die besten Zeugnisse stehen demselben zur Seite. Frank. Adressen unter B. W. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [156]

Ein militärfreier tüchtiger **Bierbrauer**, welcher Atteste von selbstständiger Wirksamkeit in diesem Fache nachweiset, findet gegen anständigen Sold eine Stelle bei **N. Danziger** in Oppeln. [111]

Für mein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt, spätestens am 15. dieses Monats, einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen. [364]

S. Gutfreund in Ratibor.

Für ein größeres Handlungshaus wird ein bestens empfohlener Lehrling, mosaischen Glaubens, zu engagiren gesucht. Franco-Offerten poste restante G. 10 Breslau.

Tauenzienstraße 29 (Mercur) ist eine freundliche trockene Parterre-Wohnung von drei Stuben, Cabinet, Küche und Zubehör nebst niedlichem Garten, zur alleinigen Benutzung, zu Michaeli an eine ruhige Familie zu vermiethen. Näheres par terre rechts. [358]

Die 2. Etage

ist Antonienstraße Nr. 1 von Michaeli ab zu vermiethen. Näheres bei **S. Silbermann**, Schweidnitzerstraße Nr. 50. [342]

Ein heller, großer Laden ist zu vermiethen, Carlsstraße 11. [351]

Ketzerberg 9, Ecke Neue Gasse ist pr. Michaeli d. J. in der 2. Etage eine Wohnung von 3 Stuben, Küche ꝛc. zu vermiethen. Näh Breitestraße Nr. 39 bei [357]

Rob. Einicke.

Zu vermiethen

Reuschestraße Nr. 23 eine Wohnung im dritten Stock und Michaeli d. J. zu beziehen. Näh. Parterre daselbst. [155]

Roßmarkt 12

ist die 3. Etage von Michaeli d. J. ab zu vermiethen. [347]

Ein Gewölbe und der 2. Stock
ist zu vermiethen Alte Sandstraße Nr. 15.

---

[354] **Wohnungs-Anzeige.**

Nikolaiplatz Nr. 2 ist der erste Stock, bestehend aus **9 Zimmern**, ganz oder getheilt, desgleichen in dritter Etage ein Quartier von **4 Piecen** zu vermiethen. Näheres bei

Heinr. Müller,
Kupferschmiedestraße Nr. 43.

Büttnerstraße Nr. 3

sind zwei Comptoirs und vier Remisen, im Ganzen oder auch getheilt, zu vermiethen. Näheres daselbst zwei Treppen.

Auch ist daselbst eine kleine Wohnung im zweiten Stock zu vermiethen. [339]

Agnesstraße Nr. 1b ist die Hälfte des ersten Stocks, so wie auch das Hochparterre pr. Michaeli zu vermiethen; letzteres schon im August zu beziehen. Ferner eine kleine Wohnung bald oder pr. Michaeli.

Näheres Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1, 3 Treppen, bei **Auerbach**. [353]

Zu vermiethen [371]
Term. Michaelis d. J.
eine Wohnung von 4 Stuben, Küche und Küchenstube ꝛc.
Schmiedebrücke Nr. 17.

Zu vermiethen.

Michaeli d. J. Breitestraße Nr. 15 Parterre, 5 Stuben, Küche, Kochstube u. Beigelaß. 225 Thlr. Miethspreis. [336]

Freundliche Wohnungen

sind sofort oder zu Michaelis Lehmdamm Nr. 15 zu beziehen. [338]

Hochparterre, Große Feldgasse Nr. 4, Michaeli zu beziehen. [337]

Palmstr., Wilhelmsruh, Haut-Parterre, W. und Gartenpl., 150 Thlr. bald zu bez.

Tauenzienplatz Nr. 9,
erste Etage, [359]
eine herrschaftliche Wohnung von fünf Zimmern, Cabinet, Entree, Küche und Zubehör zum 1. October d. J. zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth.

Tauenzienplatz Nr. 9,
Ecke Neue-Schweidnitzerstraße,
ist das elegant eingerichtete **Geschäfts-Lokal** nebst **Wohnung** zu Michaelis d. J. zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth zu erfragen. [360]

Ein offenes Lokal, seit mehreren Jahren als Restauration, ist zu vermiethen Teichstraße Nr. 30. Das Näh. beim Wirth. [350]

Zu vermiethen,

4 große, helle Remisen per 1. August,
der 1. Stock ganz oder getheilt 1. October,
1 großer, eingezäunter Lagerplatz und
1 Wohnung im 4. Stock. [349]

Näheres Siebenhufener-Straße Nr. 1 zur „festen Burg" im Specereigewölbe.

Zu vermiethen, Messergasse 36 ein **Verkaufskeller**, der sich auch zum gewerblichen Betriebe eignet. [344]

Blumenstraße 3 ist die 2. Etage sofort, oder zu Michaeli zu vermiethen. [343]

Zu vermiethen, Mathiasstraße Nr. 14 im 1. Stock ein Quartier von 3 geräumigen Zimmern, Entree, Küche, Keller und Bodengelaß. [355]

Eine Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller und Boden, 1. Etage, für ruhige Miether, ist Umständehalber zu Michaeli resp. bald zu beziehen. Sonnenstraße Nr. 38. [269]

Elisabethstraße 3, ist der 2. Stock zu vermieth. u. bald zu bez. Näh. das. im 1. Stock.

Zu vermiethen

Kleine Feldgasse Nr. 1a und 13a, nahe der Promenade, 4 Wohnungen von 140 bis 260 Thlr., Michaeli zu beziehen. [289]

Eine Wohnung von 3 Stuben, Cabinet, Küche und Zubehör, ist zum 1. October zu beziehen Friedrichsstraße in Ludwigslust. [298]

Zu vermiethen [305]

Schuhbrücke 53 eine Wohnung für 70 Thlr. bald oder Michaeli zu beziehen.

Ring Nr. 29, goldene Krone,
sind zwei größere Geschäftslokale ab Michaeli d. J. zu vermiethen. [312]

Sofort beziehbar!

zwei comfortable Wohnungen mit Wasserleitung und Gasbeleuchtung, Verkaufs- u. Comptoir-Lokalitäten, in dem neu erbauten Hause Nikolaistr. 69. Näheres durch den Hausverwalter daselbst. [117]

Kleine Holzgasse 1a (am Nicolai-Wachtplatz ist pr. 1. October d. J. die 1. Etage zu vermiethen. Näheres daselbst 2. Etage.

Graupenstraße Nr. 16

ist die Hälfte des 1. und des 2. Stockes zu Michaelis zu vermiethen. Ebenso ein großer Lagerkeller, Comptoir und Pferdestall. [340]

Ein Gewölbe mit Schaufenster

und angrenzender Wohnung, nahe der Ohlauerstraße, ist sofort zu beziehen. Näheres Antonienstraße 3, 2 Treppen. [341]

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 4. Juli 1866.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	69—72	63	52—58	Sgr.
dito gelber	65—68	63	53—58	"
Roggen	44—45	43	41—42	"
Gerste	43—44	41	37—39	"
Hafer	32—33	31	29—30	"
Erbsen	60—64	55	50—52	"

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Rübsen, Winterfr. 146 138 —

3. und 4. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	328'''77	328'''77	328'''11
Luftwärme	+ 10,4	+ 12,0	+ 15,7
Thaupunkt	+ 5,5	+ 5,6	+ 8,4
Dunstsättigung	66pCt.	59pCt.	56pCt.
Wind	SO 1	S 1	W 2
Wetter	wolkig	wolkig	Sonnenblicke
Wärme der Oder			+ 14,1

Post-Bericht.

Eisenbahn-Personenzüge.
(Schnellzüge sind mit * bezeichnet.)

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein:
Abg. 6 U. Früh, 12 U. 30 M. Mitt., 6 U. 30 M. Abends. — Ank. 9 U. Früh, 3 U. 33 M. Mitt., 9 U. 41 M. Abends.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abg. 1* Morg. 6 U. 50 M. II. 11 U. Vorm. III 2 U. 40 M. Nachm. IV. 7 U. Abends.
An Zug I., III. und IV. schließt die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg, an Zug I., II. und III. die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn in Oppeln an. Zug IV. geht nur bis Oppeln.
I. Zug* (Schnellzug), nur mit I. und II. Classe, III. Personenzug mit I., II. und III. Classe, II. und IV. Zug mit allen vier Classen; desgleichen sämmtliche Züge der Neisse-Brieger und der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.
Ank. in Breslau aus Oberschlesien Morg. 9 U. 5 M. (nur von Oppeln); Mittags, 12 U. 2 M.; Nachm. 4 U. 20 M. und Abends 8 U. 32 M. (Schnellzug).

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 7 U. 45 M. Früh, 2 U. 15 M. Mittags nur bis Frankfurt. 7 U. 40 M. Abends, *9 U. 30 M. Abend
Ank.* 6 U. 36 M. Früh, 8 U. 33 M. Früh, 2 U. 5 M. Mittags nur von Frankfurt, 6 U. 15 M. Abends.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. Früh, 10 U. 48 M. Vorm. nur bis Posen, 5 U. Nchm. nur bis Kreuz.
Ank. 10 U. 28 M. Vorm., 7 U. 14 M., 9 U. 20 M. Abends.

Personen-Posten.
Nimptsch. Abg. 7 U. 30 M. Früh, 10 U. Abends. — Ank. 5 U. 30 M. Früh, 4 U. 20 M. Nachmittags.
Oels (Kalisch, Ostrowo). Abg. 7 U. 30 M. Früh, 8 U. Abends. — Ank. 4 U. 25 M. Früh, 7 U. 40 M. Abends.
Oels (Kempen). Abg. 7 U. 30 M. Früh, 11 U. Abends. — Ank. 5 U. Früh, 7 U. 40 M. Abends.
Oels (P.-Wartenberg). Abg. 1 U. Nachmittags, 11 U. Abends. — Ank. 4 U. 25 M. Früh, 12 U. 10 M. Mittags
Oels (Festenberg, Kreuzburg). Abg. 10 U. 30 M. Abends. — Ank. 4 U. 50 M. Früh.
Münsterberg. Abg. 8 U. Früh, 10 U. 15 M. Abends. — Ank. 5 U. 30 M. Früh, 7 U. 5 Min. Abends
Militsch. Abg. 12 U. 45 M. Nachmittags. — Ank. 8 U. 35 M. Abends.
Krotoschin. Abg. 7 U. 30 M. Früh, 10 U. Abends. — Ank. 5 U. 20 M. Früh, 4 U. 5 M. Nachmittags.

Breslauer Börse vom 4. Juli 1866. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	$143\frac{1}{4}$ G.
dito	2M	$141\frac{3}{8}$ G.
Hamburg	kS	$151\frac{1}{2}$ B
dito	2M	$149\frac{1}{2}$ B.
London	kS	—
dito	3M	6. $17\frac{1}{2}$ B.
Paris	2M	$9\frac{1}{2}$ G.
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Dukaten	$96\frac{3}{4}$	—
Louisd'or	—	$112\frac{1}{4}$
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito.	$65\frac{1}{3}$	$64\frac{5}{8}$
Oester. Bankn.	$76\frac{1}{4}$	$75\frac{3}{4}$

Inländ. Fonds.	Zf		
Preus. A. 1859	5	$100\frac{1}{4}$	—
Freiw. St. A.	$4\frac{1}{2}$	$91\frac{3}{4}$	—
Preus. Anl.	$4\frac{1}{2}$	$91\frac{3}{4}$	—
dito	4	—	$82\frac{1}{4}$
St.-Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	$79\frac{3}{4}$	—
Präm.-A. 1855	$3\frac{1}{2}$	$118\frac{1}{4}$	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	$86\frac{7}{12}$	$86\frac{1}{12}$

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr.			
à 1000 Th.	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{8}$	$84\frac{5}{8}$
dito Litt. A.	4	$92\frac{5}{12}$	$91\frac{11}{12}$
dito Rust.	4	—	$90\frac{3}{4}$
dito Litt. C.	4	—	$90\frac{3}{4}$
dito Litt. B.			
à 1000 Th.	4	$93\frac{1}{4}$	—
dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Schl. Rentnbr.	4	$89\frac{5}{8}$	$88\frac{7}{8}$
Posen. dito	4	$86\frac{5}{12}$	$85\frac{11}{12}$
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	—	$85\frac{3}{4}$
dito	$4\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{4}$	—
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Oberschl. D.	4	—	$86\frac{1}{2}$
dito E.	$3\frac{1}{2}$	75	$74\frac{1}{2}$
diso F.	$4\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{4}$	—
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
dito Stämm-	5	—	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—	—

Inl. Eisenb.-St.-A.		
Brsl.-Sch.-Fr.	4	131 bz.
Neisse-Brieg.	4	83 G.
Ndrschl.-Mrk.	4	—
Obrschl. A. C.	$3\frac{1}{2}$	$153\frac{1}{2}$ bz.G.
dito B.	$3\frac{1}{2}$	132 G.
Rheinische	4	—

	Zf.	
Kosel-Oderb.	4	$48\frac{1}{2}$,$\frac{1}{4}$ bz.G.
Opp.-Tarnow.	4	71 bz.
Ausänd. Fonds.		
Amerikaner	6	$69\frac{3}{4}$,$\frac{1}{2}$ bz.G.
Poln. Pfndbr.	4	$55\frac{1}{2}$ B.
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	44 bz.
Oester. L. v. 60	5	53 B.
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.		—
N. Oest. Silb. A.	5	—
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	$53\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ bz.
Fr.-W. Nrdb.	4	—
Gal. Ludw.-B.		
Silb.-Prior.	5	—
dito St.-Pr.	5	—
Ind.- u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min.-Brgw.-A.	5	32 bz.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.		—
dito St.-P.	$4\frac{1}{2}$	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank.	4	105 bz.
Disc.-Com.-A.	4	
Darmstädter	4	.
Oester. Credit	5	—
Posn. Prov.-B.	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. W. Friedrich in Breslau.